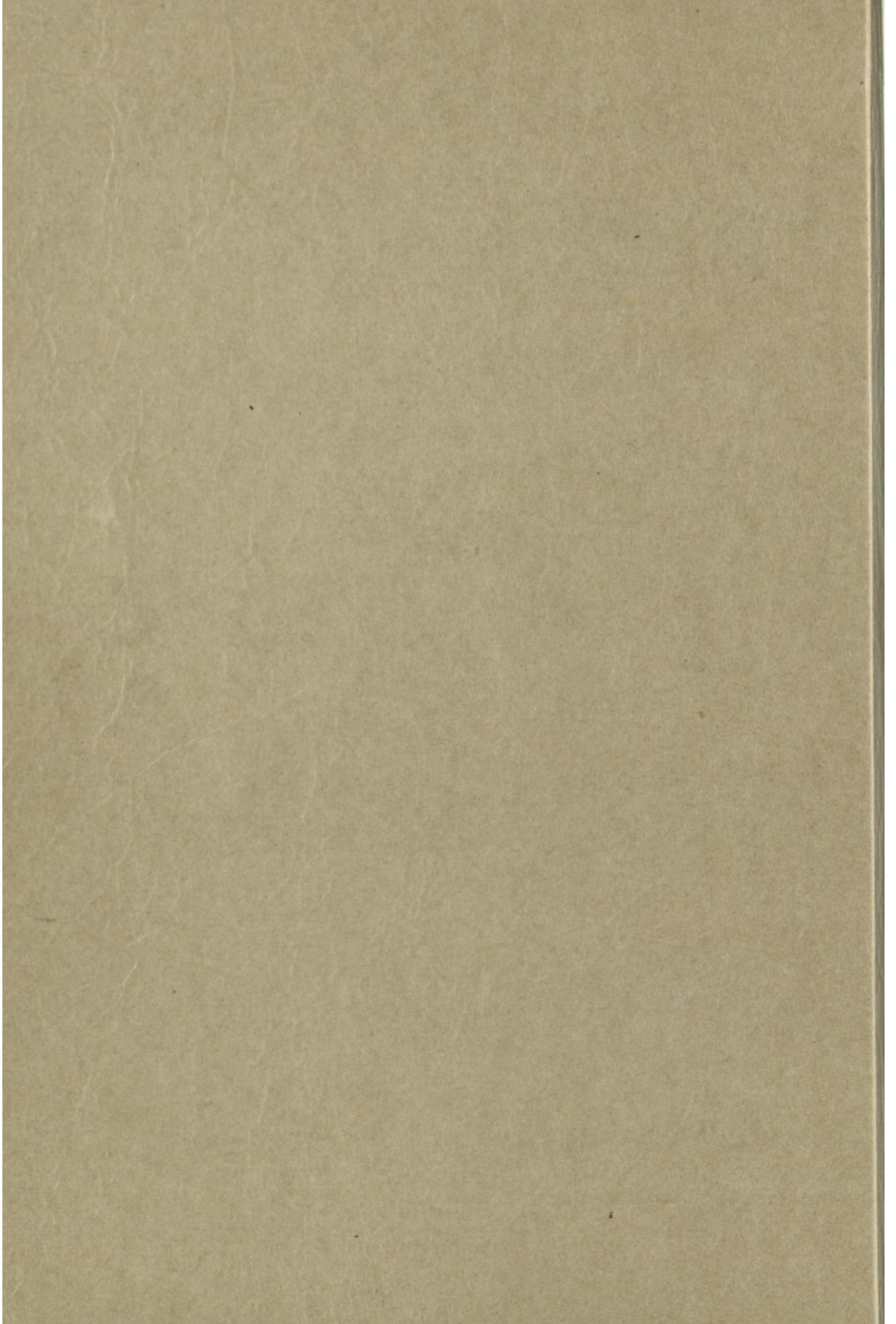


3 A
3 1 8 7



KG  FE 5

Kölner Beiträge zur Entwicklungsländerforschung
Cologne Development Studies

Hans Dieter
Seibel **Ländliche
Selbsthilfe-
organisationen
in der
Volksrepublik
Kongo**

Verlag **breitenbach** Publishers
Saarbrücken · Fort Lauderdale

3A3187



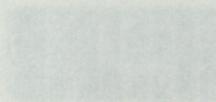
A

Kölner Beiträge
zur Entwicklungsländerforschung/
Cologne Development Studies
(ISSN 0931-2420)

Herausgegeben für die/Edited for the
Kölner Gesellschaft zur Förderung der
Entwicklungsländerforschung e.V.

von/by Prof. Dr. Hans Dieter Seibel

343187



+

Band 5 Kölner Beiträge
zur Entwicklungsländerforschung/
Cologne Development Studies

Herausgegeben für die/
Edited for the

Kölner Gesellschaft zur Förderung der
Entwicklungsländerforschung e.V.

von/by

Prof. Dr. Hans Dieter Seibel

Hans Dieter
Seibel

Ländliche Selbsthilfe- organisationen in der Volksrepublik Kongo

Ansatzmöglichkeiten für eine Verknüpfung
informeller und formeller Finanzinstitutionen

Verlag **breitenbach** Publishers
Saarbrücken · Fort Lauderdale · 1987

Die Forschungsarbeit wurde von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit Eschborn gefördert, die Drucklegung von der Universität zu Köln.

L 14,10
R 15,30



CIP-Kurztitel-
aufnahme
der Deutschen
Bibliothek

Seibel, Hans Dieter: Ländliche Selbsthilfeorganisationen in der Volksrepublik Kongo: Ansatzmöglichkeiten für e. Verknüpfung informeller u. formeller Finanzinstitutionen / Hans Dieter Seibel. - Saarbrücken; Fort Lauderdale: Breitenbach, 1987.

(Kölner Beiträge zur
Entwicklungsländerforschung; Bd. 5)
ISBN 3-88156-384-9

NE: GT

ISBN 3-88156-384-9

© 1987 by Verlag **breitenbach** Publishers
Memeler Str. 50, D-6600 Saarbrücken, Germany
P.O.B. 16243 Fort Lauderdale, Fla. 33318-6243, USA
Printed by arco-druck, Hallstadt

91 F 4865

Inhaltsverzeichnis

1.	Zielsetzung und Anlage der Untersuchung	1
1.1	Zielsetzung	1
1.2	Anlage der Untersuchung	3
1.3	Die Agrarkreditbank CNCA als Kooperationspartner	8
2.	Struktur- und Wirtschaftsdaten	13
2.1	Überblick	13
2.2	Landwirtschaft	14
3.	Autochthone Selbsthilfeorganisationen	21
3.1	Überblick	21
3.2	Ländliche informelle Finanzinstitutionen (IFI) in der VR Kongo	26
3.3	IFI in der Region Bouenza	32
3.4	IFI in der Region Les Plateaux	43
3.5	IFI in der Region Cuvette	53
3.6	Exkurs: Onyanwa, ein Pygmäendorf in der Region Plateaux	63
4.	Ansätze zu einer Entwicklung informeller Finanzinsti- tutionen	65
4.1	Entwicklungspotential	65
4.2	Entwicklungsprobleme	65
4.3	Entwicklungsziele	69
4.4	Soziokulturelle Faktoren und ihre Bedeutung für Entwicklungsstrategien	71
4.5	Entwicklungsmaßnahmen	72

versucht, die Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme selbst in
ihre Hand zu nehmen. Ihre Selbsthilfebestrebungen haben sie insti-
tutionalisiert in Selbsthilfeorganisationen: Spar- und Kreditver-
einen, Arbeits- oder Produktionsgruppen, Marktfrauenvereinigun-
gen, Innungen, usw. Diese einheimischen Selbsthilfeorganisationen
stehen den modernen Institutionen weitgehend unverbunden gegenü-
ber. Ohne Anbindung an solche Institutionen stoßen sie zumist
sehr rasch an die Grenzen ihrer Problemlösungskapazität; die Mög-

5.	Entwicklungsmöglichkeiten kongolesischer Genossenschaften zu finanziellen Selbsthilfeorganisationen	81
5.1	Produktionsgenossenschaften (GPC)	81
5.2	Spar- und Kreditgenossenschaften (COOPEC)	90
5.3	Formelle Finanzinstitutionen und ländliche Selbsthilfeorganisationen	100
6.	Ansatzmöglichkeiten für eine Förderung formeller und informeller Finanzinstitutionen in der VR Kongo	101

Literaturverzeichnis 109

31	3.1 Überblick	31
32	3.2 Ländliche informelle Finanzinstitutionen (IFI) in der VR Kongo	32
32	3.3 IFI in der Region Bonanza	32
43	3.4 IFI in der Region Les Platons	43
53	3.5 IFI in der Region Cuvette	53
63	3.6 Exkurs: Ouyawa, ein Pyramendorf in der Region Plateaux	63
68	4.1 Entwicklungsmöglichkeiten	68
68	4.2 Entwicklungsmöglichkeiten (Kölner Beiträge)	68
69	4.3 Entwicklungsmöglichkeiten	69
71	4.4 Soziokulturelle Bedeutung und die Bedeutung für	71
72	Entwicklungsstrategien	72
72	4.5 Entwicklungsmaßnahmen	72

ISBN 3-88156-384-9

© 1987 by Verlag broderick Publishers
 Memeler Str. 50, D-6000 Saarlouis, Germany
 P.O. Box 16243 Fort Lauderdale, FL 33318-6243, USA
 Printed by arco-druck, Hamburg

1. Zielsetzung und Anlage der Untersuchung

1.1. Zielsetzung

Die vorliegende Untersuchung ist ein Ergebnis der jüngsten entwicklungspolitischen Diskussionen über die Möglichkeiten der Förderung einer sich selbst tragenden Entwicklung auf der Grundlage einheimischer Ressourcen, insbesondere institutioneller Art, unter Nutzung der Anstöße von außen.

Eine Entwicklungspolitik, die das Schwergewicht auf den Transfer moderner Institutionen und Technologien aus den Industrieländern in die Entwicklungsländer legt, ohne dabei auf den personellen, materiellen und institutionellen Ressourcen der einheimischen Wirtschafts- und Sozialsysteme aufzubauen, hat sich als zu beschränkt erwiesen. Diese Entwicklungspolitik hat nicht zu den erwarteten Anstößen zu einer selbsttragenden Entwicklung geführt. Seit einigen Jahren wird deutlich, daß viele Maßnahmen, die auf einem einseitigen Modernisierungsansatz beruhen, nicht mehr finanzierbar sind. Vielfach bringen sie die Länder in immer tiefere Schulden, ohne daß diesen entsprechende Produktionszuwächse gegenüberstünden. Besonders deutlich wird dies bei den zahlreichen Kreditprogrammen für die Landwirtschaft, bei denen ohne vorangehende einzel- oder volkswirtschaftliche Ersparnismobilisierung Kredite vergeben wurden, die sehr häufig fehlgeleitet und nicht zurückgezahlt wurden. Für Afrika wird vermutet, daß dies einer der Gründe für den Rückgang in der Nahrungsmittelproduktion und -selbstversorgung sei.

Der größte Teil der Bevölkerung der afrikanischen Länder wird von Modernisierungsmaßnahmen nicht in befriedigender Weise erreicht. Sehr viele Bauern, Handwerker und Händlerinnen haben demgegenüber versucht, die Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme selbst in die Hand zu nehmen. Ihre Selbsthilfebemühungen haben sie institutionalisiert in Selbsthilfeorganisationen: Spar- und Kreditvereinen, Arbeits- oder Produktionsgruppen, Marktfrauenvereinigungen, Innungen, usw. Diese einheimischen Selbsthilfeorganisationen stehen den modernen Institutionen weitgehend unverbunden gegenüber. Ohne Anbindung an solche Institutionen stoßen sie zumeist sehr rasch an die Grenzen ihrer Problemlösungskapazität; die Mög-

lichkeiten einer abgekoppelten, autozentrierten Entwicklung haben sich bislang als äußerst beschränkt und sehr wenig erfolgversprechend erwiesen.

Ein wirklicher Fortschritt scheint nur möglich, wenn einheimische und moderne Institutionen miteinander verknüpft werden, Spar- und Kreditvereine beispielsweise mit Banken.

In der jüngeren entwicklungspolitischen Diskussion wird dieses Potential deutlich erkannt und für eine zukünftige Förderung vorgeschlagen, wie dies die Konferenzen von GTZ, BMZ und DSE im Oktober 1984 und im Januar 1985 in Feldafing und die UNO-Konferenz im Dezember 1984 in Jaunde über die Mobilisierung von Sparkapital zur Entwicklungsfinanzierung gezeigt haben.

Ein erster Schritt zur Verwirklichung dieser Vorstellungen besteht nach einer UNO-Resolution von Jaunde in der Durchführung länderspezifischer Studien über Selbsthilfeorganisationen, auf deren Grundlage dann konkrete Förderungsmaßnahmen zu entwickeln seien.

Die vorliegende Studie ist eine der zwei ersten Länderstudien nach der UNO-Konferenz. Zusammen mit der Untersuchung über einheimische Selbsthilfeorganisationen in der Republik Elfenbeinküste hat sie exemplarische Bedeutung.

Eine Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis ist nur erfolgversprechend, wenn sie bereits in der Forschungsphase erfolgt; daher wurde die Untersuchung in Kooperation mit der kongolesischen Agrarentwicklungsbank CNCA durchgeführt, die sich in Gründung befindet. Die CNCA kann ihren Auftrag der Förderung eines effektiven ländlichen Finanzwesens nur erfüllen, wenn sie mit den vorhandenen Organisationen und Institutionen eng zusammenarbeitet. Auf der lokalen Ebene sind es insbesondere drei Formen von Organisationen, die sich für eine Zusammenarbeit anbieten: Vorgenossenschaften (GPC), die größtenteils Produktionsgenossenschaften sind, Spar- und Kreditgenossenschaften (COOPEC) und informelle Finanzinstitutionen (IFI). Die COOPEC stellen eine neuere Entwicklung - seit Ende 1984 - dar; über die informellen Finanzinstitutionen liegen bislang noch keine systematischen Untersuchungen vor.

Das Vorhaben ist darauf ausgerichtet, ausreichendes Wissen über die GPC, COOPEC und IFI zur Verfügung zu stellen und ein Modell der Zusammenarbeit zwischen diesen Institutionen und der CNCA mit dem Ziel einer Verbesserung des ländlichen Finanzwesens zu entwickeln.

1.2. Anlage der Untersuchung

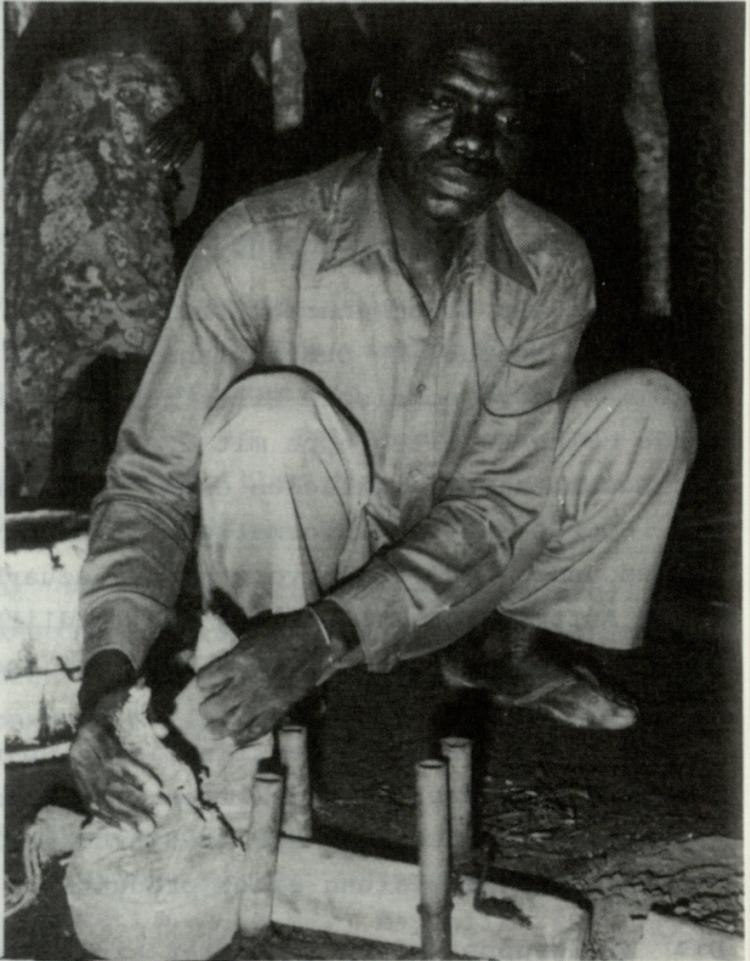
Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik Kongo und der Bundesrepublik Deutschland und im Zusammenhang mit dem Abkommen über Technische Hilfe für die CNCA vom 1. September 1983 wurde eine Arbeitsgruppe mit der Aufgabe betraut, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen CNCA, den Genossenschaftsformen GPC und COOPEC und den informellen Finanzinstitutionen (IFI) aufzuzeigen und einen Projektvorschlag auszuarbeiten, der die CNCA in ihrem Auftrag zur Entwicklung des ländlichen Finanzwesens unterstützt. Insbesondere sollen Wege und Ansatzmöglichkeiten aufgezeigt werden

- zur Mobilisierung des ländlichen Sparkapitals
- zum Aufbau eines effektiven Kreditsystems
- zur Sicherstellung der Kreditrückzahlung
- zur Gewährleistung einer produktiven Mittelverwendung.

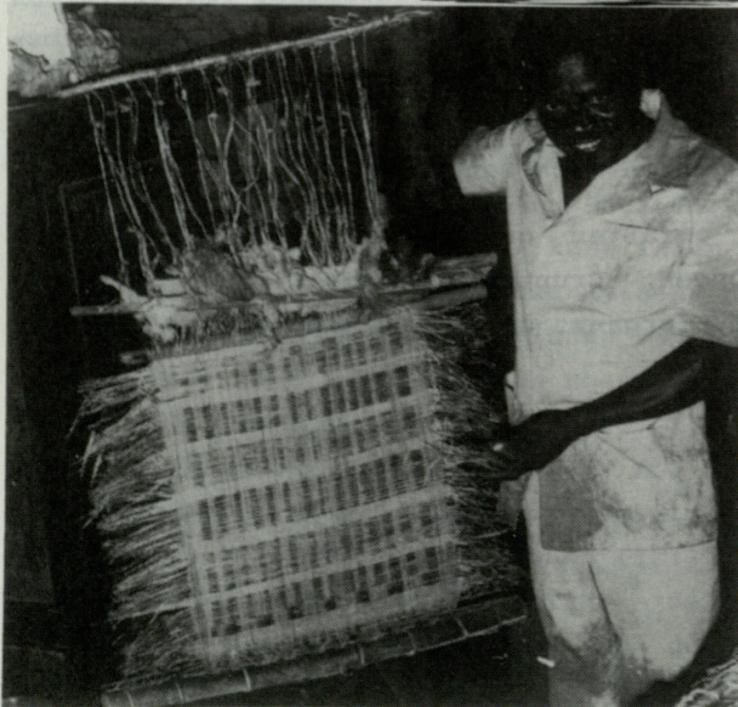
Die Zielgruppe umfaßt in erster Linie Kleinbauern; mittlere und größere Bauern existieren in der VR Kongo kaum; Haupterwerbs-handwerker und -händler finden sich nur in Landstädten, und selbst diese sind in der Regel Nebenerwerbslandwirte. Handwerker in Dörfern sind stets zugleich auch Bauern.

Die Erhebungsverfahren umfaßten qualitative und quantitative Methoden, Einzelbefragungen, Gruppenbefragungen, Experteninterviews und Beobachtungen, ergänzt um die Ergebnisse von Quellenanalysen.

Zur Zielgruppe gehören neben Bauern auch Kleingewerbetreibende. Allerdings sind Handwerk und Handel in den Dörfern so wenig entwickelt, daß sich für finanzielle Hilfen wenig Ansatzpunkte bieten.



Dorfschmied in Lagué



Weber in Lagué mit Webrahmen für Raffia-stoffe

Im Mittelpunkt der methodischen Vorgehensweise standen Gruppeninterviews mit den Vorständen und Mitgliedern der dörflichen Selbsthilfeorganisationen.

Drei Fragebogeninstrumente wurden eingesetzt, die vor Beginn der Erhebung vorbereitet und im Verlauf der Vorstudie verbessert wurden:

- (1) Fragebogen GLOSSAIRE zur Erfassung der Grundstruktur und der Terminologie der autochthonen Selbsthilfeorganisationen
 - für die Untersuchungseinheit ethnische Gruppe
- (2) Fragebogen SOMMAIRE PAR VILLAGE zur Erfassung von dorfbezogenen wirtschaftlichen Grunddaten und zur Erstellung eines Überblicks über sämtliche existierenden Selbsthilfeorganisationen
 - für die Untersuchungseinheit Dorf
- (3) Fragebogen O.A.A. (ORGANISATIONS D'AUTO-AIDE) zur Erfassung detaillierter Angaben über die einzelnen Selbsthilfeorganisationen
 - für die Untersuchungseinheit SHO (Anhang)

Da viele SHO Mehrzweckorganisationen sind, erwies sich die Verwendung unterschiedlicher Fragebogen für finanzielle und nichtfinanzielle SHO als nicht zweckmäßig. Statt dessen wurde ein einheitlicher, intern differenzierter Fragebogen verwendet, der den unterschiedlichen Funktionen Rechnung trägt.

Die Fragebogen sind für die Übertragung der Daten auf Datenträger durch weitgehende Vorkodierung auf der Grundlage der Testinterviews und durch Bereitstellung von Kodierungsraum im Rand vorbereitet.

Damit sollen die technischen Voraussetzungen für die langfristige Erstellung einer internationalen Datenbank über einheimische SHO geschaffen werden.

sowie Angestellte der CNCA, in Einzelfällen Mitarbeiter sonstiger Behörden und Organisationen...

Die Untersuchung erstreckte sich auf die folgenden Regionen:

- Bouenza
- Cuvette
- Plateaux
- Pool.

Damit werden die drei ethnischen Hauptgruppen der VR Kongo erfaßt:

- Bakongo
- Bateke
- Mbochi.

Die Arbeitsgruppe umfaßte die folgenden Personen:

- Herrn Bassele, Direktor der CNCA
- Herrn Béri, Leiter der Studienabteilung (chef de service des études), CNCA
- Dr. Dupuis, Berater CNCA (GTZ)
- Frau Hoffmann, Stipendiatin, Universität Hohenheim
- Professor Dr. Seibel, Gutachter.

Das Modell der partizipativen Vorgehensweise zur Mobilisierung der ländlichen Bevölkerung und ihrer SHO durch Einbeziehung der Zielgruppe wurde im Rahmen der Untersuchung praktiziert. An der Untersuchung waren vor Ort in der Regel beteiligt:

- Mitglieder und Vorstände der Selbsthilfeorganisationen GPC, IFI sowie, wenn vorhanden, COOPEC
- Lokale Autoritätsträger
- Angestellte der CNCA (Hauptdirektion und Zweigstelle)
- sonstige Dorfbewohner
- in Einzelfällen Mitarbeiter sonstiger Behörden und Entwicklungsorganisationen

Frauen waren stets an den Gesprächen beteiligt.

Die Durchführung der Untersuchung erstreckte sich auf den Zeitraum Oktober bis November 1985.



Die Zielgruppe war in allen Untersuchungsgebieten unmittelbar in die Erhebung einbezogen.

Auf der lokalen Ebene waren an der Untersuchung beteiligt: Mitglieder und Vorstände der Selbsthilfeorganisationen IFI, GPC und, wenn vorhanden, COOPEC,...



sowie Angestellte der CNCA, in Einzelfällen Mitarbeiter sonstiger Behörden und Organisationen...

1.3. Die Agrarkreditbank CNCA als Kooperationspartner

Die Agrarkredite werden in der VR Kongo von folgenden Institutionen vergeben:

- Banque Nationale de Développement du Congo
(ohne ausgebautes ländliches Zweigstellennetz)
- Projet de Développement Rural für die Regionen Pool und Plateaux
(mit einem eigenen revolvingierenden Fonds)
- Office des Cultures Vivrières (OCV)
(Saatgutskredite für die vom OCV vermarkteten Produkte Mais, Reis, Erdnüsse, Kartoffeln und Hülsenfrüchte)
- Projekt "Crédit Agricole", nach Erlass des unterzeichnungsfertigen Gesetzes CNCA.

Die CNCA ist als offizielle ländliche Entwicklungsbank vorgesehen. Als Vorläuferinstitution wurde 1979 das Projet Crédit Agricole eingerichtet; Aufsichtsministerium ist das MAE. Nach Erlass des unterzeichnungsfertigen Gesetzes wird das Projekt umgewandelt in die Caisse Nationale du Crédit Agricole. Als Entwicklungsbank wird die CNCA dem Finanzministerium als Aufsichtsbehörde unterstellt werden.

Die Unterzeichnung des Gesetzes war für 1985 vorgesehen, hat sich aber verzögert. Gründe für die Verzögerung lagen insbesondere in der Haushaltsschwäche des Staates; denn mit der Unterzeichnung des Gesetzes müssen die für die CNCA vorgesehenen Mittel freigegeben werden.



Die CNCA verfügt bereits über ein Netz von 10 Zweigstellen, bevor sie offiziell per Gesetz eingerichtet ist. Sie ist in der Regel bei einer Behörde untergebracht, in der sie meist zwei Räume einnimmt.

Foto oben: Die Räumlichkeiten des "Crédit Agricole", wie die offizielle Bezeichnung vor der Verabschiedung des CNCA-Gesetzes lautet, in Kinkala.



Foto rechts: In Mandingou ist die CNCA im Planungsministerium untergebracht, das eindrucksvollste Gebäude am Ort.



Die vorgesehene Organisationsstruktur ist dezentralisiert. Zum jetzigen Zeitpunkt (1985/86) hat die CNCA eine Hauptverwaltung im Gebäude des MAE in Brazzaville und 10 Zweigstellen in Pointe-Noire, Loubomo, Sibiti, Madingou, Kinkala, Djambala, Owando, Ouessou, Impfonde und Brazzaville.

Die Entscheidungsstruktur ist ebenfalls dezentralisiert. Seit Januar 1985 kann ein Zweigstellenleiter über Einzelkreditanträge bis zu einer Höhe von 400.000 F CFA und über ein jährliches Kreditvolumen von 2 Mio F CFA selbst entscheiden.

Die Struktur der Hauptverwaltung und der Zweigstellen ist in der nachfolgenden Übersicht wiedergegeben. Zum Zeitpunkt der Untersuchung (Nov. 1985) waren die Mittel für 1985 allerdings noch nicht zugewiesen, so daß bis dahin eine Kreditvergabe noch nicht erfolgen konnte.

Nach Angaben der CNCA waren bis zum 31. 12. 1984 383 Darlehen in einer Gesamthöhe von 644.219.996 F CFA vergeben. Die durchschnittliche Darlehenshöhe beläuft sich auf 1.682.037 F CFA. Von den 383 Darlehen entfallen 282 auf die Landwirtschaft, 85 auf die Viehzucht und 16 auf andere Bereiche.

In seiner Anfangsphase beschränkte sich das ländliche Kreditprogramm der kongolesischen Regierung auf die staatlich geförderten Produktionsgenossenschaften (GPC). Zwischen 1980 und 1983 kamen etwa 200 in den Genuß von Darlehen. 1980, dem ersten Jahr der Kreditvergabe, existierte noch keine eigene Struktur; daher wurden die politischen Kommissare als Kreditsachbearbeiter eingesetzt. Die Darlehen wurden ohne geregeltes Prüfungsverfahren vergeben.

Im zweiten Jahr (1981) richtete das Projet Crédit Agricole seine eigenen Zweigstellen ein, die die Kreditvergabe übernahmen.

Insgesamt wurden von 1980 bis 1982 485.387.535 F CFA an Darlehen vergeben, und zwar (gerundet):

1980: 317.114.000 F CFA
1981: 39.644.000 F CFA
1982: 128.628.000 F CFA.

Von der Gesamtsumme entfielen 65,7 % auf kurzfristige und 34,3 % auf mittelfristige Darlehen. Die Zinssätze beliefen sich auf 4 % bei kurz- und 2 % bei mittelfristigen Darlehen.

Bei der Kreditrückzahlung haben sich bisher erhebliche Probleme ergeben.

Das Klima ist mit 4,8 E/qkm selbst für afrikanische Verhältnisse extrem niedrig; sie fällt von ca 10 E/qkm im Süden bis auf ca 0,5 E/qkm im Norden des Landes. 85 % der Bevölkerung leben in den fünf südlichen Regionen des Landes; diese umfassen 25 % der Fläche. Der Urbanisierungsgrad ist hoch; 55 % der Bevölkerung leben in Städten.

95 % der Erwerbstätigen leben von der Landwirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1982 auf 800,3 Mrd F CFA, davon 78,5 Mrd in der Landwirtschaft und Agrarindustrie.

Wirtschaftspolitisch praktiziert die VR Kongo eine gemischte öffentlich-private Wirtschaft mit planwirtschaftlichen Elementen und einer starken Förderung von Staatsbetrieben. Ideologisch gehört die VR Kongo zu den sozialistischen Ländern marxistisch-leninistischer Richtung.

1981 führte die VR Kongo eine rigorose Sparpolitik ein, die bis in die Gegenwart fortgesetzt wird. Der Rückgang der Weltmarktpreise für Erdöl, eine steigende Inflation bei Inlands- und Importwaren, wachsender Schuldenzins und steigende Defizite aus Staatsbetrieben führten zu einer drastischen Verschlechterung der Finanzlage des Staates. Die Haushaltsausgaben wurden reduziert. Die Plankiele des Fünfjahresplans 1982-86 wurden von einem Volumen von 1.100 Mrd F CFA auf 650 Mrd F CFA vermindert.

Wirtschaftlich hängt die VR Kongo weitgehend vom Erdölexport ab. 1981 belief sich der Staatshaushalt auf der Ausgabenseite auf 83,2 Mrd F CFA. Die Einnahmen beliefen sich auf 298,8 Mrd, davon 24,5 % aus dem Erdöl (1980: 60,5 %).

Die Hauptmerkmale der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Situation der VR Kongo sind:

- starke Unterbevölkerung
- extreme Unterentwicklung der Landwirtschaft
- geringe infrastrukturelle Erschließung des Landes
- extreme Landflucht

2. Struktur- und Wirtschaftsdaten

2.1. Überblick

Die Volksrepublik Kongo hat 1,7 Mio E auf 342.000 qkm. Die Bevölkerungsdichte ist mit 4,8 E/qkm selbst für afrikanische Verhältnisse extrem niedrig; sie fällt von ca 10 E/qkm im Süden bis auf ca 0,5 E/qkm im Norden des Landes. 85 % der Bevölkerung leben in den fünf südlichen Regionen des Landes; diese umfassen 25 % der Fläche. Der Urbanisierungsgrad ist hoch: 55 % der Bevölkerung leben in Städten.

33 % der Erwerbstätigen leben von der Landwirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1983 auf 809,3 Mrd F CFA, davon 70,9 Mrd in der Landwirtschaft und Agroindustrie.

Ordnungspolitisch praktiziert die VR Kongo eine gemischte staatlich-private Wirtschaft mit planwirtschaftlichen Elementen und einer starken Förderung von Staatsbetrieben. Ideologisch gehört die VR Kongo zu den sozialistischen Ländern marxistisch-leninistischer Richtung.

1983 führte die VR Kongo eine rigorose Sparpolitik ein, die bis in die Gegenwart fortgesetzt wird. Der Rückgang der Weltmarktpreise für Erdöl, eine steigende Inflation bei Inlands- und Importwaren, wachsender Schuldendienst und steigende Defizite aus Staatsbetrieben führten zu einer drastischen Verschlechterung der Finanzlage des Staates. Die Haushaltsansätze wurden reduziert, die Planziele des Fünfjahresplans 1982-86 wurden von einem Volumen von 1.100 Mrd F CFA auf 650 Mrd F CFA vermindert.

Wirtschaftlich hängt die VR Kongo weitgehend vom Erdölexport ab.

1983 belief sich der Staatshaushalt auf der Ausgabenseite auf 375,2 Mrd F CFA. Die Einnahmen beliefen sich auf 298,8 Mrd, davon 54,5 % aus dem Erdöl (1980: 60,6 %).

Die Hauptmerkmale der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Situation der VR Kongo sind:

- starke Unterbevölkerung
- extreme Unterentwicklung der Landwirtschaft
- geringe infrastrukturelle Erschließung des Landes
- extreme Landflucht

- hohe Erdölabhängigkeit
- stark ausgeprägte, extrem ineffektive und ineffiziente staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen auf marxistisch-leninistischer Basis
- ordnungspolitische Lockerungstendenzen in jüngster Zeit.

Ethnolinguistisch gehört der weitaus größte Teil der Bevölkerung zu der Gruppe der Bantu. Neben dem Französischen als moderner Verkehrssprache gibt es zwei einheimische Verkehrssprachen: Das Lingala wird vorwiegend im Norden gesprochen, aber praktisch im gesamten Lande als lingua franca benutzt; das Mumukutuba, die Sprache des alten Königreichs Kongo, ist vom Kikongo, der Sprache der Bakongo, abgeleitet und wird im Süden gesprochen. Darüber hinaus spricht jede ethnische Gruppe ihre eigene Sprache und jede Untergruppe ihren eigenen Dialekt. Begriffe variieren oft erheblich zwischen Untergruppen, auch wenn eine Verständigung grundsätzlich möglich ist.

Die drei ethnischen Hauptgruppen sind die Bakongo im Süden des Landes, die Bateke im mittleren und die Mbochi im nördlichen Landesteil; der ferne Norden ist von verschiedenen kleinen Gruppen schwach besiedelt. Kleine Pygmäengruppen finden sich vorwiegend in den nördlichen Landesteilen.

2.2. Landwirtschaft

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 200.000 ha, davon 100.000 in den südlichen Landesteilen. Boden ist kein Engpaßfaktor; nur 0,6 % der Gesamtfläche des Landes bzw. 2 % der Nutzfläche werden tatsächlich genutzt, davon 1 % ackerbaulich und 1 % durch Viehzucht und Forstwirtschaft. Etwa 66 % der insgesamt genutzten Fläche entfällt auf die bäuerliche Landwirtschaft.

Nach dem Gesetz gehört das Land dem Staat; jeder kann es grundsätzlich unentgeltlich nutzen. In der Praxis werden in den ländlichen Gebieten die traditionellen Bodennutzungsrechte angewandt. In den Städten wird der Boden zunehmend veräußerlicht.

Die Nutzfläche teilt sich wie folgt auf: 32 % Maniok, 12 % sonstige Knollengewächse, 10 % Mais, 8 % Kochbananen, 5 % Erdnüsse, 1 % Reis und 13 % Obst und Gemüse. Die übrigen 19 % entfallen auf

Handelsfrüchte und agro-industrielle Produkte: 21.000 ha Zuckerrohr, 3.800 ha Palmöl, 9.000 ha Kakao und 9.000 ha Kaffee. Der Viehbestand wird auf 61.000 Rinder, 85.000 Ziegen, 164.000 Schafe, 27.000 Schweine und 2,7 Mio Federvieh geschätzt (Stand 1980).

Die landwirtschaftliche Produktion stieg 1983 gegenüber dem Vorjahr um 10,6 %; gleichzeitig ging ihr Anteil am BIP von 9,7 % auf 8,8 % zurück.

Die wichtigsten Produktionseinheiten sind:

(1) Kleinbäuerliche Betriebe mit insgesamt etwa 360.000 Erwerbstätigen bestellen etwa 68 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche und produzieren den weitaus größten Teil der Nahrungsmittel und die Gesamtheit der Kaffee-, Kakao- und Tabakernte. Der größte Teil der Produktion entfällt auf die Selbstversorgung. Im Süden hat die Marktproduktion etwas größere Bedeutung. Die durchschnittliche Familiengröße beläuft sich auf 5,6 Personen, von denen 2,5 in der Landwirtschaft aktiv tätig sind und jährlich 1,2-2,0 ha bestellen.

(2) 1.250 Produktionsgenossenschaften (sog. Vorgenossenschaften, Groupements précoopératives, GPC) mit etwa 37.500 registrierten Mitgliedern bestellen weniger als 1 % der genutzten Fläche (vgl. Tabellen 12-14).

(3) private Großbetriebe für die industrielle Weiterverarbeitung sind in ihrer Bedeutung stark zurückgegangen und bestellen nur noch 2,5 % der genutzten Fläche.

(4) Staatsgüter bestellen 29 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche, davon 3 % für Nahrungsmittel und 26 % für Zuckerrohr, Dauerkulturen und Viehzucht.

Moderne Anbauverfahren kommen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft nicht zum Einsatz, mit Ausnahme der Verwendung von Kaffee- und Kakaosetzlingen, die vom OCC verteilt werden, und von geringen Mengen verbesserten Saatguts, das vom OCV zur Verfügung gestellt wird. Der größte Teil der Düngemittelverwendung entfällt auf Staatsgüter.

Für die kleinbäuerliche Landwirtschaft stellen sich erhebliche Entwicklungsprobleme in folgenden neun Bereichen, die als Rahmenbedingungen des ländlichen Finanzwesens von erheblicher Bedeutung sind.

(1) Grundausrüstung

In den meisten Gebieten ist die Bodenqualität gering. Aufgrund der außergewöhnlich hohen Landflucht ist die landwirtschaftlich erwerbstätige Bevölkerung überaltert. Für einen großen Teil der landwirtschaftlichen Tätigkeiten stehen nur Frauen zur Verfügung. Aufgrund der niedrigen Bevölkerungsdichte (10 E/qkm im Süden bis 0,5 E/qkm im Norden) sind die Möglichkeiten für den Einsatz von Projekten der integrierten ländlichen Entwicklung gering.

(2) Staatliche Agrarinvestitionspolitik

Die für die landwirtschaftliche Entwicklung vorgesehenen Haushaltsmittel entsprechen nicht der hohen Priorität, die dieser in offiziellen Verlautbarungen zukommt. Die relativ geringen Mittel fließen weitgehend in unrentable Staatsbetriebe. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die den größten Teil der landwirtschaftlichen Produktion stellt, wird vernachlässigt.

(3) Planungskapazität

Die personelle Kapazität für Planungs- und Förderungsmaßnahmen ist unzureichend. Verschiedene Regionen werden unterschiedlichen Gebern zugeordnet, ohne daß ihre Maßnahmen durch eine übergreifende sektorale Politik geordnet werden. Für diesbezügliche Planungsmaßnahmen fehlt das qualifizierte Personal.

(4) Preispolitik

Die staatliche Preispolitik hat negative Auswirkungen für Produzenten und Konsumenten.

(5) Vermarktung

Die eingeschränkten Absatzmöglichkeiten stellen das größte Problem der kleinbäuerlichen Landwirtschaft dar. Absatzmonopole und sonstige staatlichen Eingriffe verhindern eigenständige Lösungen der Vermarktungsprobleme.

(6) Lagerhaltung

Aufgrund der klimatischen Bedingungen im Kongo ist die Lagerhaltung äußerst problematisch. Den staatlichen Stellen, die für die Lagerhaltung zuständig sind, ist die Lösung dieses Problems bislang nicht gelungen.

(7) Agrarwissenschaftliche Forschung

Die agrarwissenschaftliche Forschung ist völlig unterentwickelt. Unerforscht blieben bislang die grundlegenden landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen, sozio-ökonomische Faktoren der Entwicklung, Fruchtwechsel, der Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, Ochsenanspannung, intermediäre Mechanisierung und Dauerkulturen.

(8) Landwirtschaftliche Beratung

Es gibt keine funktionierende landwirtschaftliche Beratung. Die Tätigkeiten der verschiedenen Beratungsorgane sind nicht koordiniert.

(9) Transportwesen

Der schlechte Straßenzustand stellt eine erhebliche Behinderung des Transportwesens dar. Private Transporteure sind von dem Transportwesen - außer bei Maniok - weitgehend ausgeschlossen. Das staatliche Transportwesen ist ineffektiv und ineffizient; die verfügbaren Haushaltsmittel sind unzureichend.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die kongolesische Landwirtschaft im afrikanischen Vergleich extrem unterentwickelt ist, und daß die Voraussetzungen für eine Lösung der landwirtschaftlichen und sonstigen ländlichen Entwicklungsprobleme äußerst ungünstig sind.

Das Kernproblem der kongolesischen Agrarpolitik besteht in der Vernachlässigung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, die den größten Teil der landwirtschaftlichen Produktion hervorbringt, bei gleichzeitig unzureichender und ineffizienter Förderung staatlicher Unternehmen.

Eine agrarpolitische Umorientierung deutet sich in den Äußerungen des Präsidenten Denis Sassou Nguesso bezüglich der hervorragenden Bedeutung und Förderungswürdigkeit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft an:

"... la plus grande production agricole du Congo est d'origine paysanne. Tout le dispositif mis en place par le parti et l'Etat nous permet d'engager avec détermination la bataille pour l'augmentation de la production paysanne ...

Le dispositif mis en place par le parti et le gouvernement comprend les grandes exploitations et les fermes publiques qui serviront de bases d'appui et de soutien aux activités des paysans ..."

(Präsident Denis Sassou Nguesso, Interview in Afrique Asie Nr. 360, 17.11.1985, S. VI)

Die neuen agrarpolitischen Zielsetzungen umfassen:

- (1) Landwirtschaftliche Selbstversorgung bis zum Jahre 2000
- (2) Erhöhung der kleinbäuerlichen Nahrungsmittelproduktion über Produktivitätssteigerungen und Flächenausweitung
- (3) Stärkung der genossenschaftlich organisierten Kleinbauern als Empfänger staatlicher Förderungsleistungen
- (4) Verringerung des Stadt-Land-Einkommensgefälles und Eindämmung der Landflucht
- (5) Steigerung der Leistungen der staatlichen landwirtschaftlichen Produktions- und Verarbeitungsbetriebe
- (6) Erhöhung der Produktion von Exportfrüchten (Kaffee, Kakao, Palmöl, Zucker, Ananas usw.).

Die Grundvoraussetzung, daß die Produktionsmittel zur rechten Zeit in der erforderlichen Menge und Qualität zur Verfügung stehen, ihr Einsatz technisch und ökonomisch richtig erfolgt, daß eine rechtzeitige Vermarktung der Produkte gewährleistet ist und daß der Verkauf zu Preisen erfolgt, die den Bauern einen ausreichenden Produktionsanreiz gewähren, ist bislang nicht gegeben.

Daraus ergeben sich fundamentale Probleme für ein Agrarkreditwesen:

Wenn der Bauer die Kredite nicht produktiv investieren kann, wenn er die notwendigen Inputs nicht beschaffen kann, wenn er seine

Produkte nicht vermarkten kann oder wenn er für seine Produkte keinen angemessenen Preis erhält, kann er die Kredite weder sinnvoll einsetzen noch zurückzahlen.

Extrahiere die Informationen über die Selbsthilfeorganisationen sind lokal existierende Kooperationsformen, die zwar von außen beeinflusst sein können, nicht aber außerhalb des afrikanischen Kulturkreises entstanden und von dort importiert worden sind. Diffusionsprozesse zwischen verschiedenen Ethnien sind dagegen häufig anzutreffen. Der wichtigste äußere Einflussfaktor ist die Geldwirtschaft.

Extrahiere die Selbsthilfeorganisationen lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen:

- finanzielle und
- nichtfinanzielle Selbsthilfeorganisationen.

Die nichtfinanziellen Selbsthilfeorganisationen sind in traditionellen Afrika universal verbreitet und erfüllen in vielen Bereichen bis heute wesentliche Funktionen in der Organisation der landwirtschaftlichen Arbeit. Tendenzhaft werden sie durch zwei Institutionen abgelöst: Lohnarbeitvereine und informelle Finanzinstitutionen (IFI). In den meisten Ethnien hat dieser Prozess in Folge, in wenigen ist er abgeschlossen.

Die wichtigste nichtfinanzielle Selbsthilfeorganisation ist die rotierende Arbeitsgruppe, meist mit 3 bis 10 Mitgliedern, die in einem rotierenden Verfahren auf den Feldern der Mitglieder arbeiten. In jeder Ethnie gibt es für diese Kooperationsverfahren eigene Begriffe. In sämtlichen Ethnien in der VR haben sich die rotierenden Arbeitsgruppen in ihrer ursprünglichen Form erhalten und universal verbreitet.

Lohnarbeitvereine existieren parallel zu rotierenden Arbeitsgruppen, befinden sich aber nicht in Konkurrenz dazu. Der in anderen Ländern zu beobachtende Prozess des Übergangs von rotierenden Arbeitsgruppen zu Lohnarbeitvereinen, durch den letztere abgelöst werden, hat in der VR bisher noch nicht eingesetzt. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, daß dieser Prozess in Folge einer - etwaigen - zunehmenden Mechanisierung überflüssig wird.

Die zweite, ebenfalls universal in der VR verbreitete nichtfinanzielle Selbsthilfeorganisation ist die kommunale Arbeitsgruppe:

Produkte nicht verkaufen kann oder wenn er die seine Produkte
nicht verkaufen kann, kann er die Kredite weder abzurufen
noch einlösen noch zurückzahlen.

... d'origine
... le parti et le gouvernement
... la production paysanne ...

... le parti et le gouvernement
... les services sociaux
... aux activités des
... paysans ...

(Präsident Denis Sassou Nguesso, Interview in Afrique Asie Nr.
360, 17.11-1985, S. VI)

Die neuen agrarpolitischen Zielsetzungen umfassen:

- (1) Landwirtschaftliche Selbstversorgung bis zum Jahre 2000
- (2) Erhöhung der kleinbäuerlichen Nahrungsmittelproduktion über
Produktivitätssteigerungen und Flächenausweitung
- (3) Stärkung der gemeinschaftlich organisierten Kleinbauern
als Empfänger staatlicher Förderungsleistungen
- (4) Verringerung des Stadt-Land-Einkommensgefälles und Eindämmung
der Landflucht
- (5) Steigerung der Leistungen der staatlichen landwirtschaftlichen
Produktions- und Verarbeitungsbetriebe
- (6) Erhöhung der Produktion von Exportfrüchten (Kaffee, Kakao,
Pfeffer, Zucker, Ananas usw.).

Grundvoraussetzung, daß die Produktionsmittel zur rechten
Zeit in der erforderlichen Menge und Qualität zur Verfügung stehen.
Der Einsatz technisch und chemisch richtig erfolgt, die
Produkte rechtzeitig abgesetzt werden und der Bauer einen ausreichenden
Einkommen erzielt, ist Voraussetzung für die Kreditrückzahlung.

Es ergibt sich daraus folgende Probleme für ein Agrarkredit-
system:

Wenn der Bauer die Kredite nicht produktiv investieren kann, wenn
er die notwendigen Inputs nicht beschaffen kann, wenn er seine

3. Autochthone Selbsthilfeorganisationen

3.1. Überblick

Autochthone oder endogene Selbsthilfeorganisationen sind lokal entstandene Kooperationsformen, die zwar von außen beeinflusst sein können, nicht aber außerhalb des afrikanischen Kulturkreises entstanden und von dort importiert worden sind. Diffusionsprozesse zwischen verschiedenen Ethnien sind dagegen häufig anzutreffen. Der wichtigste äußere Einflußfaktor ist die Geldwirtschaft.

Autochthone Selbsthilfeorganisationen lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen:

- finanzielle und
- nichtfinanzielle Selbsthilfeorganisationen.

Die nichtfinanziellen Selbsthilfeorganisationen sind im traditionellen Afrika universal verbreitet und erfüllen in vielen Ethnien bis heute wesentliche Funktionen in der Organisation der landwirtschaftlichen Arbeit. Tendenziell werden sie durch zwei Institutionen abgelöst: Lohnarbeitsvereine und informelle Finanzinstitutionen (IFI). In den meisten Ethnien ist dieser Prozeß im Gange; in wenigen ist er abgeschlossen.

Die wichtigste nichtfinanzielle Selbsthilfeorganisation ist die rotierende Arbeitsgruppe, meist mit 5 bis 20 Mitgliedern, die in einem rotierenden Verfahren auf den Feldern der Mitglieder arbeiten. In jeder Ethnie gibt es für diese Kooperationsformen eigene Begriffe. In sämtlichen Ethnien in der VR Kongo sind die rotierenden Arbeitsgruppen in ihrer ursprünglichen Form erhalten und universal verbreitet.

Lohnarbeitsvereine existieren parallel zu rotierenden Arbeitsgruppen, befinden sich aber nicht in Konkurrenz dazu. Der in anderen Ländern zu beobachtende Prozeß des Übergangs von rotierenden Arbeitsgruppen zu Lohnarbeitsvereinen, durch den erstere abgelöst werden, hat in der VR Kongo noch nicht eingesetzt. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, daß dieser Prozeß im Zuge einer - etwaigen - zunehmenden Monetarisierung stattfinden wird.

Die zweite, ebenfalls universal in der VR verbreitete nichtfinanzielle Selbsthilfeorganisation ist die kommunale Arbeitsgruppe:

Bei den Bakongo und den Bateke beschränkt sich die kommunale Arbeit der Dorfbewohner auf die gemeinsame Arbeit an Gemeindeprojekten, darunter insbesondere Schulgebäude, Hausbau für die Schullehrer, Ambulanzen oder Krankenstationen und Wege- und Brückenbau. Bei den Mbochi treten außerdem kommunale Gemeinschaftsfelder hinzu, die gemeinsam bestellt werden und deren Erlös in eine Dorfkasse fließt.

Die Mbochi sind die einzigen unter den drei ethnischen Hauptgruppen, in deren Dörfern das Vorhandensein einer Dorfkasse die Regel ist. Sie ist von der Genossenschaftskasse getrennt.

In den anderen zwei ethnischen Gruppen besteht die Tendenz, die Genossenschaftskasse als Dorfkasse einzusetzen.

Informelle Finanzinstitutionen gehen im Ursprung auf eine oder mehrere von vier Vorformen zurück, je nach Ethnie:

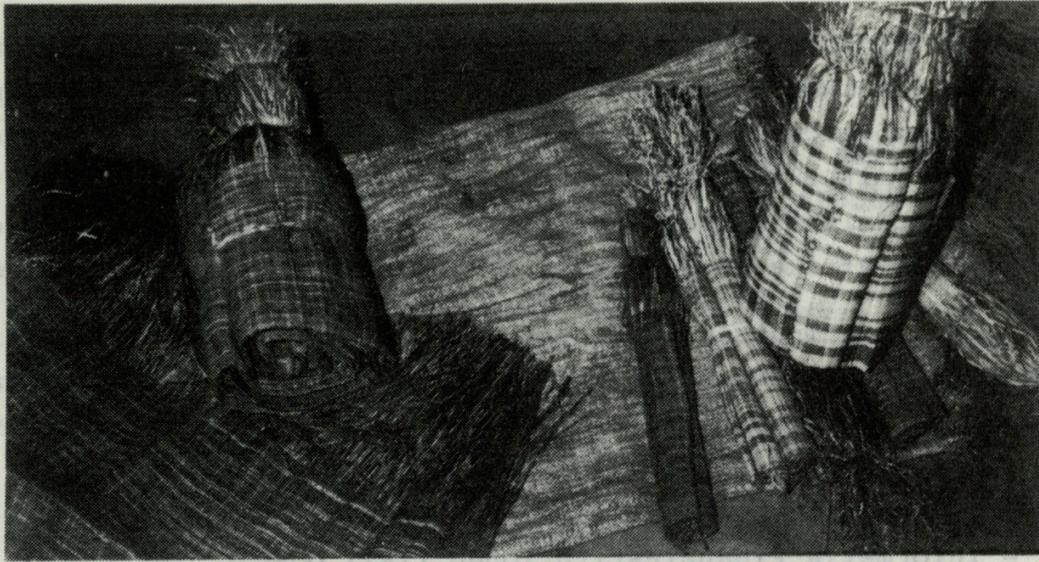
- rotierende Arbeitsgruppen
- nichtrotierende Arbeitsgruppen
- Naturaliensparvereine
- Rotierende Sparvereine in traditionellem Geld (z.B. Raffia-Stoff).

Dabei ist die Grenze zwischen Arbeitsgruppen und Sparvereinen oft fließend, indem nämlich das Ergebnis gemeinsamer Arbeitsleistungen (z.B. Palmölherstellung, Reisschälen, Baumwollspinnerei) als geldwertes Produkt rotierend je einem Mitglied zufällt. Dieser Zusammenhang ist in einigen Ethnien heute noch präsent, wenn die Bauern etwa sagen: "Die Arbeit, das ist unser Geld."

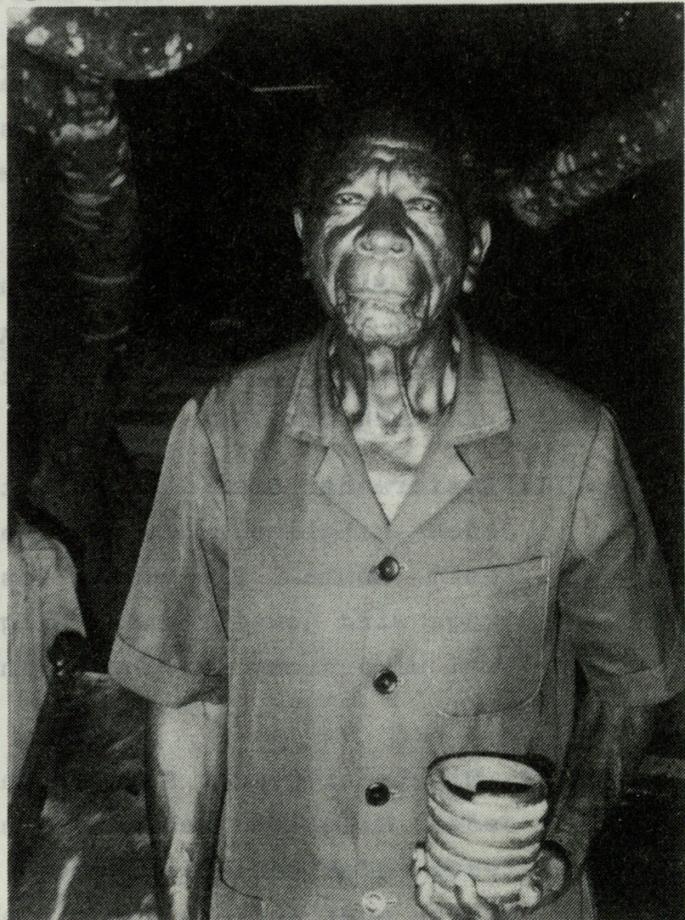
In den Entwicklungsländern umfaßt der informelle Finanzsektor zwei Subsektoren:

- private Finanzmakler und
- finanzielle Selbsthilfeorganisationen.

Private Geldverleiher, die in einigen asiatischen Ländern erhebliche wirtschaftliche Bedeutung haben und deren Strategien häufig auf eine Enteignung der Bauern ausgerichtet sind, haben in der VR Kongo nur sehr geringe Bedeutung. Vielerorts existieren sie überhaupt nicht; und wo sie existieren, sind sie nur von geringer Bedeutung. Ihre Kredite sind meist nur geringen Umfangs



Rotierende Sparvereine sind traditionellen Ursprungs in den kongolesischen Ethnien. Das am weitesten verbreitete vormonetäre Zahlungsmittel waren Raffiastoffe, die von lokalen Webern hergestellt und zu Tüchern zusammengenäht wurden (oben und unten links: Stoffe der Weber von Lagué, hier vom traditionellen Häuptling getragen). Die Mbochi verwendeten auch Eisenspiralen als Geld (unten rechts: der traditionelle Häuptling von Elinquilawe, mit ebanga, Eisengeld)



(ca 10.000 F CFA) und kurzfristig. Eine Enteignung der Bauern ist nach afrikanischem Bodenrecht nicht möglich. Außerdem werden die Sanktionsmöglichkeiten der privaten Geldverleiher in den Gesellschaften mit funktionierenden sozialen Kontrollen von letzteren stark beschnitten; dem Exzeß sind überall enge Grenzen gesetzt, die in der afrikanischen Gesellschaftsordnung verwurzelt sind.

Dagegen sind finanzielle Selbsthilfeorganisationen in den meisten afrikanischen Ländern und darüber hinaus auch in Asien, Ozeanien und Lateinamerika weit verbreitet (vgl. Seibel & Damachi 1982). Im allgemeinen Sprachgebrauch werden sie wahlweise als

- finanzielle Selbsthilfeorganisationen (SHO),
- informelle Finanzinstitutionen (IFI) oder
- Spar- und Kreditvereine (SKV)

bezeichnet. Der Begriff RoSCA (rotating savings and credit association - rotierender Spar- und Kreditverein), der von Bouman (1979) in die Literatur eingeführt wurde, ist unzutreffend, da er die wichtigen und weit verbreiteten nichtrotierenden SKV ausschließt.

IFI oder SKV unterscheiden sich hauptsächlich nach der Zuteilungsrotation und nach dem Darlehensgeschäft.

Daraus entsteht folgende Typologie:

Typ I: Rotierender Sparverein

Jedes Mitglied zahlt zu einem bestimmten Zeitpunkt eine feste Summe. Der Gesamtbetrag wird jeweils einem Mitglied zugeteilt. Ein Zyklus endet, wenn alle Mitglieder ihre Zuteilung erhalten haben.

Typ II: Rotierender Spar- und Kreditverein

Jedes Mitglied zahlt zu einem bestimmten Zeitpunkt eine feste Summe. Ein vorher festgelegter Teil des Gesamtbetrags wird jeweils einem Mitglied zugeteilt; ein weiterer Teil wird einem Darlehens- und Versicherungsfonds zugeleitet.

Typ III: Nichtrotierender Sparverein

Jedes Mitglied zahlt zu einem bestimmten Zeitpunkt eine feste oder variable Summe. Die Einzahlungen werden verwahrt oder auf ein Konto einbezahlt. Am Ende eines be-

stimmten Zeitraums werden die Sparbeträge zurückgezahlt.

Typ IV: Nichtrotierender Spar- und Kreditverein

Der Verein erzielt Einkünfte, die einem Darlehens- und Versicherungsfonds zugeleitet werden. Der Fonds wird mit oder ohne zeitliche Begrenzung eingerichtet.

Je nach vorwiegender Einkommensart lassen sich drei Untertypen unterscheiden:

Typ IVa: SKV mit Beitragswesen

Die Mitglieder zahlen feste Beiträge in den Fonds ein.

Typ IVb: Lohnarbeitsverein

Die Mitglieder verdingen sich gegen Entgelt als Lohnarbeitsgruppe; die Einkünfte werden ganz oder teilweise in den Fonds eingezahlt.

Typ IVc: Produktions-SKV

Die Mitglieder betreiben gemeinsam Ackerbau oder Viehzucht oder ein sonstiges Geschäft und zahlen die Einkünfte in den Fonds ein.

SKV sind äußerst vielfältig und variabel und lassen sich in einer Typologie nicht abschließend aufzählen.

Ihre primären wirtschaftlichen Funktionen sind:

- Sparfunktion
- Kreditfunktion
- Versicherungsfunktion.

Sekundäre Funktionen umfassen:

- soziale Funktionen
- produktive Funktionen.

3.2. Ländliche informelle Finanzinstitutionen (IFI) in der VR Kongo

Die IFI in den ländlichen Gebieten der VR Kongo umfassen zum Zeitpunkt der Untersuchung die folgenden Typen:

Übersicht 1: Ländliche IFI in der VR Kongo nach ethnischen Gruppen nach ihrer Bedeutung

IFI	Bakongo	Bateke	Mbochi
Lohnarbeitsverein	XX	(X)	(X)
Lohnarbeitsverein auf kirchlicher Basis	XX	-	-
Rotierender Sparverein	X	XX	XX
Spar- und Kreditverein (meist in Form eines Versicherungsvereins, bes. einer Sterbekasse)	X	X	X
Dorfkasse	-	(X)	XX

Damit ergibt sich folgendes Gesamtbild: Bei den Bakongo im Süden des Landes haben Lohnarbeitsvereine mit und ohne kirchliche Basis Vorrang. Lohnarbeitsvereine auf kirchlicher Basis fungieren dabei zugleich als SKV mit eigener Kasse, die auch Zuschüsse in Notfällen gibt. Daneben gibt es rotierende Sparvereine in vielen, aber nicht allen Dörfern in großer Zahl. Versicherungsvereine sind ebenfalls weit verbreitet, insbesondere als Sterbekassen.

Bei den Bateke im mittleren Landesteil sind rotierende Sparvereine vorrangig. Daneben gibt es weit verbreitete Versicherungsvereine, wieder hauptsächlich in Form von Sterbekassen. Lohnarbeitsvereine und Dorfkasse stellen vorerst noch eine Ausnahme dar.

Bei den Mbochi im nördlichen Landesteil stehen rotierende Sparvereine und parallel dazu Dorfkassen an erster Stelle. Daneben gibt es wiederum die fast universal verbreiteten Versicherungsvereine.

Die Versicherungsvereine geben in der Regel rückzahlbare Zuschüsse in Notfällen, insbesondere in Sterbefällen. Die Mittel werden entweder aus regelmäßigen oder unregelmäßigen Beiträgen aufgebracht.

Reine Spar- Kreditvereine mit einem regulären Darlehensgeschäft mit Zinszahlung wurden in der VR Kongo nicht vorgefunden. Es ist anzunehmen, daß dies mit dem - im Vergleich zu anderen Ländern - extrem niedrigen Monetarisierungsgrad der ländlichen Wirtschaft zusammenhängt.

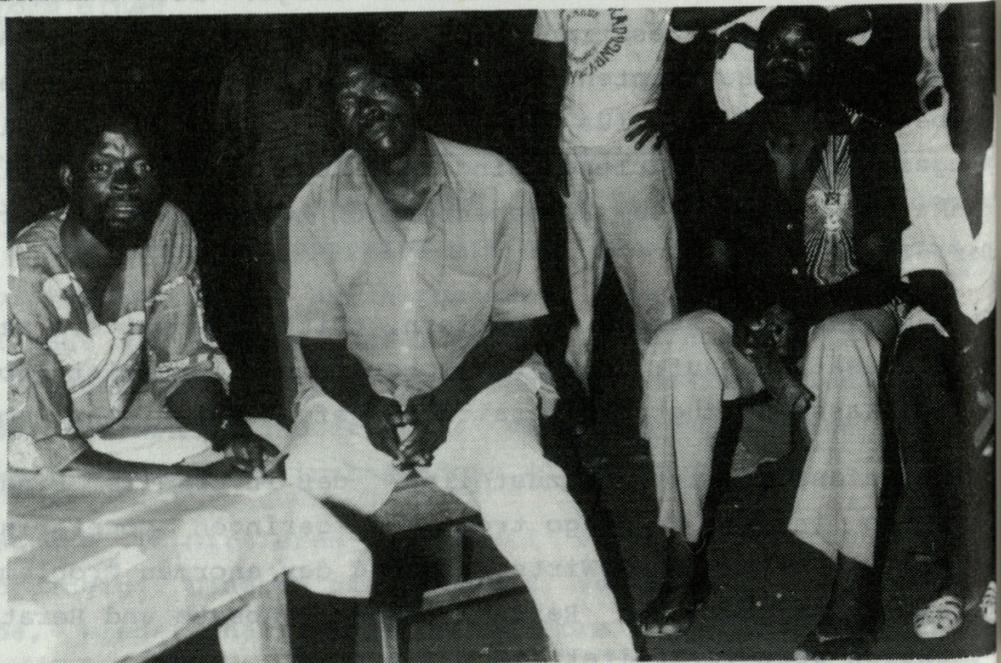
In diesem Zusammenhang ist eine weitere Organisationsform zu erwähnen, die zwar zu den formellen Organisationen zählt, das Darlehensgeschäft allerdings als eine informelle Funktion betreibt, die in ihren Statuten nicht vorgesehen ist und außerhalb der Kontrolle der Aufsichtsbehörde liegt: Die Genossenschaft. Genossenschaften besitzen in der Regel eine Genossenschaftskasse im Dorf sowie Bankkonten. Die dörfliche Genossenschaftskasse wird in beschränktem Maße für die Darlehensgewährung an die Mitglieder eingesetzt; die Darlehen sind in aller Regel zinsfrei. Diese Funktion liegt in dem Zwischenbereich zwischen Versicherung und Darlehen.

In Landstädten, selten in Dörfern, tritt eine weitere Selbsthilfeorganisation auf: der Folkloreverein, der meist über eine eigene Kasse verfügt und Versicherungsfunktionen wahrnimmt.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß informelle Finanzinstitutionen in der VR Kongo trotz des geringen Monetarisierungsgrades der ländlichen Wirtschaft und der enormen Probleme in den Bereichen Beschaffung, Refinanzierung, Absatz und Beratung erstaunlich weit verbreitet sind.

Bezüglich der Frauenrelevanz in der kongolesischen Wirtschaft im allgemeinen und in informellen Finanzinstitutionen im besonderen sind die folgenden Punkte festzuhalten:

(1) Frauen spielen in der kongolesischen Landwirtschaft eine zentrale Rolle; der größte Teil der landwirtschaftlichen Arbeit wird von ihnen verrichtet.



In den größeren Orten finden sich vielfach Folkloregruppen, die sekundär finanzielle und produktive Funktionen wahrnehmen.

Die Folkloregruppe Ensemble Traditionnel in Madingou, Bouenza, besteht seit März 1983. Sie hat 60 Mitglieder, darunter 27 Frauen. Der Monatsbeitrag beträgt 500 F CFA und wird in eine Kasse eingezahlt, in der sich z.Zt. 74.000 F CFA befinden. Daraus werden Gruppenaktivitäten finanziert. Wenn ein Mitglied in Not gerät, werden Sonderbeiträge von 1.000 F CFA je Mitglied geleistet: als Versicherungsbeitrag. Die Gruppe hat Investitionspläne - u.a. Erwerb einer Maniokmühle -, für deren Durchführung eine Beratung erforderlich wäre.

(2) In Lohnarbeitsvereinen mit und ohne kirchliche Basis sind Frauen in etwa zu ihrem Bevölkerungsanteil vertreten, soweit die vorliegenden Daten dies erkennen lassen.

(3) In rotierenden Sparvereinen, der wichtigsten reinen IFI in der VR Kongo, sind Frauen im Süden des Landes bei den Bakongo unterrepräsentiert; im mittleren und nördlichen Landesteil, bei den Bateke und den Mbochi, sind Frauen stark überrepräsentiert, und zwar sowohl hinsichtlich der Mitgliedschaft als auch hinsichtlich ihres Anteils am mobilisierten Sparkapital.

Die vorliegenden Daten können nicht als repräsentativ für die VR Kongo noch für bestimmte Regionen gelten, da die Untersuchung dafür nicht umfangreich genug war. Es ist aber anzunehmen, daß die Daten einen Trend erkennen lassen, der sich in den folgenden Angaben, die auf den folgenden Kapiteln beruhen, erkennen läßt:

Tabelle 1: Frauenrelevanz in rotierenden Sparvereinen bei drei ethnischen Gruppen in drei Regionen der VR Kongo (Anteile in Prozent)

Anteil der Frauen an:	Bouenza (Bakongo)	Plateaux (Bateke)	Cuvette (Mbochi)
Mitgliedschaft	27 %	86 %	79 %
Mobilisiertes Sparkapital	38 %	80 %	86 %

IFI, darunter an erster Stelle rotierende Sparvereine, weisen in der VR Kongo die folgenden Struktur- und Funktionsmerkmale auf:

- Ihre Existenzdauer beläuft sich meist auf mehrere Jahre, in den untersuchten Fällen auf durchschnittlich 2-3 Jahre.
- Sie sind grundsätzlich auf Dauer angelegt.
- Der Frauenanteil ist insgesamt hoch, allerdings mit erheblichen regionalen Differenzen: im Süden ist er niedriger, im Norden und in der Landesmitte sehr hoch.
- Die meisten Sparvereine sind geschlechtsspezifisch getrennt; gemischte Gruppen kommen vor und sind keine Ausnahme.

- Entsprechend der Zusammensetzung der ländlichen Bevölkerung in den meisten Dörfern sind fast alle Mitglieder Bauern; bei beruflich differenzierter Bevölkerungszusammensetzung finden auch gemischte Gruppen mit Bauern, Viehzüchtern, Handwerkern Händlern, letzteres insbesondere auch in Landstädten.

- Sparvereine werden meist auf Dorfbasis, in größeren Dörfern gelegentlich auch auf Dorfviertelbasis gegründet.

- Sparvereine sind stets freiwillige Vereinigungen.

- Sie führen fast immer eine Mitgliederliste.

- Sie haben stets eine mündliche Satzung; eine schriftliche Satzung wurde nicht vorgefunden.

- Der Vorstand besteht meist aus einem Vorsitzenden; bei größeren Sparvereinen kommen gelegentlich auch umfangreichere Vorstände mit Vorsitzendem, Sekretär, Kassierer und Beisitzern vor.

- Der Vorstand ist stets gewählt.

- Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und unentgeltlich.

- Der Sparverein fungiert stets auch als informelle Versicherungsgruppe und gibt Mitgliedern in Notfällen (insbesondere bei Sterbefällen) eine Beihilfe, die nicht rückzahlbar ist; die Mittel werden durch Sonderbeiträge aufgebracht.

- In einem Teil der Sparvereine werden Bußgelder verhängt.

- Zahlungsprobleme wurden nicht berichtet.

- Als Problem wird in der Regel die geringere Finanzkraft bezeichnet.

Für Lohnarbeitsvereine gelten die folgenden besonderen Merkmale:

- Der Frauenanteil ist ausgewogen.

- Der Vorstand ist umfangreicher; er besteht meist aus einem Vorsitzenden, einem Sekretär und einem Schatzmeister oder Kassenswart, sofern die Mittel nicht jeweils unmittelbar umverteilt werden.

- Lohnarbeitsvereine führen entweder eine Kasse oder verteilen die Mittel unmittelbar um.

Lohnarbeitsvereine auf kirchlicher Basis

- sind in der Regel sehr langlebige Organisationen (der älteste vorgefundene Verein geht auf das Gründungsjahr 1922 zurück),
- sind der geschlechtsspezifische Zusammensetzung nach ausgewogen und gemischt zusammengesetzt,
- haben einen umfangreichen Vorstand,
- der entweder gewählt oder vom Priester ernannt ist und
- haben stets eine Kasse, die teils für kirchliche Zwecke und teils für Mitgliederzwecke eingesetzt wird.

Folklorevereine

- sind in der Regel sehr umfangreiche Organisationen,
- sind dem Geschlecht nach gemischt,
- sind beruflich gemischt, da sie sich vorwiegend in größeren Orten und Landstädten finden,
- haben eine schriftliche Satzung und
- einen z.T. sehr umfangreichen Vorstand sowie Ausschüsse für die verschiedenen Aufgaben des Vereins;
- sie sind meist Mehrzweckvereine,
- die sich bei entsprechender Förderung zu Mehrzweckgenossenschaften umorganisieren würden.

Sterbekassen

- sind geschlechtsspezifisch ausgewogen und
- gemischt und
- haben meist einen umfangreichen Vorstand.

Ihnen allen ist gemeinsam, daß keine Zahlungs- oder Rückzahlungsprobleme berichtet werden.

3.3. IFI in der Region Bouenza

Autochthone SHO umfassen in der Region Bouenza:

- Arbeitsgruppen
- informelle Finanzinstitutionen
- sonstige Organisationen mit Funktion der gemeinsamen Arbeit, der Gemeinschaftsproduktion, des Sparens und der Versicherung.

Die zwei ersten Typen überschneiden sich im Lohnarbeitsverein.

Drei Arten von Arbeitsgruppen sind weit verbreitet:

- rotierende Arbeitsgruppen
- Lohnarbeitsvereine
- Kirchenvereine, die zugleich Lohnarbeitsvereine sind.

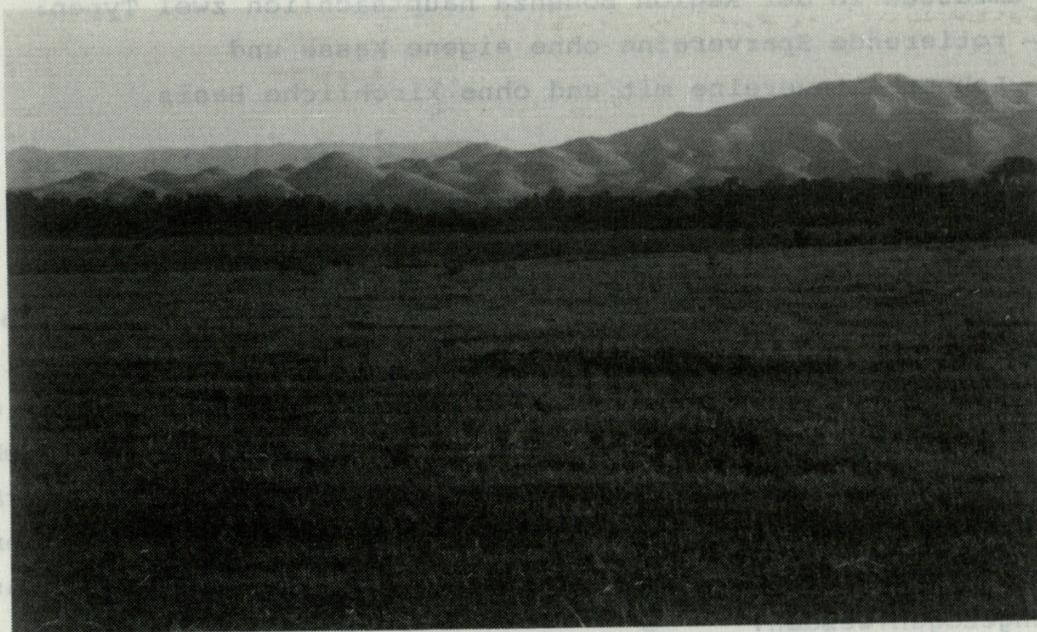
Rotierende Arbeitsgruppen sind universal verbreitet, aber wenig institutionalisiert. Sie werden für eine Saison oder eine bestimmte landwirtschaftliche Tätigkeit organisiert, selten auf Dauer. Einen regulären Vorsitzenden haben sie nur selten.

Lohnarbeitsvereine finden sich in den meisten größeren und entwickelteren Dörfern. Sie teilen sich in zwei Untertypen:

- Vereine, die die Einkünfte unmittelbar unter den Mitgliedern aufteilen, und
- Vereine mit gemeinsamer Kasse.

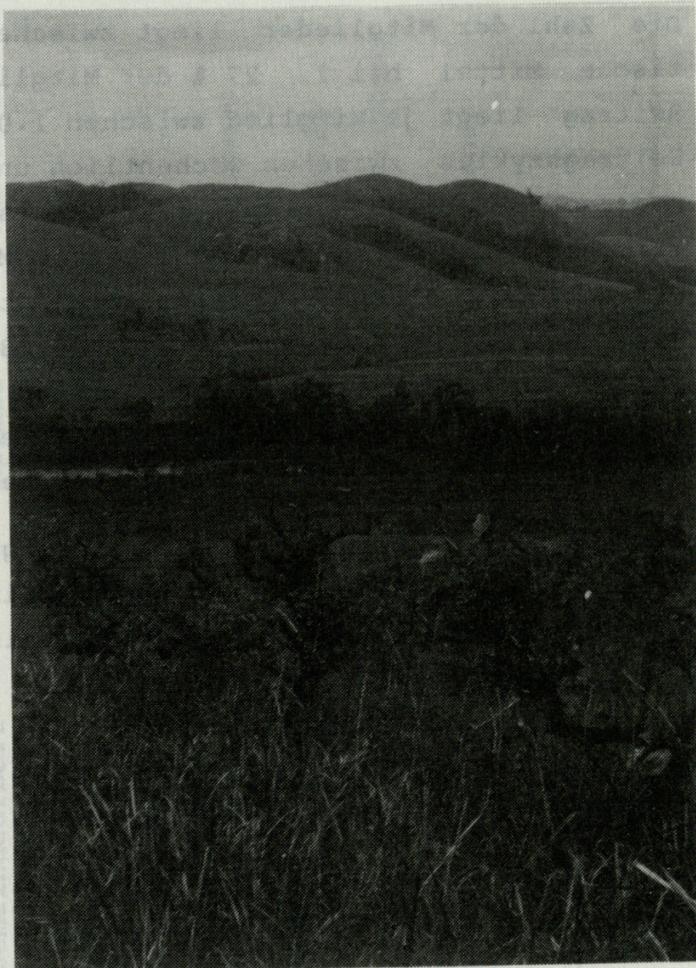
Außerdem gibt es den Mischtyp, in dem ein Teil aufgeteilt und ein Teil in eine gemeinsame Kasse eingezahlt wird.

Die Lohnarbeitsvereine auf kirchlicher Basis, oder Kirchenvereine sind in den südlichen Landesteilen der VR Kongo fast universal verbreitet, außer in sehr kleinen Gemeinden. Normalerweise gibt es in jedem Dorf für jede Kirche einen Kirchenverein mit gemeinsamer Kasse, die aus gemeinsamer Lohnarbeit und ggf. Beiträgen gespeist wird. Aus dieser Kasse wird einmal die lokale Kirche unterhalten; zum anderen dient sie als Versicherungsfonds für die Mitglieder. Gelegentlich wird die Kasse auch zur Finanzierung von Dorfprojekten herangezogen. Bei der Untersuchung wurden bis zu vier Kirchenvereine in einem Dorf vorgefunden.



Die Region Bouenza ist eine weite Tallandschaft mit relativ fruchtbaren Böden, die von unfruchtbaren Hügelketten eingerahmt wird.

Trotz der geringen Bevölkerungsdichte herrscht in einigen Gebieten der Bouenza Bodenknappheit, weil weite Landstriche guten Bodens von Staatsgütern eingenommen sind.



IFI umfassen in der Region Bouenza hauptsächlich zwei Typen:

- rotierende Sparvereine ohne eigene Kasse und
- Lohnarbeitsvereine mit und ohne kirchliche Basis.

Sämtliche dieser autochthonen SHO sind in der lokalen Kultur und Wirtschaft verankert. Sie werden mit einem eigenen Begriff der Lokalsprache oder des Lingala bezeichnet (vgl. Glossar 1).

Dorfprojekte werden typischerweise in Gemeinschaftsarbeit durchgeführt, die institutionalisiert ist. Solche Projekte fallen vorwiegend in drei Kategorien: Schulgebäude einschließlich der Wohngebäude für Lehrer, Wege- und Brückenbau und Bau einer Ambulanz oder Krankenstation. Die Finanzierung erfolgt über Beiträge der Gemeindemitglieder, die entweder jährlich oder aus gegebenem Anlaß erhoben werden. U.U. kann auch die Genossenschaftskasse herangezogen werden.

Für 7 Sparvereine liegen nähere Informationen vor:

Die Zahl der Mitglieder liegt zwischen 4 und 14, das arithmetische Mittel bei 7. 27 % der Mitglieder sind weiblich. Der Beitrag liegt je Mitglied zwischen 1.000 und 25.000 F CFA, der Beitragszyklus zwischen wöchentlich und jährlich. Auf das Jahr umgerechnet beläuft sich die Ersparnismobilisierung auf Beträge zwischen 52.000 und 300.000 F CFA je Mitglied bzw. auf 400.000 bis 1.200.000 F CFA je Verein. Der Anteil des Sparkapitals, der dabei auf Frauen entfällt, liegt bei 38,2 %. Damit ist der Anteil der Frauen am Sparkapital höher als an der Mitgliedschaft. Frauen sind demnach in den Sparvereinen unterrepräsentiert; sind sie aber Mitglied, so sind sie finanzstärker als die Männer.

Angesichts des geringen Monetarisierungsgrades des kongolesischen Landwirtschaft sind die in Sparvereinen mobilisierten Summen beachtlich. Ein Überblick findet sich in Tabelle 2.

Glossar 1: Autochthone Selbsthilfeorganisationen bei den Kongo und Teke

Kooperationsform Kongo-Bakamba Kongo-Bembe Teke-Kukuya Teke-Nziku

Nichtfinanzielle Kooperationsformen:

Rotierende Arbeitsgruppe Mpumbu Kitemo Boula Boula

Gemeindearbeit Mpumbu Kintuadi Mosala nsie Onsala nsie

Informelle Finanzinstitutionen:

Lohnarbeitsverein Mukumonto Mukomoto (Bassali) *

Lohnarbeitsverein auf kirchlicher Basis Dibundu Dibundu

Rotierender Sparverein Kikedimba Kikirimbahu Likilimba, Kiteme Ekilimba, etion

Spar- und Kreditverein (meist als Versicherungsverein, z.B. Sterbekasse) Mafundu Mafundu Kiteme Chichere

* = Arbeiter, nicht institutionalisiert.

Tabelle 2: Sparvereine in der Region Bouenza

Kategorie	I	II	III	IV	V	VI	VII
Mitgliederzahl	4	14	5	6	5	10	5
Prozent weiblich	0	36	0	100	0	0	100
Beitragshöhe	25.000	1.000	20.000	2.500	2.000	5.000	5.000
Beitragszyklus	monatl.	wöchentl.	3-mtl.	14-tägig	wöchentl.	3-wöchentl.	
Jährliche Ersparnis- mobilisierung:							
je Mitglied	300.000	52.000	80.000	65.000	104.000	86.500	86.500
je Gruppe	1.200.000	728.000	400.000	390.000	520.000	865.000	432.000

Генерал-директор

Корпоративная структура
кооперативного предприятия

Корпоративное

Список II

Für drei IFI mit gemeinsamer Kasse liegen nähere Informationen vor: Die Leitung liegt bei einem gewählten Vorstand. Sie werden auf unbestimmte Zeit eingerichtet. Die Mittel stammen aus regelmäßigen und unregelmäßigen Beiträgen. Die Ersparnismobilisierung aus regelmäßigen Beiträgen beläuft sich auf 6.000 bis 8.000 F CFA je Mitglied und 216.000 bis 360.000 F CFA je Verein. Zum Zeitpunkt der Untersuchung lag der höchste Kassenbetrag bei 397.000 F CFA; der höchste Kassenstand seit Bestehen eines Vereins lag bei 600.000 F CFA. Der Anteil der weiblichen Mitglieder liegt bei 38 %.

Die Hauptfunktionen der gemeinsamen Kassen sind:

- Ersparnismobilisierung und -deponierung
- Finanzierung gemeinsamer Aktivitäten
- Zinslose Darlehen in Notfällen.

Vielfach werden regelmäßige und unregelmäßige Beitragsleistungen miteinander verbunden: erstere für die Finanzierung gemeinsamer Projekte und letztere für Zuschüsse in Notfällen. Letztere sind in der nachfolgenden Tabelle nicht enthalten. Die IFI mit höheren Kassenbeträgen besitzen häufig ein Bankkonto im Namen des Präsidenten oder des Sekretärs.

Tabelle 3: Drei SHO mit Spar- und Kreditfunktionen in der Region Bouenza

Kategorie	Art der Selbsthilfeorganisation		
	Lohnarbeitsverein	Folkloreverein	Viehzüchterverein
Mitgliederzahl	15	60	27
Prozent weiblich	67	45	7
Beitrag (F CFA)	1.500	500	8.000
	Entgelt je:		
Beitragszyklus	Arbeitstag	monatlich	jährlich
Jährliche Ersparnismobilisierung			
je Mitglied		6.000	8.000
je Verein		360.000	216.000
Kassenstand	50.000	74.000	423.840

Im folgenden seien einige Dörfer exemplarisch beschrieben. Nkieni ist ein kleines Dorf mit 192 E, davon 59 % weiblich, 5 km von Madingou, der Hauptstadt der Bouenza, entfernt. Die Handwerker, die es früher in dem Dorf gab, sind in die Stadt abgewandert. Mais, Erdnüsse, Maniok und Bohnen werden vorwiegend für den Eigenbedarf angebaut. Auf Dorfebene gibt es weder Gemeinschaftsfelder noch eine gemeinsame Kasse. Das Dorf hat in Eigenleistung eine Schule errichtet; die Steine wurden gemeinschaftlich hergestellt. Für die Finanzierung wurden von allen Erwachsenen Beiträge entrichtet. Als nächstes ist vorgesehen, Benzingeld für die staatliche Straßenbaugesellschaft zu sammeln, damit Feldwege gebaut werden können. - Es gibt eine Genossenschaft mit 32 Mitgliedern, die 3 ha Mais, Erdnüsse und Maniok anbaut; jeder Donnerstag ist ein gemeinsamer Arbeitstag. Die Genossenschaft hat bei der Postsparkasse ein Konto über 40.000 F CFA. - Es gibt eine größere Zahl rotierender Arbeitsgruppen; alle erwachsenen Männer und Frauen sind praktisch Mitglieder. Weitere SHO existieren nicht. - Es hat eine Dorfversammlung gegeben, auf der das Interesse bekundet wurde, einen Traktor oder Kultivator zu leihen, um die landwirtschaftliche Anbaufläche zu vergrößern. Bislang hat man keinen Traktor gefunden. Abwarten! heißt die Devise. Seitens der staatlichen Entwicklungsgesellschaften (OCV, Animation Rurale) gibt es zwar eine Beratung; aber dies wird nicht als ausreichend angesehen: man benötigt außerdem einen Traktor und Saatgutlieferungen. Die Vorstellungen von den Kosten eines Traktors sind rudimentär.

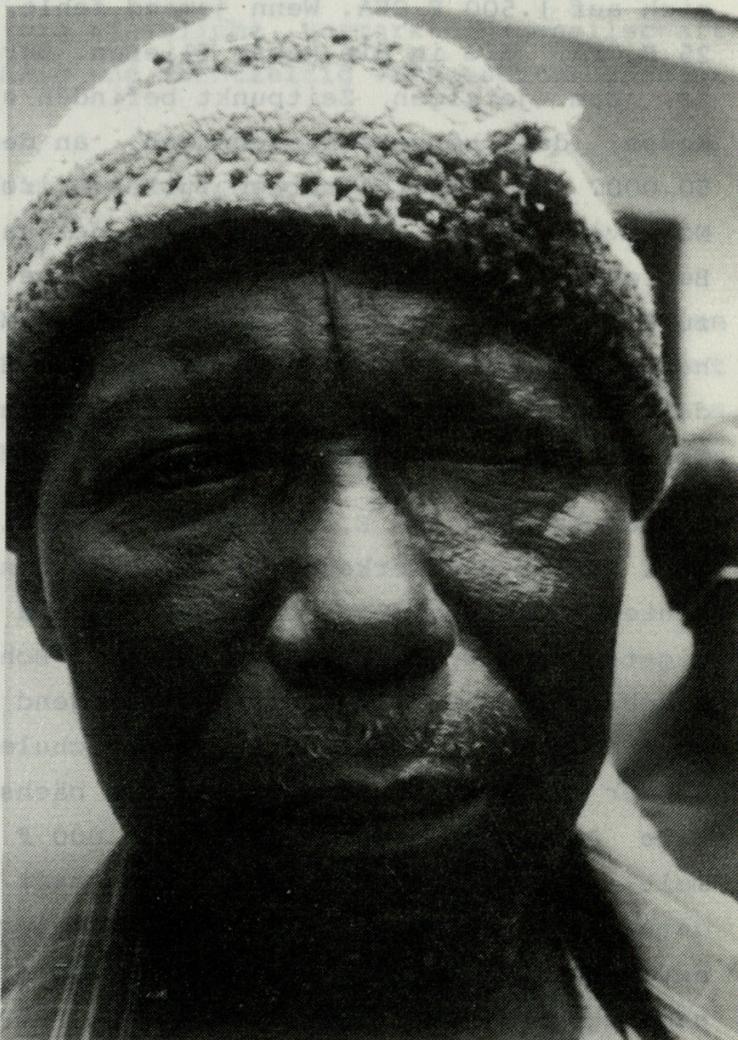
Moussenenge ist ein anderes Bakongodorf, mit 333 E, davon 58 % weiblich. Es gibt noch einen Schreiner; die übrigen Handwerker sind in die Stadt abgewandert. Als Handelsfrüchte werden Avokados, Palmfrüchte, Mais, Zitronen und Ananas angebaut. Die wichtigsten Nahrungsfrüchte sind Maniok, Mais, Erdnüsse, Bohnen und Bananen. Gemeinschaftsfelder oder eine Dorfkasse gibt es nicht. Zusammen mit dem Nachbardorf Nkieni wurde in Eigenleistung eine zwischen den zwei Dörfern gelegene Schule errichtet. Die Finanzierung erfolgte über Beiträge. - Die Produktionsgenossenschaft hat 30 Mitglieder, darunter 24 Frauen. Die Genossenschaft verfügt über 400.000 F CFA, davon 300.000 auf der Postsparkasse und 100.000 in einer Dorfkasse.



In Moussenenge, einem Dorf mit 333 E, 10 km von Madingou in der Region Bouenza, gibt es vier kirchliche Lohnarbeitsvereine mit insgesamt 48 Mitgliedern, für jede kirchliche Gemeinschaft ein Verein.

Der älteste der Vereine (s. Foto) besteht seit 1922. Er hat 15 Mitglieder, davon 10 Frauen. Jeden Freitag ist ein gemeinsamer Arbeitseinsatz, zu einem Entgelt von 1.500 F CFA. Die Mittel werden für kirchliche Belange und für Zuschüsse an Mitglieder in finanziellen Nöten (Geburt, Krankheit, Tod) benutzt.

Foto rechts:
Der Präsident des ältesten Dibundu von Moussenenge.



In jedem der drei Dorfviertel gibt es eine rotierende Arbeitsgruppe mit durchschnittlich 15 Mitgliedern; über zwei Drittel der Mitglieder sind Frauen. In dem Dorf gibt es vier Kirchen, und für jede der Kirchen einen Lohnarbeitsverein mit durchschnittlich 12 Mitgliedern, unter denen die Frauen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil überwiegen. Die Institution des Sparvereins ist bekannt, wird aber aufgrund der niedrigen Bareinkommen nicht mehr praktiziert. - Einer der vier kirchlichen Lohnarbeitsvereine besteht seit 1922. Er hat 15 Mitglieder, davon 10 Frauen. Jeden Freitag arbeitet der Verein für die Kirchenkasse. Sämtliche Mitglieder sind Bauern. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. Es gibt eine Mitgliederliste, aber keine Satzung. Dem Verein steht ein Vorsitzender vor, der von dem Priester eingesetzt wurde. Wenn jemand in Not gerät, wird er durch Sonderzahlungen unterstützt. - Das Entgelt für eine Lohnarbeitssitzung der 15 Mitglieder beläuft sich auf 1.500 F CFA. Wenn jemand fehlt, zahlt er eine Strafe von 25 F CFA, die in die Kasse fließen. Der Verein hat kein Bankkonto. Zum jetzigen Zeitpunkt befinden sich nur 50 F CFA in der Kasse; der höchste Kassenstand, an den man sich erinnert, ist 50.000. Die Mittel werden für die Kirche und für Mitglieder in Not verwendet. - Probleme sieht der katholische Verein in der Bedrohung durch die Kimbangisten, eine einheimische Kirche, die zu Beginn des Jahrhunderts von Simon Kimbangu begründet wurde und heute noch großen Zulauf hat. Der Verein würde Gemeinschaftsfelder für Maniok und Erdnüsse anlegen, wenn er Zugang zu einem Traktor hätte.

Kimbaouka hat 526 E, davon 54 % weiblich. Es ist ein zentrales Dorf mit 24 Handwerkern: vier Schmieden, 7 Schreibern, 7 Zimmerleuten, 4 Schneidern, 1 Schweißer und 1 Elektriker. Die wichtigsten Anbauprodukte sind Maniok, Bohnen, Mais, Jams, Bananen, Erdnüsse und Süßkartoffeln, vorwiegend für den Eigenbedarf. Das Dorf hat in Eigenleistung eine Schule mit Wohnungen für die Lehrer und Straßen finanziert. Als nächstes sollen ein Brücke und eine Ambulanz gebaut werden; 80.000 F CFA wurden bereits gesammelt. - Die Produktionsgenossenschaft hat nur 20 Mitglieder, darunter 6 Frauen. - Es gibt 5 rotierende Arbeitsgruppen mit durchschnittlich 17 Mitgliedern, in einer sind 46 Personen zusammengeslossen (je 10 in zweien, 20 in einer dritten und 6 in

einer vierten). Es gibt 10 rotierende Sparvereine mit durchschnittlich 8 Mitgliedern, insgesamt also 80. Etwa die Hälfte der Mitglieder sind Frauen. Einer der Vereine hat 10 männliche Mitglieder, die monatlich je 5.000 F CFA zahlen, ein anderer 5 weibliche Mitglieder mit einem dreiwöchentlichen Beitragsrhythmus von je 5.000. Sowohl die Zahl der Arbeitsgruppen als auch die Zahl der Sparvereine hat in den letzten Jahren zugenommen. Als zentrales Entwicklungsproblem wird der Mangel an Saatgut angesehen.

Insgesamt wurden sechs Dörfer untersucht. Zentrale Entwicklungsprobleme sind nach Auffassung der Dorfbewohner die folgenden:

- (1) Kein Zugang zu Traktoren (seit von einer Staatsfarm vorübergehend Traktoren zur Verfügung gestellt wurden, wartet man weiter auf den Traktoreinsatz, statt nach Alternativen zu suchen)
- (2) Mangel an Saatgut (die staatliche Vermarktungsgesellschaft ist außerstande, regelmäßig und rechtzeitig verbessertes Saatgut zu liefern)
- (3) Mangel an Finanzmitteln und Agrarkrediten
- (4) Mangel an Geräten, z.B. Mühlen, Sägen
- (5) Bodenknappheit (als Ergebnis der Landnahme durch die lokalen Staatsgüter, die den Boden okkupieren, aber wenig effizient nutzen; so kommt es trotz der extrem niedrigen Bevölkerungsdichte in der VR Kongo - selbst im Süden - paradoxerweise zu einer Bodenknappheit).

Dorfübersicht 1: Bankongo, Region Bouenza

Dorf	Nkieni	Kinguembo	Moussenenge	Kimbaouka	Kimpalanga	Mpika
Handwerker (Anzahl)	-	-	24	7	-	-
Handelsfrüchte	-	-	-	-	-	-
Gemeinschaftsfelder: Dorf	-	-	-	-	-	-
Dorfviertel	-	-	-	-	-	-
Dorfkasse (F CFA)	-	-	-	-	-	-
Dorfviertelkasse (F CFA)	-	-	-	-	-	-
Dorfprojekte: Geplant	Wege	Schule	Wege	Schule	Ambulanz	Ambulanz
Abgeschlossen	Schule	Wege	Schule	Schule	Schule	Schule
Finanzierung	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge
GPCC*: Mitgliederzahl	32	33	30	16	86	-
COOPEC**:	Mitgliederzahl	43 (103)	-	-	(2 Dörfer)	-
Kasse GPC/COOPEC (F CFA)	40.000	900.000	400.000	-	409.000	-
Rotierende Arbeitsgruppen:	X/5	4/15	3/15	5/17	X/6	4/20
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl			F, M	F	F	F
Lohnarbeitsgruppen:			****	****	****	
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	-	-	4/12	4/12,5	2/40	2/22
Rotierende Sparvereine:					M, F	F
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	-	3/5	-	10/8	X/10	-
Beitrag/Beitragszyklus		M, F		M, F	M, F	
Spar- und Kreditvereine:					25.000/M	
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl					1.000/W	
Kasse (F CFA)						
Darlehen/Jahressinssatz						

(M, F) = Männer, Frauen X = größere, nicht spezifizierbare Anzahl
 * Produktionsgenossenschaften, ** Spar- und Kreditgenossenschaften
 *** 43 Mitglieder aus Kinguembo, insgesamt 108 Mitglieder aus drei benachbarten Dörfern
 **** auf kirchlicher Basis

3.4. IFI in der Region Les Plateaux

Autochthone SHO umfassen in der Region Plateaux, Hauptsiedlungsgebiet der Bateke, hauptsächlich die folgenden Typen:

- rotierende Sparvereine
- Sterbekassen.

Lohnarbeitsvereine und Dorfkassen werden nur selten angetroffen. Rotierende Sparvereine sind traditionellen Ursprungs im Batekegebiet: vor Einführung des modernen Geldes wurde in Raffiastoffstreifen gespart. Zu besonderen Anlässen werden Kleider, die aus solchen Streifen zusammengenäht werden, noch getragen (vgl. Glossar 1).

Die Verbreitung der Sparvereine in der Region hängt mit zwei Faktoren zusammen, einmal mit der Herkunft aus der traditionellen Ökonomie, zum anderen mit der Existenz von Handelsfrüchten, die die für die heutigen Sparvereine notwendigen finanziellen Voraussetzungen schaffen.

Für sechs Sparvereine liegen nähere Daten vor: Die Mitgliederzahl liegt zwischen 14 und 100, im Durchschnitt bei 32,7. Die meisten Mitglieder sind weiblich: Drei von den sechs Sparvereinen sind rein weiblich, drei sind gemischt. Von sämtlichen Mitgliedern in den sechs Vereinen sind 86 % weiblich. Die jährlich mobilisierten Sparbeträge liegen je Mitglied zwischen 300 und 52.000, je Verein zwischen 9.600 und 728.000 FCFA. 80 % des gesamten Sparkapitals entfällt auf Frauen. Zwei der Sparvereine haben Kassen, allerdings mit minimalem Kassenbestand (Tabelle 4).

Drei Punkte sind besonders hervorzuheben:

- (1) Sparvereine sind weit verbreitet und institutionell verankert
- (2) Entsprechend dem geringen Monetarisierungsgrad der Wirtschaft ist das Finanzvolumen schwach
- (3) Die Sparer sind zum ganz überwiegenden Teil Frauen.

Die Region Plateaux ist eine weite, flache, fast menschenleere Hochebene, die von einigen tiefen Tälern durchschnitten wird.

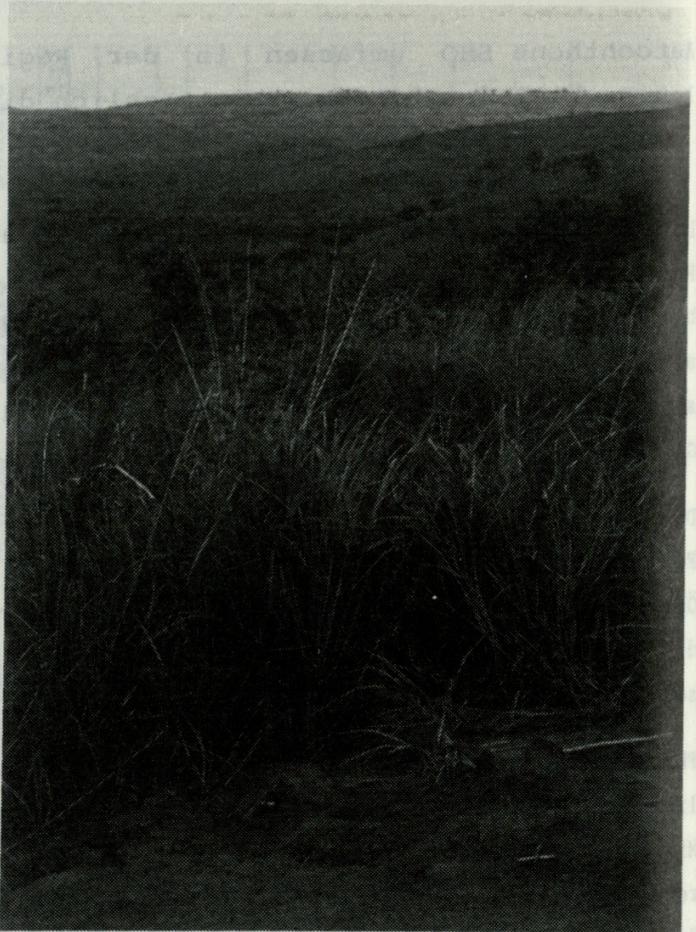


Tabelle 4: Sparvereine in der Region Plateaux

Kategorie	I	II	III	IV	V	VI
Mitgliederzahl	15	100	10	25	14	32
Prozent weiblich	40	60	100	100	100	45
Beitragshöhe F CFA	1.000	125	500	100	1.000	25
Beitragszyklus	2-wöchentl.	monatlich	monatlich	wöchentl.	wöchentl.	monatlich
Jährliche Ersparnis- mobilisierung:						
je Mitglied	26.000	1.500	6.000	5.200	52.000	300
Je Verein	390.000	150.000	60.000	130.000	728.000	9.600
Kasse	-	3.000	-	-	-	-



Otsouankie, Dorf in der Region Plateaux

(unteres Foto: Herr Bassele, Direktor der CNCA, im Gespräch mit Frau Hoffmann, Stipendiatin im GTZ-Projekt)

Drei Dörfer seien im folgenden kurz in ihrer Gesamtheit dargestellt (Dorfübersicht 1). Sämtliche Dörfer bauen Handelsfrüchte an, und zwar überwiegend Kaffee. In jedem der Dörfer gibt es eine Kasse, die in zweien mit der Genossenschaftskasse identisch ist. Wie überall in der VR Kongo ist Maniok das Hauptnahrungsmittel. Gleichzeitig ist die Region Plateaux ein Kartoffelanbaugesbiet. Wegen der Schwierigkeiten der Vermarktung werden die Kartoffeln vorwiegend lokal konsumiert. In sämtlichen drei Dörfern gibt es Produktionsgenossenschaften, rotierende Arbeitsgruppen, rotierende Sparvereine sowie in zwei Dörfern Spar- und Kreditvereine, wobei dem Kredit eine Versicherungsfunktion zukommt.

Abala Ndolo ist ein Dorf mit 287 E. Es gibt 12 Handwerker: 3 Schreiner, 1 Schneider und 8 Maurer. Die Hauptanbauprodukte sind Kaffee, Maniok, Kartoffeln, Bohnen, Zwiebeln und Bananen. Es gibt keine Gemeinschaftsfelder, aber eine Dorfkasse mit 200.000 F CFA. Aus der Dorfkasse, die sich aus Beiträgen speist, wurden eine Schule, eine Ambulanz und eine Straße gebaut. Es ist beabsichtigt, weitere 1.500 F CFA je Erwachsenen zu erheben, um die Schule und die Ambulanz zu erneuern und die Straße zu unterhalten. Die Beiträge werden zur Zeit der Vermarktung erhoben. Es gibt eine Genossenschaft mit 35 Mitgliedern. Es gibt 4 rotierende Sparvereine mit insgesamt 60 Mitgliedern. Sowohl die Anzahl der Arbeitsgruppen als auch die Zahl der Sparvereine hat in den letzten Jahren zugenommen. Als Entwicklungsprobleme werden die Erneuerung der Schule und der Ambulanz angeführt, ferner das Fehlen einer Entbindungsstation. Schwierigkeiten werden im Transport des Baumaterials gesehen. Man erwartet Hilfeleistung vom Staat bzw. von der Partei.

Lagué ist ein größeres Dorf, das mehrere kleinere Dörfer umfaßt. Der Teil Lague-Akana, in dem die Befragung durchgeführt wurde, hat 300 E. Lague dürfte insgesamt etwas unter 1000 E haben. Die Bedeutung Lagues als zentrales Dorf geht aus der großen Anzahl von Handwerkern hervor: 6 Schmiede, 20 Schreiner, 9 Schneider, 15 Maurer und etwa 50 Weber, insgesamt also etwa 100. Die Weber sind in einer Genossenschaft zusammengeschlossen. Sie stellen vorwiegend Raffiastoffe her, die in Brazzaville abgesetzt werden sollen, bislang mit geringem Erfolg.



Abala-Ndolo, ein größeres Dorf in der Region Plateaux. Die Bewohner sind Bateke.

Die traditionelle Bauweise ist noch weitgehend erhalten. Aufgrund des geringen Monetarisierungsgrades der ländlichen Gebiete fehlen die Mittel für eine Modernisierung der Häuser.



In Eigenleistung hat die Dorfbevölkerung eine Ambulanz erstellt. Die Finanzierung erfolgt über Beiträge sämtlicher Dorfbewohner.

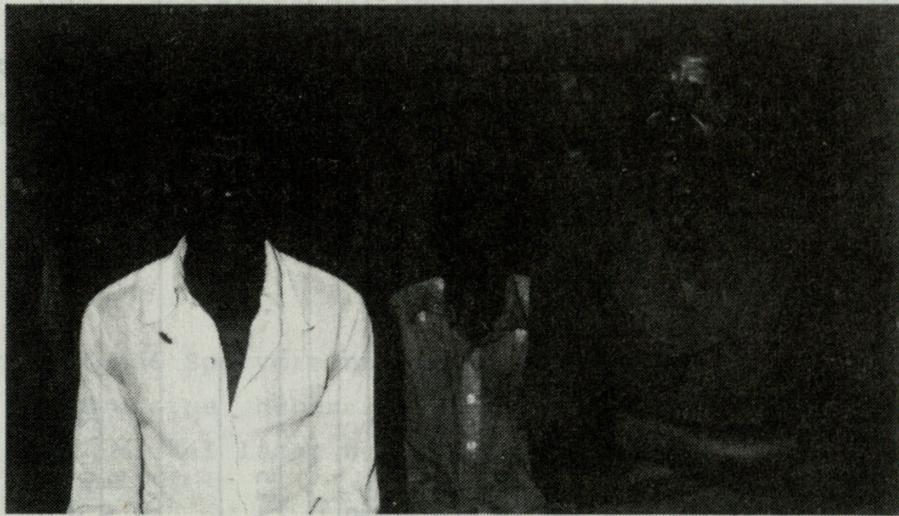
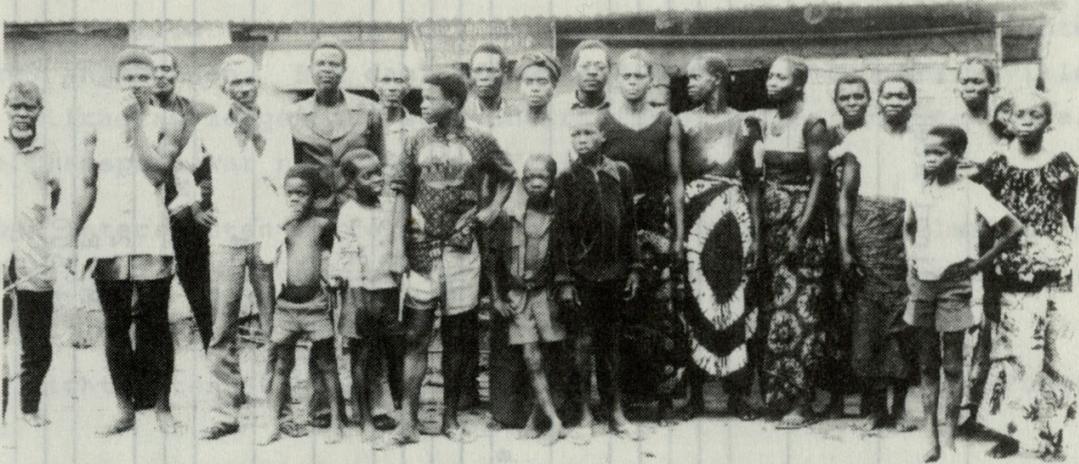
Handelsfrüchte sind Kaffee und Tabak. Es gibt weder Gemeinschaftsfelder noch eine Dorfkasse. Das Dorf hat eine Schule und eine Krankenstation in Eigenleistung errichtet. Zur Finanzierung wurde folgendes Beitragssystem angewandt: Bauern 3.000 F CFA, Bäuerinnen 1.000, Lohn- und Gehaltsempfänger 10.000, Händler 5.000, das Projekt wurde ferner von den in die Stadt Abgewanderten mit Materiallieferungen unterstützt. Es gibt eine Produktionsgenossenschaft mit 9 und eine Spar- und Kreditgenossenschaft mit 38 Mitgliedern, auf deren Konto sich 411.000 F CFA befinden.

Rotierende Arbeitsgruppen sind universal verbreitet: es gibt 13 Arbeitsgruppen, von denen jede durchschnittlich 22 Mitglieder hat, davon zwei Drittel Frauen. Außerdem gibt es eine größere, nicht näher spezifizierbare Anzahl von Lohnarbeitsvereinen mit durchschnittlich 8 Mitgliedern, denen ausschließlich Männer angehören. In fünf rotierenden Sparvereinen mit durchschnittlich 20 Mitgliedern sind dagegen zwei Drittel der Mitglieder weiblich. Außerdem gibt es einen Spar- und Kreditverein mit 100 Mitgliedern, davon 60 % Frauen, der vorwiegend als Sterbekasse fungiert. Letzterer wurde 1984 gegründet und umfaßt den größten Teil der jungen Männer und Frauen des Dorfes. Es gibt ein Mitgliederverzeichnis, aber keine schriftliche Satzung. Dem Verein steht ein 15-köpfiger Vorstand vor; der geschäftsführende Vorstand umfaßt einen Vorsitzenden, einen Sekretär und einen Schatzmeister sowie zwei Beisitzer. Der Vorstand ist gewählt. Monatlich zahlt jeder 125 F CFA, die von einem Kassierer eingesammelt und in die gemeinsame Kasse eingezahlt werden. In Notfällen, insbesondere bei Todesfällen, erhalten Mitglieder aus dieser Kasse verlorene Zuschüsse. Für die Buchführung wird ein Kassenbuch verwandt. Der höchste Betrag seit Bestehen des Vereins war 20.000 F CFA; der jetzige Kassenstand war nicht zu erfahren. Rückzahlbare Darlehen wurden bislang nicht gewährt. Folgende Bußgelder sind festgelegt; 50 F CFA für Fehlen bei einer Versammlung, 25 F für Zuspätkommen, 250 F für verspätete Beitragszahlung. - Entwicklungspläne des Dorfes umfassen Hausbau und Einrichtung von Geschäften. Das Dorf ist daran interessiert, ein Lebensmittelgeschäft auf Gruppenbasis einzurichten. Das Hauptproblem besteht im Fehlen der Finanzmittel.

Odingi Ateli ist ein kleines Dorf am Alimafluß an der Grenze zwischen Plateaux und Cuvette. Es gibt einen Maurer im Dorf. Neben Ackerbau wird auch Viehzucht betrieben. Als Handelsfrucht wird Kaffee angebaut. Gemeinsame Aktivitäten auf Dorfebene außerhalb der Genossenschaften existieren nicht. Die Produktionsgenossenschaft hat 28 Mitglieder, davon 16 Frauen. Sie baut etwa 7 ha Kaffee, Erdnüsse und Reis an und hat 11 Rinder. In der Dorfkasse hat sie 105.000 F CFA, ferner zwei Bankkonten mit je 100.000 F CFA, insgesamt also 305.000 F CFA. Es gibt drei rotierende Arbeitsgruppen mit durchschnittlich 3 weiblichen Mitgliedern, einen rotierenden Sparverein mit 14 weiblichen Mitgliedern und einen Folkloreverein mit 32 Mitgliedern, davon 45 % weiblich. In dem rotierenden Sparverein beträgt der Wochenbeitrag 1.000 F CFA; in dem Folkloreverein, der sich auch als Sparverein betätigt, beträgt der Monatsbeitrag 25 F CFA; der Kassenstand ist hier 4.500 F CFA. - Insgesamt hat die Zahl der Selbsthilfeorganisationen in den letzten Jahren zugenommen. Bemerkenswert ist die überragende Bedeutung der Frauen in der Wirtschaft insgesamt und in den Selbsthilfeorganisationen insbesondere. Die Bauern hätten größtes Interesse an einer Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion, sehen aber große Schwierigkeiten bei der Vermarktung über die staatlichen Monopolgesellschaften. Ein landwirtschaftliches Spritzgerät, das ihnen die Behörde ohne ihre Zustimmung auf Kredit zugestellt hat, haben sie von einer aufgebrachten Delegation zurückgeben lassen. Sie sahen sich außerstande, die Raten zu bezahlen, da die staatliche Vermarktungsorganisation ihre Produkte nicht abgenommen hat. Weitere Schwierigkeiten liegen im Fehlen landwirtschaftlicher Geräte, die sich nur in Brazzaville besorgen lassen. In der nahegelegenen Stadt Boundji erhält man zwar Hacken und Macheten, aber zu einer schlechteren Qualität und zu einem höheren Preis als in Brazzaville.

In Eigenleistung hat die Dorfbevölkerung eine Ambulanz erstellt. Die Finanzierung erfolgt über Beiträge sämtlicher Dorfbewohner.

Genossenschaftsmitglieder in Odingi-Ateli, zugleich Mitglieder in autochthonen Selbsthilfeorganisationen.



Dorfübersicht 2: Bateke, Region Les Plateaux

Dorf	Abala-Ndolo	Lagué	Odingi-Ateli
Handwerker (Anzahl)	12	100	1
Handelsfrüchte	Kaffee	Kaffee, Tabak	Kaffee
Gemeinschaftsfelder: Dorf Dorfviertel	-	-	-
Dorfkasse (F CFA)	200.000	-	-
Dorfviertelkasse (F CFA)	-	-	-
Dorfprojekte: Geplant	Wege Ambulanz	-	-
Abgeschlossen	Schule Wege	Schule Krankenhaus	-
Finanzierung	Beiträge	Beiträge	
GPC*: Mitgliederzahl	35	9	28
COOPEC**: Mitgliederzahl	-	38	-
Kasse GPC/COOPEC (F CFA)	-	411.000	305.000
Rotierende Arbeitsgruppen:	6/15	13/22	3/3
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	M	F, M	F
Lohnarbeitsgruppen:	-	X/8	-
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	-	M	-
Rotierende Sparvereine:	4/15	5/20	1/14
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	M, F	F, M	F
Beitrag/Beitragszyklus	1.000/2W 2.000/M		1.000/W
Spar- und Kreditvereine:	-	1/100	1/32
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl		F, M	M, F
Kasse (F CFA)		3.000	4.500
Darlehen/Jahreszinssatz			

(M, F) = Männer, Frauen * Produktionsgenossenschaften, ** Spar- und Kreditgenossenschaften

3.5. IFI in der Region Cuvette

Die Region Cuvette ist erst seit kurzem über eine Asphaltstraße an Brazzaville (und von dort per Bahn an die Hafenstadt Pointe Noire) angebunden. Bis dahin dauerte die Fahrt nach Brazzaville mit Allradfahrzeugen auf sehr unwirtschaftlichen Pisten mehrere Tage. Gütertransport war nur über den Fluß Kongo möglich.

In den untersuchten Dörfern werden als wichtigste Handelsfrüchte Kaffee und Kakao angebaut. Hauptnahrungsmittel ist, wie überall in der VR Kongo, Maniok.

Die wichtigsten Selbsthilfeorganisationen autochthonen Ursprungs sind

- rotierende Sparvereine und
- Spar- und Kreditvereine (vorwiegend als Sterbekassen) und
- Gemeindekassen sowie Gemeindefelder (vgl. Glossar 2).

Drei von fünf untersuchten Dörfern haben Dorfkassen mit Beträgen zwischen 20.000 und 30.000 F CFA. Die Genossenschaftskassen in den Dörfern weisen Beträge zwischen ca 200.000 und 1.200 F CFA auf.

Für 15 rotierende Sparvereine liegen nähere Daten vor (Tabelle 5). Die Sparvereine haben zwischen 2 und 58 Mitglieder; das arithmetische Mittel liegt bei 12,6. 79 % der Mitglieder sind weiblich.

Die Beiträge liegen zwischen 100 und 5.000 F CFA in einem wöchentlichen, monatlichen oder unregelmäßigen Zyklus. Die jährliche Ersparnismobilisierung liegt zwischen 600 und 60.000 F CFA je Mitglied und zwischen 34.800 und 750.000 je Verein. 86,4 % des mobilisierten Sparkapitals entfällt auf Frauen.

Des weiteren liegen nähere Daten für 4 Spar- Kreditvereine vor (Tabelle 6). Die Mitgliederzahl liegt zwischen 14 und 116, im Durchschnitt bei 50. 54,5 % der Mitglieder sind weiblich. Der Beitragszyklus ist meist unregelmäßig, und zwar bei größeren Verkäufen von landwirtschaftlichen Produkten. Im Durchschnitt finden Beitragszahlungen etwa sechsmal im Jahr statt. Die jährliche Ersparnismobilisierung - vorwiegend für Notfälle - aus

diesen Beitragszahlungen liegt zwischen 1.500 und 7.200 F CFA je Mitglied und zwischen 21.000 und 367.200 F CFA je Verein. 76,9 % des mobilisierten Sparkapitals entfällt auf Frauen.

Im folgenden seien einige Dörfer exemplarisch beschrieben.

In Elinguilawe gibt es 6 Handwerker, darunter 1 Schmied, 3 Schreiner und 2 Schneider. Handelsfrüchte sind Kaffee und Kakao, Nahrungsfrüchte Maniok, Mais und Erdnüsse. Das Dorf hat in Eigenleistung eine Schule für 795.000 F CFA erstellt, ferner Lehrerwohnungen; außerdem hat es Wege gebaut. Als nächstes ist der Bau einer Brücke geplant. In der Produktionsgenossenschaft sind 61 Mitglieder, davon 57 aktiv, darunter 77 % Frauen. In der Genossenschaftskasse befinden sich 1.200.000 F CFA. Es gibt eine größere Zahl rotierender Arbeitsgruppen, die zu 90 % aus Frauen bestehen, ferner einen Spar- und Kreditverein mit 51 weiblichen Mitgliedern. Monatlich werden von jedem 600 F CFA gezahlt, davon 500 für die rotierende Umverteilung und 100 für die Kasse, aus der in Notfällen Zuschüsse gegeben werden. In der Kasse befinden sich z.Zt. 15.000 F CFA. Die Bedeutung der Arbeitsgruppen hat in den letzten Jahren abgenommen, die der Spargruppen zugenommen. Probleme werden im Bereich der Gesundheit und im Bereich der Viehzucht gesehen, hier insbesondere im Mangel an Viehfutter und Medikamenten.

Otsegne ist ein Dorf von 309 E mit 1 Schmied, 3 Schreibern, 1 Gießer und 3 Maurern, insgesamt also 8 Handwerkern. Es betreibt Ackerbau und Viehzucht. In der Dorfkasse, die aus Beiträgen, Spenden und Strafgeldern gespeist wird, befinden sich 20.000 F CFA. Das Dorf hat Feldwege, ein Versammlungshaus, eine Schule und eine Ambulanz gebaut. Die Finanzierung erfolgte über Beiträge und die Erträge aus kommunalem Tabak- und Reisanbau. Als nächstes sind ein Lebensmittelgeschäft und eine Apotheke geplant. Es gibt zwei Genossenschaften, eine mit 42 Mitgliedern, die Kaffee (5 ha), Reis und Maniok (3 ha) anbaut und Viehzucht (10 Rinder) betreibt. Auf den drei Bankkonten befinden sich 320.000 F CFA. Die zweite Genossenschaft hat 43 Mitglieder; sie baut Kaffee (2,5 ha) und Maniok (1 ha) an und betreibt Viehzucht (21 Rinder). Auf ihren Bankkonten hat sie 100.000 und 50.000, in der Dorfkasse 45.000, insgesamt also 195.000 F CFA.



Die Region Cuvette ist das Hauptsiedlungsgebiet der Mbochi, einer Bantu-Ethnie. Das Land ist dünn besiedelt. Wanderhackbau mit Brandrodung wird als ausschließliche Methode der Landbestellung praktiziert.



Im soziologischen Sinne sind die Mbochi fast total vergenossenschaftlich. Die Produktion findet zwar in bäuerlichen Privatbetrieben statt (abgesehen von einem kleinen Teil in den staatlich geförderten GPC); aber jeder Erwachsene ist Mitglied in mehreren SHO. In Ekami beispielsweise (Foto) gibt es 3 rotierende Arbeitsgruppen mit 47 Mitgliedern, 8 rotierende Sparvereine mit 40 Mitgliedern, 5 Sterbekassen mit 175 Mitgliedern und eine GPC mit 79 Mitgliedern.

Glossar 2: Autochthone Selbsthilfeorganisationen bei den Mbochi

Kooperationsform	Tsambitso	Eboyi	Kuyu	Tsongo	Bundji
<u>Nichtfinanzielle Kooperationsformen:</u>					
Rotierende Arbeitsgruppe	Efongo	Efongo esala	Ewungu	Wola	Ewungu
Kommunale Gemeinschaftsfelder	Kirikiri			Ngonda efure	Ewungu
<u>Informelle Finanzinstitutionen:</u>					
Lohnarbeitsverein					Ifure
Lohnarbeitsverein auf kirchlicher Basis					
Rotierender Sparverein		Efongo eambongo	Otabaka Likilimba	Ekori Likilimba	Otabi Likilimba
Spar- und Kreditverein (meist als Versicherungsverein, z.B. Sterbekasse)	Odingi	Odingi		Eyumbo	Wanga

Tabelle 10: Sparvereine in der Region Cuvette (Mbochi)

Kategorie	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Mitgliederzahl	20	58	5	15	25	15	10	6
Prozent weiblich	0	100	100	100	50	50	100	100
Beitragshöhe F CFA	500	100	5.000	5.000	5.000	1.000	1.000	1.000
Beitragszyklus	unreg.*	unreg.*	unreg.*	unreg.*	unreg.*	monatl.	wöchentl.	wöchentl.
Jährliche Ersparnis- nismobilisierung:								
je Mitglied	3.000	600	30.000	30.000	30.000	12.000	52.000	52.000
je Verein	60.000	34.800	150.000	450.000	750.000	180.000	520.000	312.000
Kategorie	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	
Mitgliederzahl	8	4	2	6	4	5	6	
Prozent weiblich	100	100	100	100	100	100	100	
Beitragshöhe F CFA	1.000	1.000	5.000	1.000	2.500	2.000	5.000	
Beitragszyklus	wöchtl.	wöchtl.	monatl.	monatl.	monatl.	monatl.	monatl.	
Jährliche Ersparnis- nismobilisierung:								
je Mitglied	52.000	52.000	60.000	12.000	30.000	24.000	60.000	
je Verein	416.000	208.000	120.000	72.000	120.000	120.000	360.000	

Tabelle 11: Spar- und Kreditvereine in der Region Cuvette (Mbochi)

Kategorie	I	II	III	IV	V	VI
Mitgliederzahl	51	116	14	19	3	2
Prozent weiblich	100	50	0	0	100	100
Beitragshöhe F CFA	600	250	250	250	250	250
Beitragszyklus	monatl.	unreg.*	unreg.*	unreg.*	unreg.*	unreg.*
Jährliche Ersparnisobilisierung						
je Verein	7.200	1.500	1.500	1.500	1.500	1.500
je Verein	367.200	174.000	21.000	28.500	28.500	28.500
Kasse	15.000	20.000	15.000	19.000	19.000	19.000

* durchschnittlich zweimonatlich

Quelle: ILO, *Observations sur les crédits Cuvette (Mbochi)*

Es gibt 6 rotierende Arbeitsgruppen mit durchschnittlich 9 Mitgliedern, zur Hälfte weiblich, ferner einen Lohnarbeitsverein von 10 männlichen Mitgliedern und eine Gruppe von 6 Männern, die gemeinsam eine Bananenplantage betreiben. In 12 rotierenden Sparvereinen sind insgesamt 180 Personen organisiert, in 6 Sterbekassen weitere 132. Die Zahl der Arbeitsgruppen und der Sparvereine hat in den letzten Jahren zugenommen.

Tsongo ist ein Dorf von ca 250 E mit 20 Handwerkern, darunter 1 Schmied, 4 Schreiner, 3 Schneider, 10 Brettsäger (in zwei Gruppen zu je 5 organisiert). Hauptanbauprodukte sind Kaffee, Maniok, Mais und Jams. In der Dorfkasse befinden sich 30.000 F CFA. Das Dorf hat eine Ambulanz und eine Schule gebaut; dafür hat jeder Erwachsene insgesamt 8.000 F CFA, verteilt auf drei Einzelbeträge vom 3.000, 2.000 und 3.000 F CFA, aufgebracht. Die Produktionsgenossenschaft hat 76 Mitglieder, davon 74 % Frauen. Sie baut 5 ha Kaffee, 2 ha Sesam, 1 ha Maniok und 1 ha Mais an; sie betreibt Viehzucht (7 Ziegen und 8 Rinder) und stellt Steine her. In der Dorfkasse hat sie 220.000 F CFA, bei der BCC 60.000, bei der BNDC 25.000 und bei der Caisse d'Epargne 94.000, insgesamt also 399.600 F CFA. Diese Genossenschaftskasse wird zugleich auch als Dorfkasse benutzt. Die Genossenschaft vergibt Darlehen an Dorfbewohner (unabhängig von der Mitgliedschaft), und zwar zinsfrei. Zur Zeit sind 8 Darlehen zu insgesamt 43.000 F CFA vergeben.

Es gibt 2 rotierende Arbeitsgruppen mit insgesamt 64 Mitgliedern, allesamt Frauen; 5 rotierende Sparvereine mit insgesamt 45 Mitgliedern, davon zwei Drittel Frauen; 6 Sterbekassen mit insgesamt 300 Mitgliedern, davon die Hälfte Frauen. Mehrfachmitgliedschaft ist üblich. Die Sterbekassen erheben im Sterbefall von jedem Mitglied 250 F CFA; zwischen Januar und Oktober 1985 wurde dieser Betrag siebenmal erhoben, das entspricht einem Gesamtbetrag von 525.000, auf das ganze Jahr umgerechnet 630.000 F CFA. Auf der Grundlage der Informationen in den Tabellen 10 und 11, die Angaben für 8 der 11 IFI enthalten, ergibt sich insgesamt eine jährliche Ersparnismobilisierung in Höhe von 2,8 Mio F CFA; rechnet man die Beträge für die fehlenden 3 IFI hinzu, so dürfte sich ein Gesamtbetrag von ca 3 Mio ergeben, das sind je Erwachsenen (116 Erwachsene, ca 250 E) ca 26.000 F CFA. Dabei sind die Beträge,

die über die Genossenschaftskasse und die Dorfkasse laufen, nicht mitgerechnet.

Ähnlich beeindruckende Zahlen ergeben sich für Ekami, mit 25.000 F CFA in der Dorfkasse, 725.000 in der Genossenschaftskasse (79 Mitglieder, davon 67 % Frauen) sowie 8 rotierenden Sparvereinen mit insgesamt 40 Mitgliedern, sämtlich Frauen, und 5 Sterbekassen mit insgesamt ca 175 Mitgliedern; Mehrfachmitgliedschaften sind üblich. Die Genossenschaftskasse von Ekami unterscheidet sich von den übrigen darin, daß sie nur an Mitglieder zinsfreie Darlehen vergibt; Nichtmitglieder zahlen 10 % monatlich bzw. 120 % jährlich. Etwa 20.000 F CFA waren 1985 ausgeliehen; sämtliche Darlehen wurden zurückgezahlt.

Zusammenfassend ist festzuhalten:

- (1) Sparvereine und Sterbekassen sind universal verbreitet; fast jeder Erwachsene ist Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen.
- (2) Angesichts des geringen Monetarisierungsgrades der Wirtschaft ist das Finanzvolumen der IFI beachtlich.
- (3) Das Sparkapital wird zum größten Teil (ca 80 %) von Frauen mobilisiert und kontrolliert.
- (4) Die Genossenschaftskassen weisen Beträge auf, die zwar ganz wesentlich unter den durch private SHO mobilisierten Sparsummen liegen, aber dennoch beachtlich sind.
- (5) Insgesamt werden die Mittel in der Genossenschaftskasse nur in sehr geringem Maße produktiv genutzt.
- (6) Genossenschaften vergeben rückzahlbare zinsfreie Darlehen; in Ausnahmefällen werden von Nichtmitgliedern Zinsen gezahlt. Das Darlehensvolumen ist insgesamt niedrig.



In Tsongo, einem Dorf mit 250 E, gibt es eine Produktionsgenossenschaft (76 Mtgl.), 2 rotierende Arbeitsgruppen (64 Mtgl.), 5 rotierende Sparvereine (45 Mtgl.) und 6 Sterbekassen (300 Mtgl.). Mehrfachmitgliedschaft ist üblich. Die Frauen sind besonders aktiv.

(Fotos, oben: Mitglieder der SHO; unten: Präsident der GPC und Frau des Häuptlings)



Dorfübersicht 3: Mbochi, Region Cuvette

Dorf	Obega	Elinguilawe	Otsegne	Tsongo	Ekami
Handwerker (Anzahl)	-	6	8	20	8
Handelsfrüchte	-	Kaffee, Kakao	Kaffee	Kaffee	Kaffee, Kakao
Gemeinschaftsfelder: Dorf	-	-	-	-	-
Dorfviertel	-	-	-	-	-
Dorfkasse (G CFA)	-	= Kasse des GPC	20.000	30.000	25.000
Dorfviertelkasse (CFA)	-	-	-	-	-
Dorfprojekte: Geplant	-	Brücke	Laden, Apotheke	Schule, Ambulanz	Schule
Abgeschlossen	-	Schule, Wege	Wege, Amb., Schule	Schule, Ambulanz	Schule, Wege, Ambulanz
Finanzierung	-	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge, Gemeinshaftsfelder
GPC*: Mitgliederzahl	90	61	43 + 42	76	79
COOPEC**: Mitgliederzahl	-	-	-	-	-
Kasse GPC/COOPEC (F CFA)	-	1.200.000	515.000	399.000	725.000
Rotierende Arbeitsgruppen:	X/6	-	6/9	2/32	3/16
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	F, M	-	M, F	F	F
Lohnarbeitsgruppen:	-	-	1/10	-	-
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	-	-	M	-	-
Rotierende Sparvereine:	2/39	-	12/15	5/9	8/5
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	F, M	-	F, M	F, M	F
Beitrag/Beitragszyklus	500/unreg. 100/unreg.	-	5.000/unreg.	1.000/W	1.000/M 5.000/M
Spar- und Kreditvereine:	-	1/51	-	6/50	-
Anz./Durchschn.Mitgl.zahl	-	F	-	M, F	-
Kasse (F CFA)	-	15.000	-	54.000	-
Darlehen/Jahreszinssatz	-	-	-	-	-

(M, F) = Männer, Frauen * Produktionsgenossenschaften, ** Spar- und Kreditgenossenschaften

3.6. Exkurs:

Onyanwa, ein Pygmäendorf in der Region Plateaux

Pygmäen, die Urbevölkerung des Kongo, finden sich heute nur noch in geringer Zahl. Sie leben verstreut in kleinen Siedlungen, die heute Dorfcharakter haben.

Viele haben sich an die Wirtschaftsweise der Bantu-hauptbevölkerung angepaßt.

Die Pygmäen aus Onyanwa leben, wie die Bantu, vorwiegend von Maniok. In der Landwirtschaft bauen sie Maniok und Erdnüsse an. Gleichzeitig praktizieren sie ihre ursprüngliche Wirtschaftsweise: Jagen, Fischen und Sammeln.

Die Jagd wird als Kollektivjagd betrieben, die Fischerei individuell.

Auch ihre Entwicklungsprobleme sind die gleichen wie die ihrer Nachbarn: Sie haben Schwierigkeiten bei der Vermarktung des Maniok, und sie haben Probleme mit der Saatgutbeschaffung bei Mais.



Bei den Pygmäen finden sich die gleichen SHO wie bei der Bantu-Ethnie der Bateke in der Nachbarschaft.

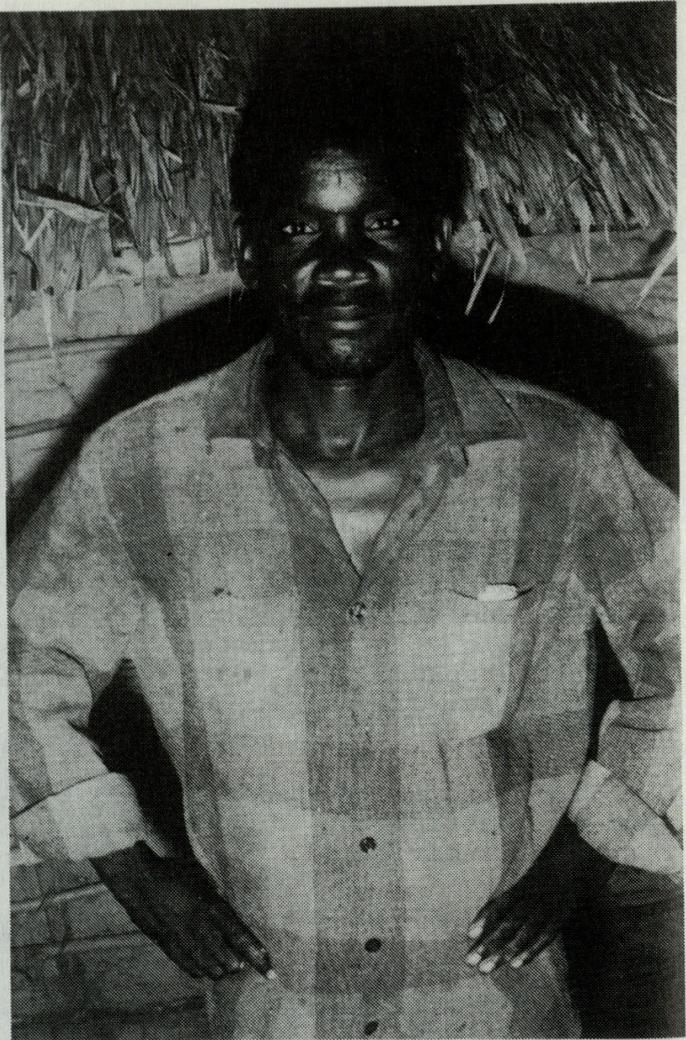
In Onyanwa gibt es:

(1) 5 rotierende Arbeitsgruppen, eweoko, mit jeweils 2 bis 7 Mitgliedern

(2) 5 Lohnarbeitsvereine, isalidzia, mit je 7 Mitgliedern. Der geschäftsführende Vorstand umfaßt einen Vorsitzenden, einen Sekretär und einen Schatzmeister. Die Kasse wird vorwiegend für die Unterstützung im Krankheitsfalle eingesetzt.

(3) 2 Folkloregruppen, die zugleich Sterbekassen sind: eine Gruppe mit 20 älteren Mitgliedern, otierako, und eine Gruppe mit 30 jüngeren Mitgliedern, embalambala.

Bei jedem Sterbefall und bei jedem Jahresgedächtnis tritt die Gruppe auf, und jedes Mitglied steuert 100 F CFA zur Finanzierung des Festes bei.



Präsident eines Lohnarbeitsvereins in dem Pygmäendorf Onyanwa, Region Plateaux.

Der Lohnarbeitsverein, isalidzia, hat 7 Mitglieder, darunter 3 Frauen. Er besteht seit 2 Jahren.

4. Ansätze zu einer Entwicklung informeller Finanzinstitutionen

4.1. Entwicklungspotential

Das Entwicklungspotential der IFI gründet sich auf folgende Merkmale. Sie sind:

- weit verbreitet;
- kulturell anerkannt;
- lokal verwurzelt und in die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung integriert;
- auf lokale Bedürfnisse ausgerichtet;
- flexibel und anpassungsfähig;
- sie nutzen lokale materielle und personelle Ressourcen;
- sie besitzen eine funktionierende Struktur;
- sie stützen sich erfolgreich auf kulturell verankerte Sanktionsmechanismen;
- sie mobilisieren das ländliche Sparkapital;
- sie nehmen Versicherungsfunktionen wahr;
- es gibt keine Zahlungsschwierigkeiten;
- in Einzelfällen vereinigen sie produktive und finanzielle Funktionen;
- in Einzelfällen registrieren sie sich als Genossenschaften;
- die Mitglieder sind daran interessiert, die finanziellen Funktionen der IFI zu stärken.

4.2. Entwicklungsprobleme

Die IFI weisen die folgenden Probleme auf:

- Die finanziellen Funktionen der meisten IFI sind unvollständig:
 - Die Ersparnismobilisierung ist beschränkt
 - Das Darlehensgeschäft ist unterentwickelt; im Gegensatz zu vielen anderen afrikanischen Ländern fehlt ein systematisches Darlehensgeschäft in den weitaus meisten Fällen
 - Werden Darlehen gegeben, so sind sie, von seltenen Ausnahmefällen abgesehen, zinsfrei
 - Damit fehlt die wirtschaftliche Grundlage für eine systematische Weiterentwicklung des Darlehensgeschäfts
 - Die Buchführung ist rudimentär
 - Eine Zinsberechnung fehlt.
- Refinanzierungsmöglichkeiten über formelle Finanzinstitutionen

fehlen.

- Die Mittel werden nur in geringem Maße produktiv investiert (Arbeitskräfte, Beschaffung landwirtschaftlicher Inputs wie verbessertes Saatgut, Düngemittel, Chemikalien, Geräte; Absatz, Produktionsdiversifizierung, landwirtschaftliche Weiterverarbeitung).
- Eine finanzielle und landwirtschaftliche Beratung fehlt.
- Die existierenden staatlichen Beratungs-, Versorgungs- und Vermarktungsorganisationen sind den IFI weitgehend unzugänglich; eine systematische Zusammenarbeit fehlt.
- IFI werden von den staatlichen Organisationen und Behörden nicht als potentielle Partner anerkannt.
- IFI haben keinen Rechtsstatus.

(S. Darstellung 1). *hiederte S. 68*

Das Kernproblem liegt in den unvollständigen finanziellen Funktionen der IFI.

Daraus resultiert einerseits eine beschränkte Ersparnismobilisierung und andererseits ein fehlendes bzw. unentwickeltes Darlehensgeschäft.

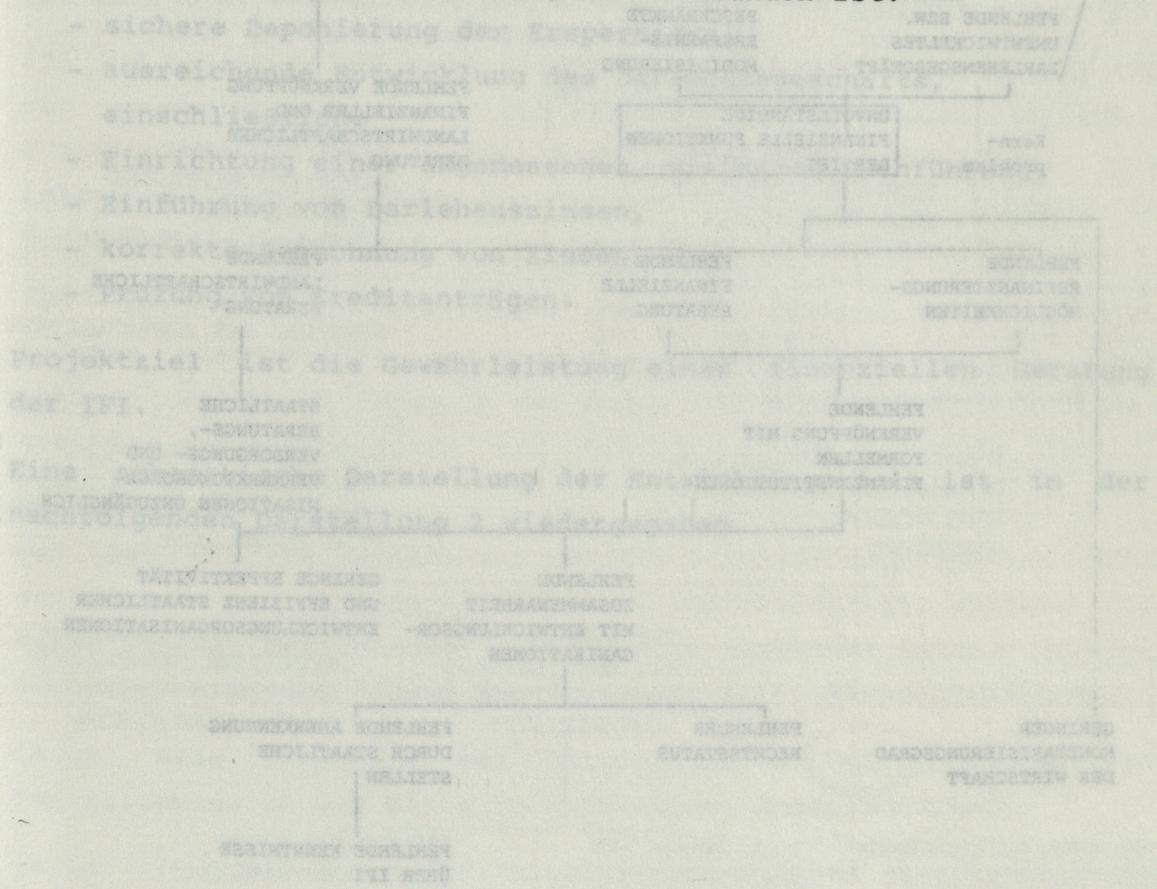
Die unvollständigen finanziellen Funktionen der IFI haben drei Hauptursachen:

- geringer Monetarisierungsgrad der Wirtschaft
- fehlende Refinanzierungsmöglichkeiten
- fehlende finanzielle Beratung.

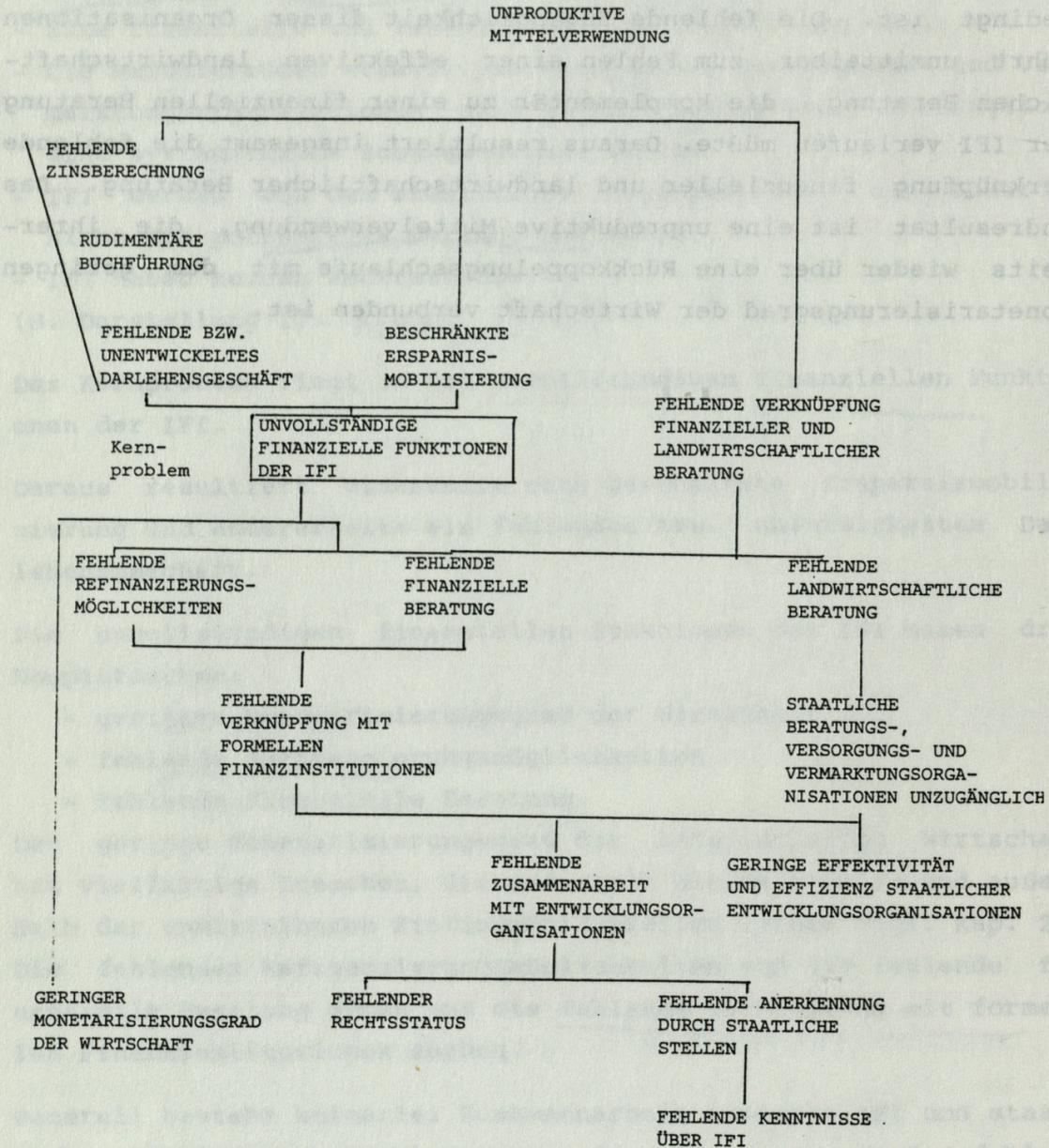
Der geringe Monetarisierungsgrad der kongolesischen Wirtschaft hat vielfältige Ursachen, die außerhalb dieses Modells und außerhalb der unmittelbaren Einflußmöglichkeiten liegen (vgl. Kap. 2). Die fehlenden Refinanzierungsmöglichkeiten und die fehlende finanzielle Beratung gehen auf die fehlende Verknüpfung mit formalen Finanzinstitutionen zurück.

Generell besteht keinerlei Zusammenarbeit zwischen IFI und staatlichen Entwicklungsorganisationen. Dies liegt u.a. an der fehlenden Anerkennung durch staatliche Stellen und an dem fehlenden Rechtsstatus, darüber hinaus auch an dem völligen Fehlen von Kenntnissen über die IFI.

Die fehlende Zusammenarbeit mit Entwicklungsorganisationen führt einmal zu einer fehlenden Verknüpfung mit formellen Finanzinstitutionen, zum anderen bedingt sie den fehlenden Zugang zu staatlichen Beratungs-, Versorgungs- und Vermarktungsorganisationen, deren Zugänglichkeit ihrerseits allerdings auch durch ihre mangelnde, um nicht zu sagen fehlende Effektivität und Effizienz bedingt ist. Die fehlende Zugänglichkeit dieser Organisationen führt unmittelbar zum Fehlen einer effektiven landwirtschaftlichen Beratung, die komplementär zu einer finanziellen Beratung der IFI verlaufen müßte. Daraus resultiert insgesamt die fehlende Verknüpfung finanzieller und landwirtschaftlicher Beratung. Das Endresultat ist eine unproduktive Mittelverwendung, die ihrerseits wieder über eine Rückkoppelungsschleife mit dem geringen Monetarisierungsgrad der Wirtschaft verbunden ist.



Darstellung 1: Problemanalyse (IFI)



4.3. Entwicklungsziele

Fernziel ist die produktive Verwendung finanzieller Mittel in der Landwirtschaft:

- zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion
- zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Einkommen und
- zur Reduzierung der Landflucht durch Verbesserung der wirtschaftlichen Attraktivität der landwirtschaftlichen Arbeitsplätze und - als übergeordnetes Ziel -
- die Steigerung des Monetarisierungsgrades der konogole-sischen Wirtschaft in den ländlichen Gebieten.

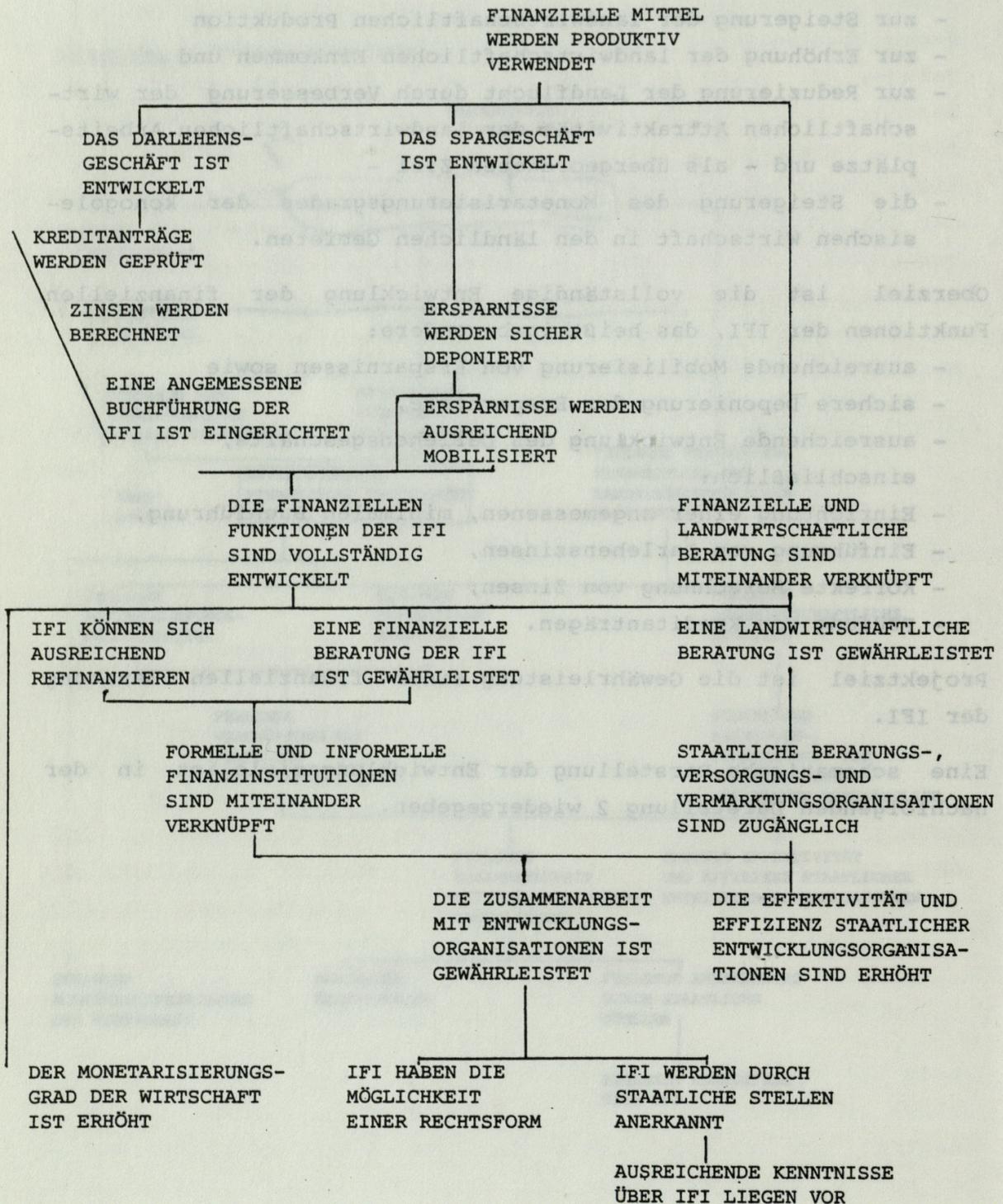
Oberziel ist die vollständige Entwicklung der finanziellen Funktionen der IFI, das heißt insbesondere:

- ausreichende Mobilisierung von Ersparnissen sowie
- sichere Deponierung der Ersparnisse,
- ausreichende Entwicklung des Darlehensgeschäfts, einschließlich:
 - Einrichtung einer angemessenen, minimalen Buchführung,
 - Einführung von Darlehenszinsen,
 - korrekte Berechnung von Zinsen,
 - Prüfung von Kreditanträgen.

Projektziel ist die Gewährleistung einer finanziellen Beratung der IFI.

Eine schematische Darstellung der Entwicklungsziele ist in der nachfolgenden Darstellung 2 wiedergegeben.

Darstellung 2: Zielanalyse (IFI)



4.4. Soziokulturelle Faktoren und ihre Bedeutung für Entwicklungsstrategien

Grundvoraussetzung für den Erfolg einer Entwicklungsstrategie ist die Ausrichtung auf die jeweiligen lokalen Bedingungen, darunter insbesondere die Berücksichtigung der zentralen soziokulturellen Faktoren. Im einzelnen müssen dabei die folgenden vier Effektivitätsregeln beachtet werden:

(1) Bei Förderungsmaßnahmen müssen die relevanten lokalen SHO, darunter insbesondere die IFI, berücksichtigt werden. Die Effektivität der Entwicklungsorganisationen, hier insbesondere der CNCA, sowie der exogenen Selbsthilfeorganisationen, insbesondere der Genossenschaften, läßt sich erheblich steigern, wenn sie sich auf endogene, autochthone SHO stützen.

(2) Auf kurze und mittlere Sicht ist die Effektivität lokaler SHO nur gewährleistet, wenn sie die Struktur der soziopolitischen Funktionsebenen in den jeweiligen Ethnien berücksichtigen. Die relevante Funktionsebene ist bei den Ethnien in der VR Kongo in der Regel das Dorf, selten das Dorfviertel oder die Dorfgruppe.

(3) Förderungsmaßnahmen müssen mit den relevanten Entscheidungsträgern ausgearbeitet und über diese abgewickelt werden; dazu gehören in der VR Kongo in der Regel die politischen (Parteisekretär), administrativen und traditionellen ("chef de terre") lokalen Autoritäten.

(4) Bei Förderungsmaßnahmen muß die Struktur der lokalen Entscheidungs- und Allokationsprozesse berücksichtigt werden, die meist in dem autochthonen Sozialsystem begründet sind. Typologisch ergeben sich daraus die folgenden Entwicklungsstrategien:

(4.1) eine Strategie der Entwicklung von unten mit breiter Partizipation an der Basis in segmentären Gesellschaften;

(4.2) eine Strategie der Entwicklung von oben unter primärer Beteiligung der anerkannten Autoritätsträger in zentralisierten Gesellschaften mit geringer sozio-ökonomischer Mobilität;

(4.3) eine gemischte Strategie in komplexen Gesellschaften mit Elementen dezentralisierter Entscheidungen und zentralisierter

Kontrolle oder offenen und geschlossenen Allokationskriterien (Gleichzeitigkeit von Leistungswettbewerb und Rollenerblichkeit).

Die Berücksichtigung dieser Effektivitätsregeln bringt den Verzicht auf eine einheitliche Entwicklungsstrategie mit sich; vielmehr beinhaltet sie eine Anpassung an die jeweiligen lokalen Bedingungen.

Diese Bedingungen sind dabei nicht unbedingt als starr und langfristig unwandelbar zu betrachten. Durch geeignete pädagogische und sonstige entwicklungspolitische Maßnahmen kann man auch in zentralisierten und in komplexen Gesellschaften auf eine stärkere Berücksichtigung partizipativer Verfahren hinarbeiten, aber nur unter der Voraussetzung einer genauen Kenntnis der Ausgangssituation und einer sehr behutsamen Vorgehensweise, die auf ein delikates Gleichgewicht von Wünschbarem und Machbarem ausgerichtet sein muss.

Für diese ethnischen Gruppen in der VR Kongo, die zum größten Teil der Bantugruppe angehören, ist festzustellen, daß sie weitgehend zu dem Typus der komplexen Gesellschaften gehören und demzufolge eine gemischte Strategie erfordern. Nach den vorliegenden Informationen weisen die lokalen Strukturen dabei erhebliche Freiräume für Interventionsstrategien auf; dieser Bereich müßte allerdings durch weitere Forschungen noch vertieft werden.

4.5. Entwicklungsmaßnahmen

Zur Erreichung des Projektziels einer finanziellen Beratung der IFI und des Oberziels einer vollständigen Entwicklung der finanziellen Funktionen der IFI, werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

- Dezentralisierung der CNCA
- Erhebungs- und Mobilisierungsansatz
- Angepaßte Partizipation
- Einführung eines Darlehens-Sparprogramms
- Zusammenarbeit mit der Genossenschaftsbewegung.

*physische Lande
Entscheidungsphase*

(1) Dezentralisierung der CNCA

Die CNCA richtet ein Zweigstellennetz mit permanenten und temporären ländlichen Büros ein.

Die Zweigstellenleiter werden mit bestimmten Befugnissen der Kreditvergabe ausgestattet.

(2) Erhebungs- und Mobilisierungsansatz

Im Rahmen eines kombinierten Erhebungs- und Mobilisierungsansatzes führt die Förderungsinstitution zusammen mit einem sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut eine Erhebungs- und Mobilisierungskampagne über IFI (enquete sensibilisation) und über die wichtigsten Faktoren des soziokulturellen Umfeldes durch. Die Bauern wie auch die Mitarbeiter bereiten sich dadurch auf die Zusammenarbeit vor. Als Instrumente dienen die Fragebögen im ANHANG.

(2.1) Ethnosozilogische Erhebungsphase

In einer für eine Maßnahme vorgesehenen Region werden die existierenden IFI und ihre Strukturen untersucht. Gleichzeitig werden die wichtigsten Aspekte des soziokulturellen und des soziopolitischen Systems erhoben.

An der Erhebung sollen zwei Institutionen beteiligt sein:

- die CNCA und
- ein sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut.

(2.2) Mobilisierungsphase

Durch die Erhebung wird eine Sensibilisierung der Bauern, der Vorstände der IFI und der dörflichen Autoritätsträger bewirkt.

Diese Sensibilisierung betrifft:

- das Entwicklungspotential der IFI
- die Projekte der IFI
- die Probleme bei der Umsetzung der Projekte
- den Förderungsbedarf, insbesondere seitens:

- der CNCA
- der staatlichen Entwicklungsgesellschaften
- der Genossenschaftsbehörde.

(3) Angepaßte Partizipation

Aus den Gesprächen mit den Bauern, den Vorständen der IFI und den lokalen Autoritätsträgern hat sich eine Vorgehensweise ergeben, in deren Mittelpunkt Versammlungen der relevanten Entscheidungsträger in der soziokulturell bedingten Reihenfolge stehen. Dabei werden Aktivitäten durch Mitgliederversammlungen der IFI vorbereitet und in Versammlungen der Verantwortlichen der IFI und der Dörfer mit den Mitarbeitern der CNCA und etwaiger staatlicher Entwicklungsgesellschaften oder Behörden koordiniert.

Dabei wird kein festes Partizipationsmodell angewandt, sondern eine partizipative Vorgehensweise vorgeschlagen, die je nach vorherrschendem Gesellschaftssystem eher an der Spitze der lokalen Hierarchie oder an der Basis ansetzt, ggf. auch beide Ansatzpunkte in ein delikates Gleichgewicht zu bringen versucht.

(3.1) Versammlungen mit den dörflichen Entscheidungsträgern

Eine angepaßte Partizipation bewegt sich zwischen den Extremen

- einer stärker basisorientierten Partizipation in dezentralisierten Gesellschaften, die von Versammlungen der IFI-Vorstände mit ihren Mitgliedern ausgeht, und
- einer stärker hierarchieorientierten Partizipation, die von Versammlungen der Vorstände und Autoritätsträger des Dorfes mit den Vorständen der IFI ausgeht.

Diese Versammlungen umfassen die folgenden Punkte:

- Präsentation und Diskussion von Mitglieder- und Gemeinschaftsprojekten
- Diskussion der Probleme bei der Projektverwirklichung
- Artikulation des Förderungsbedarfs
- Ausarbeitung einer Vorgehensweise, insbesondere:
 - Erweiterung und Verbesserung der Sparpraxis
 - Aufbau eines Darlehenssystems
 - Modalitäten der Zusammenarbeit mit der BNDA
 - Modalitäten einer Zusammenarbeit mit den Produktionsgenossenschaften GPC
 - Modalitäten einer Übernahme der Geschäftspraxis der Spar- und Kreditgenossenschaften COOPEC.

(3.2) Versammlungen zwischen dörflichen Entscheidungsträgern und Vertretern der BNDA und der Entwicklungsgesellschaften

Nach Abschluß ihrer IFI- und dorfinernen Beratungen setzen sich die dörflichen Entscheidungsträger mit den Vertretern der BNDA, der staatlichen Entwicklungsgesellschaften und der Genossenschaftsbehörden in Verbindung. Dabei kann die Initiative von der CNCA als Teil ihres Dezentralisierungsprogramms ausgehen.

Diese Versammlungen umfassen die folgenden Punkte:

- Definition der zu fördernden Einheit, z.B.:
 - die einzelnen IFI
 - ein lokaler Verband von IFI auf Dorf- oder Dorfvier-telebene
 - ein überlokaler Verband von IFI, der mehrere Dörfer umfassen kann
- Diskussion der vorgesehenen Projekte:
 - der IFI und/oder
 - der IFI-Mitglieder
- Diskussion der Umsetzungsmodalitäten einschließlich der Elemente:
 - Selbsthilfe (Selbstorganisation, Selbstfinanzierung, eigene Weiterbildungs- und Beratungsmaßnahmen)
 - Ersparnismobilisierung
 - Darlehensvergabe durch die CNCA auf der Grundlage der eigenen Sparleistungen
 - Beratung durch die CNCA, die staatlichen Entwicklungsgesellschaften und die Genossenschaftsbehörden.

(4) Verknüpfung formeller und informeller Finanzinstitutionen

Für die Verknüpfung formeller und informeller Finanzinstitutionen werden die folgenden Maßnahmen empfohlen:

- Wahl einer geeigneten Rechtsform der IFI (z.B. Genossenschaft, Vorgenossenschaft, eingetragener Verein)
- Übernahme der Geschäftspraktiken der Spar- und Kreditgenossenschaften COOPEC, insbesondere:
 - Safe
 - Funktionen eines Geschäftsführers
 - Verwendung von Sparbüchern oder -karten

- Verwendung von Formularen für die Kreditprüfung und die Kreditvergabe
- Durchführung einer Kreditprüfung nach IFI-internen Kriterien
- Eröffnung eines Sparkontos bei der CNCA oder alternativ
- Eröffnung eines Sparkontos bei einer COOPEC als Finanzintermediär
 - unter der Voraussetzung, daß das COOPEC-Statut dahingehend geändert wird, daß juristische Personen Mitglieder werden können (andernfalls müßten die Einzelmitglieder der IFI COOPEC-Mitglieder werden, was den selbständigen Status der IFI infrage stellen würde)
- Übernahme eines Darlehens-Sparprogramms.

(5) Plan Epargne Crédit

Ersparnismobilisierung und Kreditvergabe erfolgen im Rahmen eines Darlehenssparprogramms, durch das eine dynamische Relation zwischen Ersparnis und Darlehen definiert wird. Grundsätzlich werden im Rahmen dieses Programmes keine Darlehen ohne angemessene Ersparnis vergeben.

Das folgende Modell stellt einen Orientierungsrahmen dar. Einzelheiten werden von jeder IFI in Absprache mit der Entwicklungsbank (EB) festgelegt.

DARLEHENS-SPARPROGRAMM

(1) Das Verhältnis zwischen IFI und CNCA

- (1.1) Die IFI geht eine Partnerschaftsbeziehung mit der EB ein.
- (1.2) IFI und EB regeln die Haftungsform, z.B. gesamtschuldnerische Haftung der IFI-Mitglieder.
- (1.3) Die IFI-Mitglieder sparen systematisch: durch regelmäßige oder unregelmäßige Beiträge, durch die Erträge gemeinsamer Lohnarbeit, durch gemeinsame Produktion oder auf andere Weise.

- (1.4) Die Ersparnisse werden insgesamt oder zum Teil auf einem Konto der EB deponiert.
- (1.5) Nach Absprache kann eine COOPEC für Beträge bis zu einer gewissen Höhe als Kreditintermediär auftreten.
- (1.6) Es erfolgt eine Festlegung der Mindestansparzeit, z. B. drei Monate.
- (1.7) Es erfolgt eine Festlegung der Mindestsparsumme (in Abhängigkeit von der lokalen Finanzsituation).
- (1.8) Nach Maßgabe eigener Sparleistungen erhält die IFI einen Gruppenkredit, der an die Mitglieder weitergegeben oder für Gruppenprojekte eingesetzt wird.
- (1.9) Die Sparbeiträge bleiben auf dem Konto der EB und dienen der Kreditsicherung.
- (1.10) Die Darlehenshöhe hängt von der Sparleistung und dem Rückzahlungszyklus ab: nach einer Mindestansparzeit wird ein Darlehen in Höhe der doppelten (oder: dreifachen) Sparsumme vergeben, nach Rückzahlung in dreifacher Höhe, beim nächsten Zyklus in vierfacher Höhe, usw.; bei jedem erfolgreichen und zufriedenstellenden Rückzahlungszyklus erhöht sich der Multiplikator um 1.
- (1.11) Damit liegt ein doppelter Spar- und zugleich ein Rückzahlungsanreiz vor: Die Darlehenshöhe steigt erstens mit der Sparsumme und zweitens mit zunehmenden Rückzahlungszyklen.
- (1.12) Die Zinsen der Mitgliederkredite werden von den IFI festgesetzt.
- (1.13) Durch das Programm wird ein harmonisches Wachstum der Spar- und Verwendungsfähigkeit gefördert.

Tabelle 7: Die Dynamik des Darlehensparprogramms

Sparsumme (F CFA)	Rückzahlungs- zyklus	Multi- plikator	Darlehensbetrag (F CFA)
100.000	0	2	200.000
150.000	1	3	450.000
250.000	2	4	1.000.000
500.000	3	5	2.500.000
750.000	4	6	4.500.000
1.000.000	5	7	7.000.000

Das Modell ist primär darauf ausgerichtet, eine Relation zwischen Ersparnis und Darlehenshöhe im Verhältnis zwischen IFI und EB festzulegen. IFI können sich dazu entschließen, im Binnenverhältnis zwischen IFI und Mitgliedern eine ähnliche Relation festzulegen, etwa nach folgendem Modell.

(2) Das Verhältnis zwischen IFI und Mitgliedern

(2.1) In Anlehnung an das Statut der COOPEC entwickelt die IFI zur Bestimmung des Verhältnisses zwischen der IFI und ihren Mitgliedern ein Statut.

(2.2) In Zusammenarbeit mit der Genossenschaftsbehörde entwirft die EB ein Musterstatut.

(2.3) Die Einzelheiten des Statuts einer jeden IFI werden von der Mitgliederversammlung festgelegt.

(2.4) Die IFI gewährt ihren Mitgliedern Darlehen zur Finanzierung ihrer Aktivitäten.

(2.5) Für die Darlehen werden Zinsen gezahlt.

(2.6) Der Zinssatz wird intern festgelegt, z.B. 2 %/Monat = 24 %/Jahr in Anlehnung an den Zinssatz der COOPEC (z.Z. sind Zinssätze von 120 % p.a. üblich).

(2.7) Die Mitgliederversammlung legt die Relation zwischen Spar- und Darlehensbeträgen für die Mitgliederkredite fest, z.B. nach obigem Modell dynamisch, oder grundsätzlich fix. Für die Anfangsphase ist es empfehlenswert, mit einer fixen

3. Ent Relation zu beginnen und diese mit zunehmender Kreditpraxis allmählich zu dynamisieren. Die Relation hängt u.a. von den Refinanzierungsmöglichkeiten der IFI ab.

(2.8) Die Relation legt den Darlehenshöchstbetrag fest; sie stellt kein Recht auf Darlehensgewährung dar. Die IFI beansprucht für sich das Recht der Kreditprüfung und damit der Verweigerung oder Reduzierung des Kreditantrags.

(2.9) Die IFI legen Bestimmungen über das Verhältnis zwischen den Kreditsummen fest, die für Mitglieder- und Gruppeninvestitionen zur Verfügung stehen. Diese Bestimmungen können zu festen Zeiten (z.B. jährlich) oder bei Bedarf verändert werden.

(2.10) Die IFI legen die Bedingungen für Gemeinschaftsinvestitionen fest, darunter Laufzeit, Höchstbetrag und Zinssatz.

5.1. Produktionsgenossenschaften (GPG)

Die Vorgeschichte der heutigen Genossenschaftsbewegung umfasst die folgenden Ereignisse:

- 1926 Einrichtung der Amicale, der ersten landwirtschaftlichen Einkaufsgenossenschaft
- 1937 Einrichtung der Société Indigène de Prévoyance, später umbenannt in Société Africaine de Prévoyance
- 1947 Frankreich erlässt ein Genossenschaftsgesetz für die Überseegebiete
- 1953 Einrichtung des Paysannats
- 1955 Erlass zur Anwendung des Gesetzes von 1947
- 1958 Société Mutuelles de Développement Rural
- 1960 Société Nationale Congolaise de Développement
- 1965 Action de Rénovation Rural.

Keine dieser Organisationsformen hat zu einem effektiven Genossenschaftswesen geführt.

1974 hat die Partei neue gesetzliche Richtlinien für das Genossenschaftswesen erlassen, die 1979 und 1984 neu gefasst wurden.

Auf Initiative der Partei wurden in der Folge, im Einklang mit marxistisch-leninistischen Ordnungsvorstellungen, ca. 1000 Genossenschaften...

Relation zu bestimmen und diese mit...
dieser Relation hängt...
u. a. von den...
Die Relation...

(2.8) Die Relation...
steht kein Recht auf...
anspruch...
der Verweisung oder...
Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.9) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.10) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.11) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.12) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.13) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.14) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.15) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

(2.16) Die...
sich den...
Gruppeninvestitionen...
Körperschaften...
Körperschaften...
Körperschaften...

5. Entwicklungsmöglichkeiten kongolesischer Genossenschaften zu finanziellen Selbsthilfeorganisationen

Im Einklang mit der leninistisch-marxistisch geprägten Wirtschaftsordnung der VR Kongo liegt das Schwergewicht der staatlichen Genossenschaftsförderung auf Produktionsgenossenschaften; andere Genossenschaftsformen fallen demgegenüber kaum ins Gewicht. Der Teil der nachfolgenden Darstellung ist daher vorwiegend auf diese Genossenschaftsform ausgerichtet.

Seit Ende 1984 befindet sich in der VR Kongo ein neuer Genossenschaftstyp in der Entwicklung, die Spar- und Kreditgenossenschaft, COOPEC. Da den COOPEC im Rahmen des ländlichen Finanzwesens, dabei insbesondere auch als Finanzmittler zwischen IFI und CNCA, größere Bedeutung zukommen könnte, werden die Spar- und Kreditgenossenschaften in einem gesonderten zweiten Teil behandelt (5.2).

5.1. Produktionsgenossenschaften (GPC)

Die Vorgeschichte der heutigen Genossenschaftsbewegung umfaßt die folgenden Ereignisse:

- 1926 Einrichtung der Amicale, der ersten landwirtschaftlichen Einkaufsgenossenschaft
- 1937 Einrichtung der Société Indigène de Prévoyance, später umbenannt in Société Africaine de Prévoyance
- 1947 Frankreich erläßt ein Genossenschaftsgesetz für die Überseegebiete
- 1953 Einrichtung des Paysannats
- 1955 Erlaß zur Anwendung des Gesetzes von 1947
- 1958 Société Mutuelles de Développement Rural
- 1960 Société Nationale Congolaise de Développement
- 1965 Action de Rénovation Rurale.

Keine dieser Organisationsformen hat zu einem effektiven Genossenschaftswesen geführt.

1974 hat die Partei neue gesetzliche Richtlinien für das Genossenschaftswesen erlassen, die 1979 und 1984 neu gefaßt wurden.

Auf Initiative der Partei wurden in der Folge, im Einklang mit marxistisch-leninistischen Ordnungsvorstellungen, ca. 1300 so-

nannte Vorgenossenschaften eingerichtet, die eine Vorstufe für die Einrichtung der eigentlichen Genossenschaften darstellen.

1984 belief sich die Zahl der Genossenschaften (bzw. Vorgenossenschaften) offiziell auf 1.382, die Mitgliederzahl auf 43.001 oder 31 je Genossenschaft; die Pflichteinlagen beliefen sich auf 61 Mio F CFA.

Die Genossenschaften verteilen sich auf die folgenden Sektoren:

Tabelle 8: Sektorale Aufteilung der Genossenschaften 1984

Sektor	Genossenschaften		Mitgliederzahl	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ackerbau	1.009	73,1	31.375	73,0
Viehzucht	35	2,5	963	7,2
Handwerk	51	3,7	567	1,3
Absatz und Konsum	47	3,4	845	2,0
Fischerei und Fischzucht	11	0,8	385	0,9
Sparen und Kredit (COOPEC)	13	0,9	3.553	8,3
Mehrzweck	215	15,6	5.315	12,4
Summe	1.381	100,0	43.001	100,1

Nach offiziellen Verlautbarungen weist das kongolesische Genossenschaftswesen bislang noch erhebliche Probleme auf;

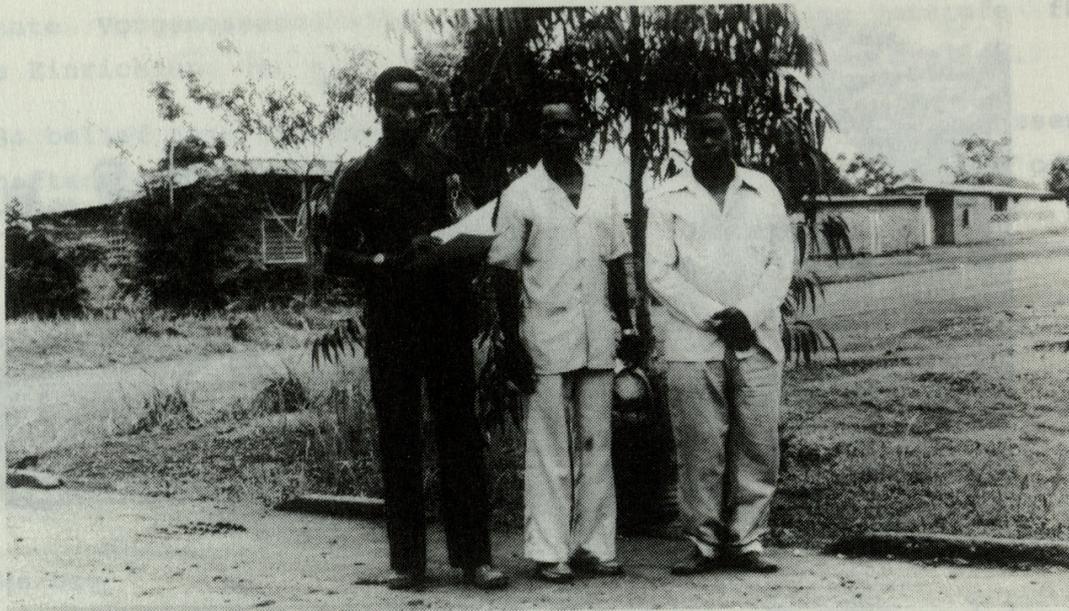
- sehr niedrige Produktivität
- Überalterung der Genossen
- ungleiche Arbeitsteilung zu Lasten der Frauen
- unzureichende Beratung
- unzureichende materielle und finanzielle Ausstattung
- unzureichende Vermarktung
- niedrige Erzeugerpreise
- Analphabetismus
- unzureichende Kreditinstitutionen
- ungeeignete Genossenschaftsgesetzgebung
- unzureichende Zusammenarbeit mit den staatlichen Vermarktungsgesellschaften OCC, OCV und OCT
- Desinteresse der Bauern.



Die weitaus meisten Genossenschaften sind landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, wie z.B. die GPC Avenir Jeunesse in Abala-Ndolo, Region Plateaux, die im März 1980 gegründet wurde. Sie hat 41 Mitglieder, davon 20 Frauen. Die meisten GPC führen ein Schattendasein. Avenir Jeunesse ist eine Ausnahme. Sie verfügt z.Zt. über 113.000 F CFA auf drei Bankkonten und 220.000 F CFA in der Kasse; der höchste Stand der Aktiva war 830.000 F CFA. Sie ist eine der wenigen, die jährlich Gewinne verteilen. Aus der Kasse vergibt sie Mitgliederdarlehen zwischen 2.500 und 25.000 F CFA; z.Zt. sind ca. 200.000 F CFA ausgeliehen.



Da es im Dorf keinen Laden gab, hat Avenir Jeunesse einen eröffnet; die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln.



Viehzüchter- und Handwerker-
genossenschaften existieren
in geringer Zahl.

Foto oben:
Zweigstellenleiter der CNCA
Madingou (links) mit dem ge-
schäftsführenden Vorstand
einer Viehzuchtgenossen-
schaft.

Foto unten: Die Raffiaweber-
genossenschaft in Lagué hat
50 Mitglieder. Sie stellt
die traditionellen Raffia-
stoffe für Gewänder her, die
heute nur noch zu festlichen
Gelegenheiten getragen wer-
den.

Die Raffiastoffe wurden frü-
her als vormonetäres Zah-
lungsmittel in rotierenden
Sparvereinen einbezahlt.



Der geringe Effektivitätsgrad der staatlichen Förderungsmaßnahmen läßt sich nach einer Evaluation auf folgende Faktoren zurückführen (Guérin 1983):

- Bürokratismus der zuständigen Behörde
- mangelnde Koordination zwischen politischer Entscheidung und technischer Ausführung
- unzureichende Mittelausstattung der Förderungsinstrumente
- unklare Funktionsbestimmung der Beratungsorgane
- mangelnde Fachkenntnis der Berater
- praxisferne Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
- unangepaßtes Kreditsystem
- ineffektive Förderung der Genossenschaftsmitglieder
- Betreuung und Evaluation nicht vorgesehen oder ineffizient
- unsystematische Öffentlichkeitsarbeit
- nichtfunktionelle Alphabetisierung.

Aus der Evaluation leitet Guerin (1983:201) die Notwendigkeit einer völligen Neuorientierung der Genossenschaftsförderung ab:

"Eine Veränderung der bäuerlichen Lebenswelt ist nicht denkbar ohne Übereinstimmung mit den existierenden Sozialstrukturen, ohne einen Ansatz, der den Bauern in den Mittelpunkt eines Evolutionsprozesses stellt, in dem er jede Phase versteht, in dem er sich jede Neuentwicklung selbst aneignet, in dem er an jeder Maßnahme partizipativ beteiligt ist, in dem er jedes Ergebnis selbst überprüfen kann, um schließlich alle Auswirkungen unter seiner Kontrolle zu halten."

Im Rahmen einer solchen Neuorientierung kann es keinen formalistisch oktroyierten Einheitstyp von Genossenschaft geben, sondern eine Typenvielfalt, die den jeweiligen lokalen soziokulturellen, soziopolitischen und wirtschaftlichen Bedingungen und den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Bauern entspricht.

Die GPC weisen eine Anzahl von Merkmalen auf, die für die weitere Entwicklung von Bedeutung sind. Dabei ist davon auszugehen, daß die staatliche Förderung trotz der offensichtlichen Ineffektivität und Ineffizienz fortgesetzt werden wird. Damit stellt sich die Frage, ob und in welcher Weise die vorhandenen Strukturen trotz der vorhandenen Unzulänglichkeiten genutzt werden können.

Ein Ansatzpunkt zeigt sich im informellen Bereich; die Untersuchung hat ergeben, daß eine große Zahl von GPC Funktionen informeller Finanzinstitutionen übernommen hat. *Produktivgenos*

Insgesamt weisen die GPC die folgenden positiven Merkmale auf:

(1) Die Genossenschaften sind weit verbreitet. Etwa 1.400 Genossenschaften sind registriert, davon etwa die Hälfte - in Grenzen - funktionsfähig.

(2) Es gibt ein Netz von Entwicklungsgesellschaften zur direkten oder indirekten Förderung der Genossenschaften, darunter die staatlichen Beratungs- und Vermarktungsgesellschaften.

(3) Ihrem Status zufolge praktizieren die Genossenschaften vorwiegend kollektive Produktion und generieren dadurch Einkommen.

(4) Bei der Untersuchung ergab sich, daß eine Anzahl von Produktionsgenossenschaften finanzielle Funktionen übernommen haben, die in ihren Statuten nicht vorgesehen sind; in dieser Hinsicht funktionieren sie wie informelle Finanzinstitutionen:

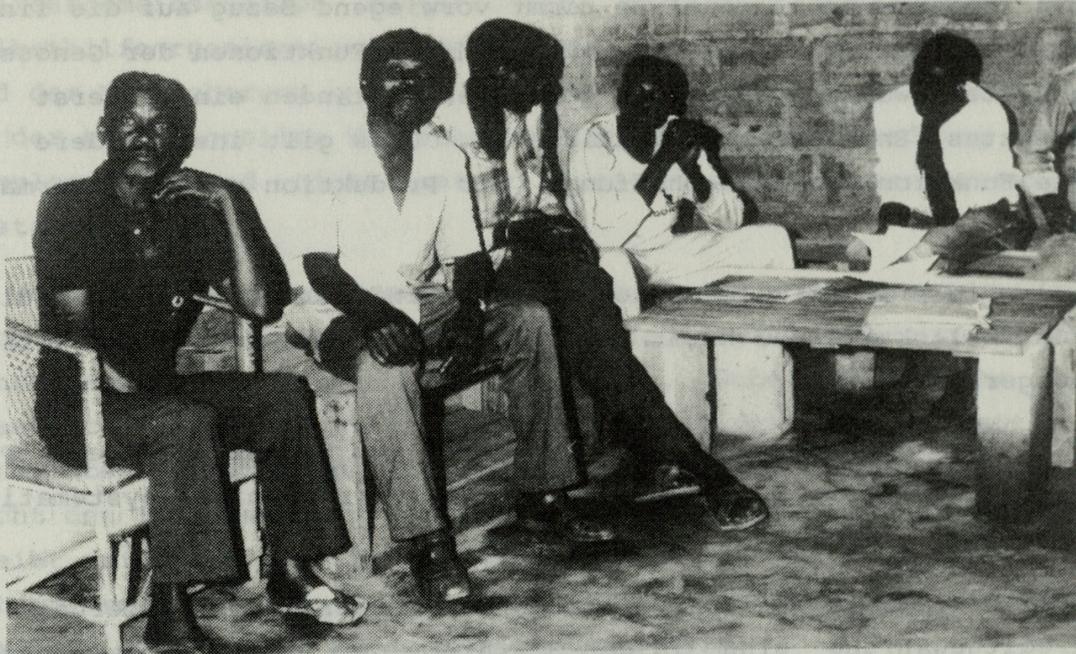
(4.1) Sie haben häufig drei Bankkonten (nur ein einziges ist satzungsgemäß vorgesehen).

(4.2) Sie führen eine Dorfkasse, in der ein Teil der Einnahmen aus der Kollektivproduktion deponiert wird.

(4.3) Sie geben Darlehen an Mitglieder, in der Regel zinsfrei, vorwiegend in Notfällen bzw. bei besonderem Bedarf.

(4.4) Vielfach geben sie auch Darlehen an Nichtmitglieder, wobei in einer Anzahl von Fällen Zinsen gezahlt wurden. Ein verbreiteter Zinssatz sind 10 %/Monat.

(4.5) Die Darlehen werden in der Regel ohne Schwierigkeiten zurückgezahlt.



Viele Produktionsgenossenschaften haben ein internes Kreditgeschäft entwickelt, obwohl das in ihren Statuten nicht vorgesehen ist. Sie funktionieren in dieser Hinsicht als informelle Finanzinstitutionen.

Die GPC Ngouampolo (Fotos) hat 35 Mitglieder, davon 15 Frauen; sie wurde 1974 gegründet. Sie verfügt über 1.100.000 F CFA auf drei Bankkonten und über 200.000 F CFA in der Kasse. Sie vergibt zinslose Darlehen zwischen 5.000 und 50.000 F CFA. Z.Zt. sind 7 Darlehen in Höhe von 90.000 F CFA vergeben.

Ihre Probleme: kein Saatgut, keine Pflanzenschutzmittel, keine Geräte für die Kartoffelernte (die Kartoffeln werden mit den Fingern ausgegraben).

Die folgende Problemanalyse nimmt vorwiegend Bezug auf die finanziellen Funktionen der GPC. Alle anderen Funktionen der Genossenschaften weisen unter den gegebenen Umständen ein äußerst begrenztes Entwicklungspotential auf. Dies gilt insbesondere für die Funktionen der Beschaffung, der Produktion und der Vermarktung.

(1) Die Produktionsgenossenschaften sind formell ausschließlich auf kollektive und nicht individuelle Interessen und Aktivitäten ausgerichtet.

(2) Die Genossenschaften haben weder ein Finanz- noch ein Produktionskonzept. Die vorhandenen Mittel werden nicht systematisch genutzt.

(3) Die finanziellen Funktionen der Ersparnismobilisierung und Kreditgewährung sind in den Statuten der Produktionsgenossenschaften nicht vorgesehen.

(4) Demzufolge sind den Genossenschaften auch keine finanziellen Beratungsleistungen zugänglich.

(5) Die informelle Darlehensvergabe ist unterentwickelt, und zwar quantitativ und qualitativ.

(6) Die informellen Darlehen werden nicht systematisch für Investitionen in Mitgliederbetriebe genutzt, sondern sind weitgehend auf Nothilfen beschränkt.

(7) Insgesamt ist der Vorteil der Genossenschaftsmitgliedschaft für die Mitglieder nicht ersichtlich.

Das Kernproblem der kongolesischen Genossenschaftsbewegung liegt in dem Widerspruch zwischen staatlichen und bäuerlichen ordnungspolitischen Vorstellungen. Die staatliche Entwicklungspolitik ist marxistisch-leninistisch geprägt und damit vorwiegend auf die Förderung kollektiver Entwicklungsansätze ausgerichtet, und zwar auf Staatsgüter einerseits und auf Produktionsgenossenschaften andererseits. Die Entwicklungsvorstellungen der Bauern dagegen sind durch autochthone afrikanische gesellschaftspolitische Vorstellungen geprägt und damit vorwiegend auf die private bäuerliche Wirtschaftsweise als Grundlage für kommunale und private

Solidargemeinschaften ausgerichtet; die weite Verbreitung von Selbsthilfeorganisationen der Arbeit, des Sparens, des Kredits und der Versicherung und von dörflichen Entwicklungsmaßnahmen hat in der traditionellen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung stets komplementär und nicht konträr zur privaten Bauernwirtschaft gestanden.

In den Produktionsgenossenschaften beugen sich die Bauern staatlichem Druck. Gleichzeitig versuchen sie, privaten Nutzen aus der Genossenschaftsmitgliedschaft zu ziehen, wobei bäuerliche und staatliche Nutzensvorstellungen in der Regel nicht identisch sind. Aber sie unterwerfen ihre privatwirtschaftlichen Interessen nicht den Interessen des Staates. Die Produktionsgenossenschaft bleibt aufgepfropft; sie wird nur marginal in das Wirtschaftsleben integriert. Wirtschaftliches Gewicht kommt ihnen nicht zu, trotz massiver staatlicher Förderungsanstrengungen.

Produktionsgenossenschaften sind exogene lokale Selbsthilfeorganisationen, die in der VR Kongo weit verbreitet sind. Die bemerkenswerteste Selbsthilfeaktivität, die sie aus eigener Initiative entwickelt haben, liegt im finanziellen Bereich und ist der der IFI vergleichbar. Es wird daher empfohlen, dieses lokal entstandene Selbsthilfepotential zu nutzen und zu fördern. Dazu werden die folgenden Förderungsvorschläge unterbreitet:

(1) Die Satzung der Produktionsgenossenschaften wird dahingehend geändert, daß den GPC die Umwandlung in Mehrzweckgenossenschaften mit finanziellen Funktionen ermöglicht wird, und zwar insbesondere:

(1.1) Ersparnisdeponierung der Mitglieder und

(1.2) Kreditvergabe an Mitglieder.

(2) Hinsichtlich ihrer finanziellen Funktionen übernehmen die Produktionsgenossenschaften die entsprechenden Teile aus der Satzung der COOPEC (s. Ka. 5.2) und passen sie an ihre Bedürfnisse an.

(3) Die Genossenschaften übernehmen die grundlegenden Geschäftspraktiken der COOPEC, und zwar:

- Safe

- Sparbücher

- Formulare für die Kreditvergabe
- Kreditprüfung
- Buchhaltung
- Funktionen eines Geschäftsführers für das Spar- und Darlehensgeschäft.

(4) Die CNCA wird die Geschäftsbank der Genossenschaften; diese deponieren ihre Mittel, die über den lokalen Kassenbestand hinausgehen, bei der CNCA.

(5) Die Genossenschaften refinanzieren sich bei CNCA.

(6) Die Genossenschaften übernehmen das Darlehens-Sparprogramm (s.Kap. 4.5).

(7) In finanziellen Fragen werden die Genossenschaften von der CNCA sowie von den für die Spargenossenschaftsberatung zuständigen Stellen beraten.

5.2 Spar- und Kreditgenossenschaften (COOPEC)

Nach einer Studienphase von 1981 bis 1983 und einer experimentellen Phase von 1983 bis 1984 wurden 1985 offiziell Spar- und Kreditgenossenschaften mit Unterstützung des französischen Centre International du Crédit Mutuel (CICM) eingerichtet. Träger ist das Ministère de l'Équipement Rural et de l'Action Coopérative, in dem inzwischen ein Genossenschaftsbüro eingerichtet ist, das einen Direktor und zwei Abteilungsleiter umfaßt. Es wird von einem französischen Experten (Jean-Luc Grégoire) beraten. Regionalbüros existieren vorerst nicht.

Ziel des Programms ist die Einrichtung genossenschaftlicher Dorfkassen, die Ersparnisse deponieren und Kleinkredite vergeben. Sie werden von einem gewählten Verwaltungsrat (conseil d'administration) geleitet; das Spar- und Kreditgeschäft wird von einem Angestellten (gérant) wahrgenommen. Die Genossenschaft verfügt in der Regel über einen eigenen Schalter- und Kassenraum, der mit einem eingemauerten Safe ausgestattet ist. Während der experimentellen Phase 1983/84 wurden fünf Dorfkassen eingerichtet, davon drei in der Region Bouenza (Kiossi, Kimpalanga Bodissa, Madingou-Gare) und zwei in der Region Plateaux (Lagué, M'Bon). Seit Januar 1985 wurden sechs weitere Dorfkassen gegrün-

det: Kinkala, Mindouli, Kinkembo, Loutété, M'Fouati, Montbello. Weitere sollen in Kürze in Boko, Mouyondzi, Bouenza, Gamboma und Djambala eingerichtet werden. Spar- und Kreditgenossenschaften in kleineren Landstädten (ca. 10.000 E) haben etwa 100 bis 300, in Dörfern ca. 40 Mitglieder (Gregoire 1985). Satzung, Statuten und Formulare für das Spar- und Kreditgeschäft lassen sich in abgewandelter Form auch von anderen Organisationen mit finanziellen Funktionen (IFI, GPC) anwenden.

Zur Illustration werden im folgenden verschiedene Fallstudien vorgestellt. In Kinkala, einer Landstadt mit 11.000 E in einer Entfernung von ca. 100 km von Brazzaville, wurde im Februar 1985 eine COOPEC eingerichtet. Die Genossenschaft hat inzwischen 268 Mitglieder, davon 56 Frauen, hauptsächlich Lohn- und Gehaltsempfänger und Händler sowie einige Bauern. Sie beschäftigt einen Angestellten zu einem Monatsgehalt von 40.000 F CFA und verfügt über Schalter- und Kassenräume am Hauptmarkt des Ortes. Jedes Mitglied zahlt eine Genossenschaftseinlage von 1.000 F CFA sowie 500 f CFA für ein Sparbuch; Neumitglieder zahlen außerdem eine Aufnahmegebühr von 500 F CFA (droit d'adhésion).

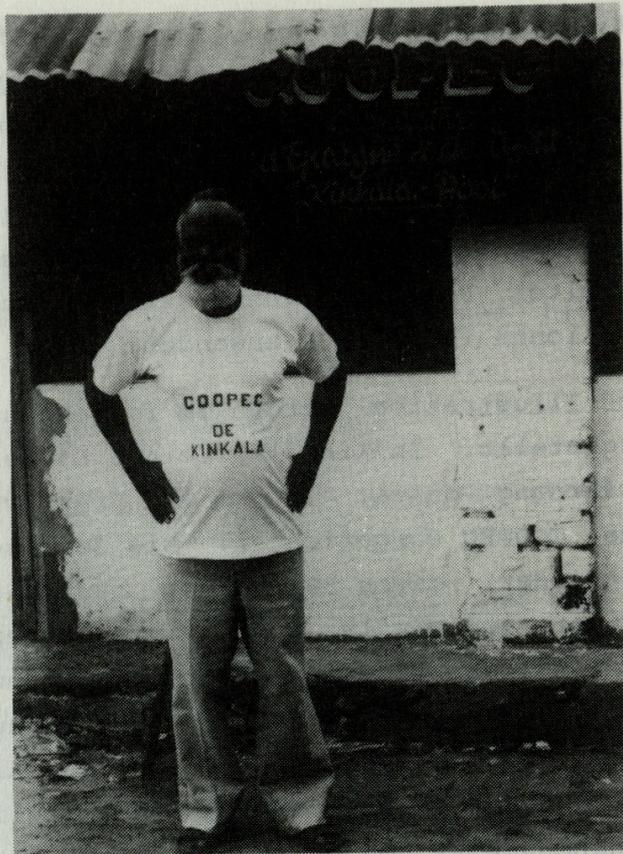
Auf Spareinlagen werden jährlich 4 % Zinsen gezahlt. Die Darlehenszinsen belaufen sich auf 2 % im Monat (bislang ausschließlich kurzfristige Darlehen unter einer Laufzeit von einem Jahr).

Die Genossenschaft unterhält ein Konto bei der örtlich vertretenen BCC (Banque commerciale congolaise), das z. Zt. Einlagen in Höhe von 7,9 Mio F CFA aufweist. In den acht Monaten seit der Gründung wurden 19 Mio F CFA Spareinlagen eingezahlt und 35 Kredite zwischen F CFA 30.000 und 1.000.000 mit einer Gesamtsumme von F CFA 7 Mio vergeben.

Die COOPEC von Kinkala ist mit Abstand die stärkste der 13 existierenden Spar- und Kreditgenossenschaften.

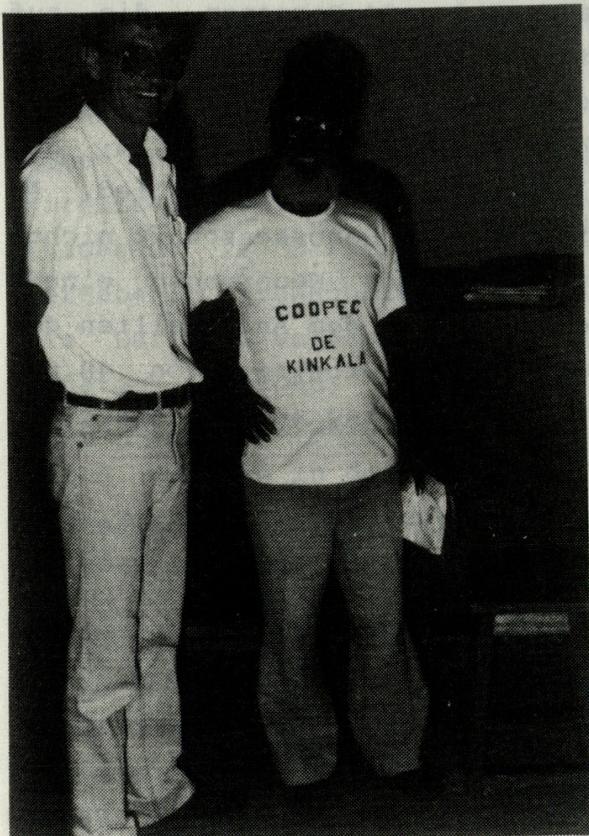
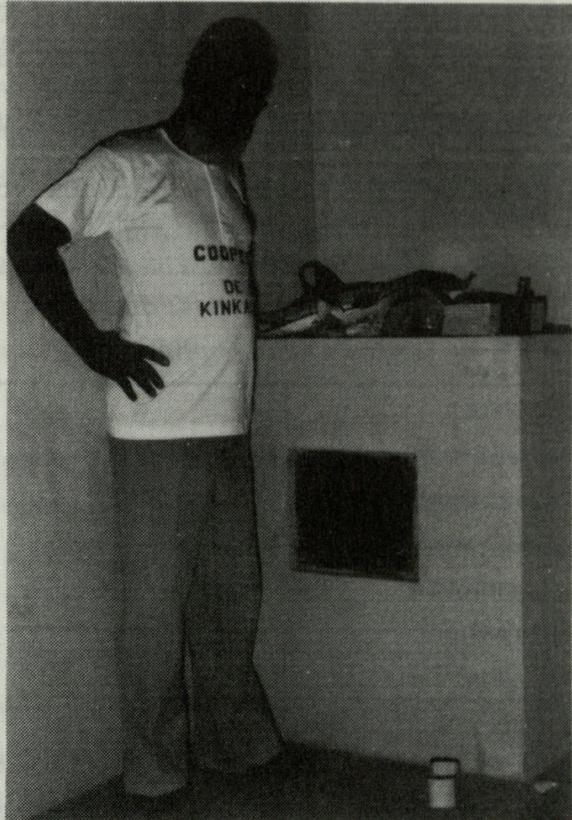
Sie verfügt über ein Aktivum von über 20 Mio F CFA.

Sie hat einen eigenen Geschäftsführer, M. Bouenzebi, der täglich in den Räumen der COOPEC am Hauptmarkt von Kinkala zur Verfügung steht und wesentlich am Erfolg der Genossenschaft beteiligt ist.



Unter den 268 Mitgliedern sind 24, die auf dem benachbarten Markt einem rotierenden Sparverein (tontine) angehören. Der Geschäftsführer sammelt die Beiträge der Sparvereinsmitglieder monatlich ein und zahlt die Gesamtsumme jeweils auf das Konto dessen ein, dem der Betrag turnusmäßig zufällt.

Die COOPEC von Kinkala verfügt, wie jede COOPEC, über einen eingemauerten Safe ...



und über einen Schalterraum.

Sie wird von einem französischen Experten betreut, der für die Beratung der Spargenossenschaftsbehörde zuständig ist.

Das arithmetische Mittel der Darlehensbeträge liegt bei etwa 205.000 F CFA, der Median bei 150.000 F CFA.

Für 26 Darlehen liegen Angaben über den Verwendungszweck vor.

Tabelle 9: Verwendungszweck von 26 Darlehen der COOPEC Kinkala zwischen Juni und Oktober 1985

Verwendungszweck	Anzahl der Darlehen	Durchschnittsbetrag (F CFA)	Gesamtbetrag (F CFA)
Handel	6	233.333	1.400.000
Handwerk	3	150.000	450.000
Geflügelzucht	7	265.714	1.860.000
Gastronomie	2	100.000	200.000
Landkauf	3	606.666	1.820.000
Hausbau	4	96.250	385.000
Trauerfeierlichkeiten	1	100.000	100.000

Die COOPEC von Kinkala stellt zugleich ein Beispiel für die Verknüpfung formeller und informeller Finanzinstitutionen dar: Zu den Mitgliedern der COOPEC Kinkala zählen 24 Personen, die auf dem Markt von Kinkala einem rotierenden Sparverein angehören. Dieser Sparverein hat sich in folgender Weise an die Sparkasse angebunden: Jedes Mitglied zahlt monatlich 2.000 F CFA; die Gesamtsumme von 48.000 F CFA fällt jeweils an ein Mitglied. An dieser Struktur hat sich seit Gründung der Genossenschaft nichts geändert. Mit der Anbindung wurden folgende Neuerungen eingeführt: Die monatlichen Beiträge werden bei dem Angestellten der Genossenschaft eingezahlt. Sobald der Gesamtbetrag von 48.000 F CFA eingegangen ist, zahlt er diesen Betrag auf das Sparkonto des Zuteilungsberechtigten ein.

Die Spar- und Kreditgenossenschaft von Kinkala ist die beste der existierenden COOPEC.

Mindouli ist eine Landstadt von etwa 7.000 E, 150 km von Brazzaville entfernt. Ethnisch gehören die meisten Einwohner zur Gruppe der Kongo. Mindouli ist ein Einsatzort für mehrere Entwicklungsprojekte. Von hier aus wird u.a. das erste Modellprogramm der Entwicklung zentraler Dörfer betreut. Einer der zehn im Rahmen

dieses Programms tätigen französischen Freiwilligen ist für die Betreuung der Spar- und Kreditgenossenschaft zuständig. Die Spar- und Kreditgenossenschaft von Mindouli wurde im März 1985 gegründet. Sie hat 98 Mitglieder. Die Gesamteinlagen belaufen sich auf 2.699.175 F CFA; davon entfallen 156.000 F CFA auf Genossenschaftseinlagen, Sparbuchgebühren und Aufnahmegebühren, der Rest auf Spareinlagen. Von dem Gesamtbetrag sind 1.520.000 F CFA auf ein Bankkonto eingezahlt. Kredite wurden bislang noch nicht vergeben; zum Zeitpunkt der Untersuchung lagen die ersten Kreditanträge vor.

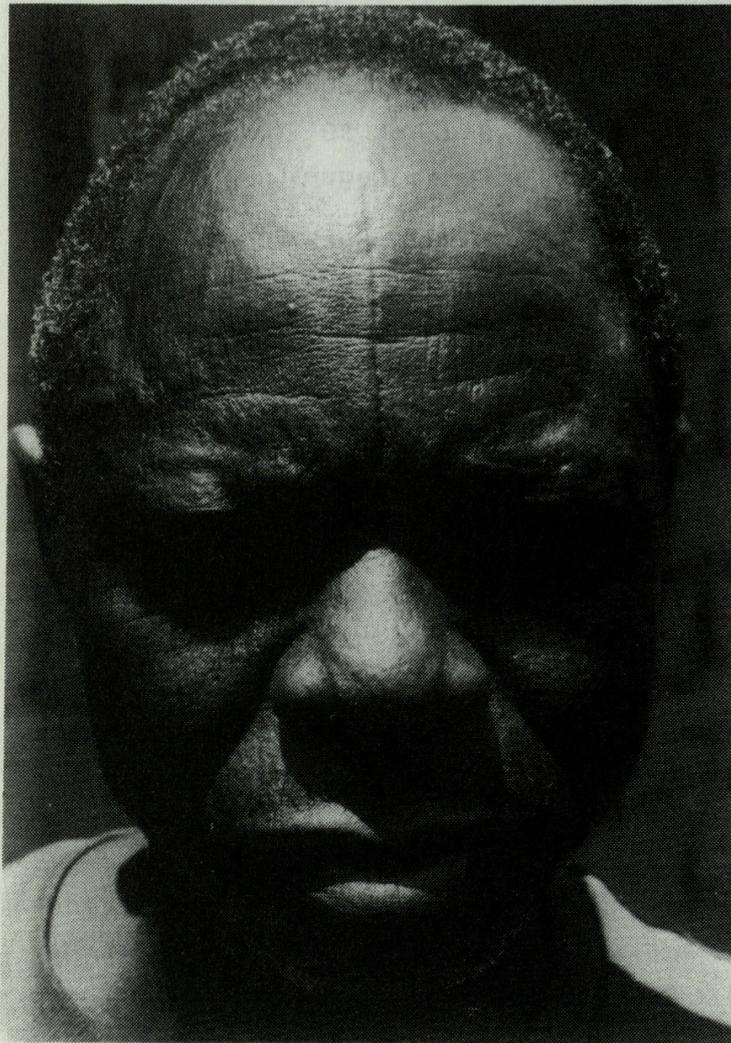
Es wurde berichtet, daß praktisch alle Mitglieder der Genossenschaft zugleich rotierenden Sparvereinen (tontines) angehören. Es gibt keine Anzeichen dafür, daß Spar- und Kreditgenossenschaften informelle Finanzinstitutionen ersetzen.

Lagué ist ein Dorf mit 770 E, das von der Bateke-Untergruppe der Kukuya besiedelt ist. Die Spar- und Kreditgenossenschaft von Lagué wurde am 7. 11. 1984 gegründet. Sie hat 38 Mitglieder, davon 8 Frauen. Die Mitglieder wohnen alle in Lague.

Jedes Mitglied zahlt 1.000 F CFA als Genossenschaftsbeitrag und 500 F CFA für ein Sparbuch. Am 29. 10. 1985, knapp ein Jahr nach ihrer Gründung, verfügte die Genossenschaft über Einnahmen in Höhe von F CFA 411.000, im Durchschnitt also F CFA 10.800 je Mitglied. Zwischen Mai und Oktober 1985 hat die Genossenschaft insgesamt 22 Darlehen in einer Gesamthöhe von 395.000 F CFA vergeben, durchschnittlich also etwa 18.000 F CFA je Darlehen. Die Darlehen werden in der Regel für Zeiträume zwischen 1 und 3 Monaten vergeben; die Rückzahlungsfristen werden häufig nicht eingehalten. Zinssätze sind exorbitant und erratisch und ohne Bezug auf den in den Statuten vorgesehenen Zinssatz von 2 %/Monat. Darlehen werden grundsätzlich an Mitglieder und an Nichtmitglieder vergeben. Eine ordentliche Buchführung existiert nicht.

Wegen Desinteresses, für die
Wartung der Fahrzeuge und
wegen fehlender Mittel, für die
Bekämpfung der Verwaltung
der Gefahr parteipolitisch

Die COOPEC
von Lagué.....



... und ihr Präsident.

Mandingou ist die Hauptstadt der Region Bouenza und hat 4.668 E (1984). In dem Stadtteil Mandingou-Gare gibt es eine Spar- und Kreditgenossenschaft mit 106 Mitgliedern, davon 41,5 % Frauen, die im November 1984 gegründet wurde. Die Buchführung ist rudimentär: Aus dem vorliegenden Material ließen sich Einlagen in Höhe von F CFA 859.000 ermitteln. Das Bankkonto weist einen Betrag von 690.000, die Kasse von 10.000 F CFA auf. Insgesamt wurden Darlehen in Höhe von 645.000 F CFA ausgegeben; davon wurden 340.000 F CFA zurückgezahlt. Die meisten Darlehen belaufen sich auf 15-20.000 F CFA.

Kimpalanga ist ein Dorf in der Bouenza, das zusammen mit einem Nachbardorf eine Spar- und Kreditgenossenschaft mit 86 Mitgliedern gegründet hat. Die Buchführung ist rudimentär; Formulare kommen bei der Kreditvergabe nicht in Anwendung. Die Unterlagen weisen Einlagen in Höhe von F CFA 452.100 aus. Bislang wurden 120.000 F CFA an Darlehen ausgegeben.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß auf dem Lande ein erheblicher Bedarf an Möglichkeiten der Ersparnisdeponierung und an Kleinkrediten besteht. Die Spar- und Kreditgenossenschaften (COOPEC) stellen eine geeignete Organisationsform zur Befriedigung dieses Bedarfs dar. Eine grundsätzliche Verbesserung der Effektivität der Spar- und Kreditgenossenschaften auf lokaler Ebene besteht in der Anbindung an die lokalen informellen Finanzinstitutionen, auf regionaler und nationaler Ebene an die CNCA. Im Rahmen der Anbindung der COOPEC nach unten an die IFI und nach oben an die CNCA würde die COOPEC als Refinanzierungsinstitution der IFI, die CNCA als Refinanzierungsinstitution der COOPEC dienen. Zur Zeit werden die Refinanzierungsfunktionen der CNCA bei den bestehenden COOPEC partiell von anderen Banken wahrgenommen. Voraussetzung für die Verbreitung effektiver Spar- und Kreditgenossenschaften ist erstens die Lösung der administrativen Probleme in der Zentrale, darunter insbesondere administratives Desinteresse, fehlende Buchführung, zweckentfremdeter Einsatz der Fahrzeuge und fehlende Betreuung der Genossenschaften wegen fehlender Mittel, zweitens Dezentralisierung durch Regionalisierung der Verwaltung. Beschränkungen und Risiken bestehen in der Gefahr parteipolitischer Zweckentfremdung der Spar- und Dar-

lebensmittel auf lokaler Ebene und in bürokratischer Ineffizienz auf überlokaler Ebene. Die tatsächliche Bedeutung der COOPEC ist vorerst noch sehr gering. Ende Oktober existierten 13 Spar- und Kreditgenossenschaften.

Angesichts der kurzen Geschichte der COOPEC muß die folgende Problemanalyse als vorläufig gelten:

- (1) Die Zahl der COOPEC ist sehr gering.
- (2) Die Beratung der COOPEC ist noch nicht funktionsfähig.
- (3) Die Buchhaltungspraxis ist rudimentär.
- (4) Die COOPEC lassen keine juristischen Personen zu; Produktions- und sonstige Genossenschaften sowie informelle Finanzinstitutionen sind von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.
- (5) Zwischen Sparsumme und Kreditbetrag einzelner Mitglieder besteht kein Zusammenhang.
- (6) Es gibt daher keinen besonderen Anreiz zu sparen.
- (7) Ohne Verbindung zwischen Sparsumme und Kreditbetrag besteht ein erhöhtes Kreditrückzahlungsrisiko.

Im Hinblick auf eine etwaige Zusammenarbeit zwischen CNCA, COOPEC und IFI werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

- (1) Die COOPEC lassen juristische Personen zu, insbesondere Genossenschaften (GPC) und IFI.
- (2) Die COOPEC dienen als Finanzintermediäre zwischen den GPC und IFI einerseits und der CNCA andererseits.
- (3) Die Entscheidung über eine direkte Verknüpfung der IFI und/oder GPC mit der CNCA oder eine indirekte über eine COOPEC wird flexibel gehandhabt und den Bauern einer Lokalität überlassen.
- (4) COOPEC und CNCA arbeiten bei der Beratung der GPC und IFI in finanziellen Fragen zusammen.
- (5) Die CNCA wird die Geschäftsbank der COOPEC; diese deponieren ihre Mittel, die über den lokalen Kassenbestand hinausgehen, bei der CNCA.

- (6) Die COOPEC refinanzieren sich bei der CNCA.
- (7) Die COOPEC übernehmen das Darlehens-Sparprogramm (s.Kap. 4.5).
- (8) Die COOPEC werden von der CNCA beraten.
- (9) Die CNCA übernimmt Weiterbildungsaufgaben für COOPEC-Personal und für Berater.

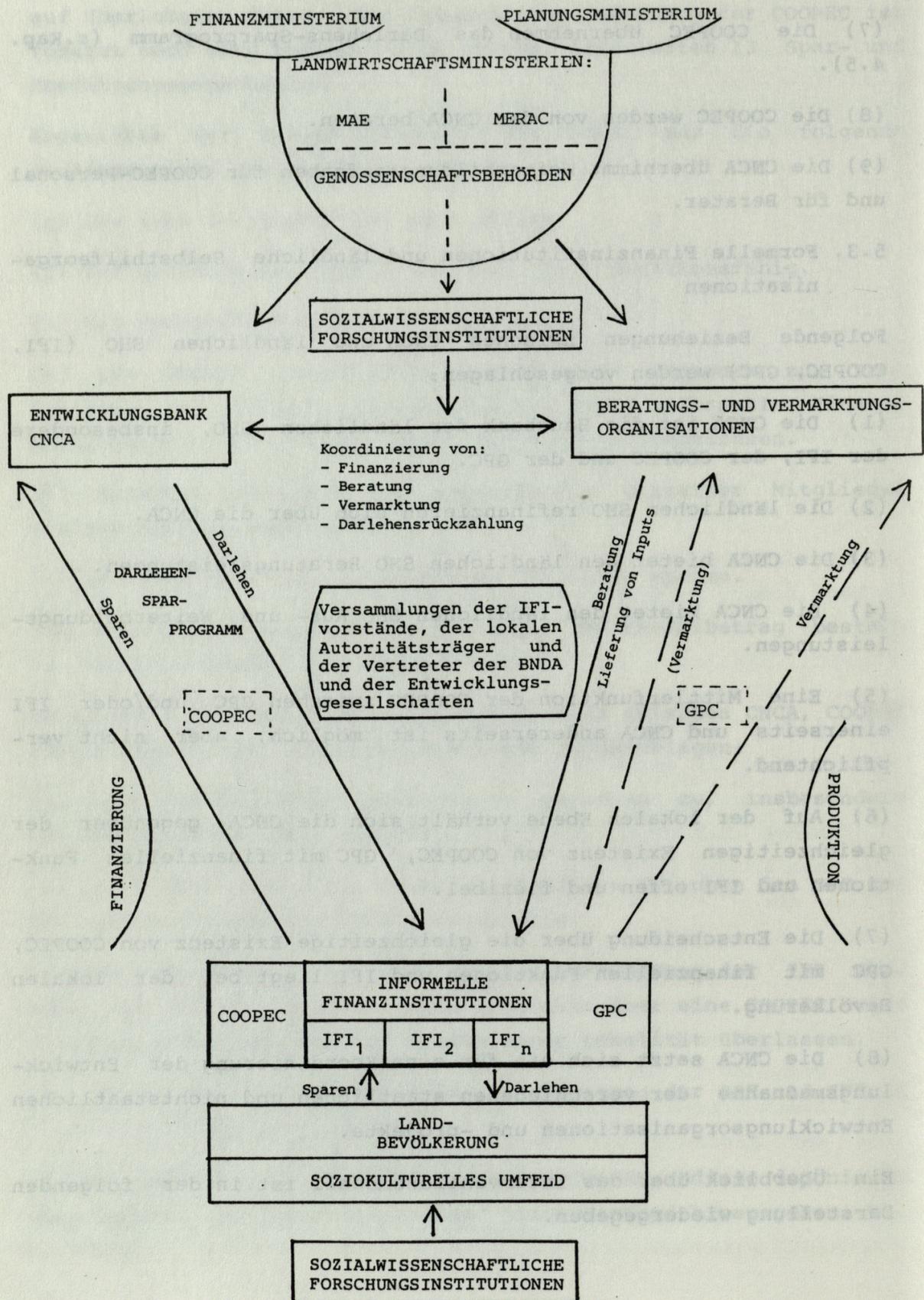
5.3. Formelle Finanzinstitutionen und ländliche Selbsthilfeorganisationen

Folgende Beziehungen zwischen CNCA und ländlichen SHO (IFI, COOPEC, GPC) werden vorgeschlagen:

- (1) Die CNCA ist die Hausbank der ländlichen SHO, insbesondere der IFI, der COOPEC und der GPC.
- (2) Die ländlichen SHO refinanzieren sich über die CNCA.
- (3) Die CNCA bietet den ländlichen SHO Beratungsleistungen.
- (4) Die CNCA bietet den ländlichen SHO Aus- und Weiterbildungsleistungen.
- (5) Eine Mittlerfunktion der COOPEC zwischen GPC und/oder IFI einerseits und CNCA andererseits ist möglich, aber nicht verpflichtend.
- (6) Auf der lokalen Ebene verhält sich die CNCA gegenüber der gleichzeitigen Existenz von COOPEC, GPC mit finanziellen Funktionen und IFI offen und flexibel.
- (7) Die Entscheidung über die gleichzeitige Existenz von COOPEC, GPC mit finanziellen Funktionen und IFI liegt bei der lokalen Bevölkerung.
- (8) Die CNCA setzt sich ein für eine Koordinierung der Entwicklungsmaßnahme der verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Entwicklungsorganisationen und -projekte.

Ein Überblick über das Interventionsmodell ist in der folgenden Darstellung wiedergegeben.

Darstellung 3: Interventionsmodell



6. Ansatzmöglichkeiten für eine Förderung formeller und informeller Finanzinstitutionen in der VR Kongo

Für etwaige Förderungsansätze stellt sich in der VR Kongo die folgende Ausgangssituation. Die Entwicklungspolitik des Landes ist vorrangig auf eine zentrale Steuerung der Wirtschaft ausgerichtet; marktwirtschaftliche Prozesse werden weitgehend durch staatliche Eingriffe ersetzt. Im Bereich der Landwirtschaft sind Förderungsmaßnahmen vorwiegend auf Staatsgüter und Produktionsgenossenschaften ausgerichtet. Wichtige Förderungsinstrumente sind staatliche Beratungs- und Vermarktungsgesellschaften.

Die bisherige Agrarpolitik der VR Kongo hat sich nicht als erfolgreich erwiesen. Die geförderten Wirtschaftsformen sind unproduktiv, die Förderungsinstrumente ineffektiv. In dieser Situation setzt sich die Einsicht durch, daß die kleinbäuerliche Landwirtschaft die Grundlage für eine Politik der Ernährungssicherung in der VR Kongo darstellt und entsprechender Förderung bedarf.

Im Bereich des ländlichen Finanzwesens fehlen bislang effektive Programme und Instrumente der Ersparnismobilisierung und des Agrarkredits. Eine ländliche Entwicklungsbank (CNCA) befindet sich erst in der Gründung; über informelle Finanzinstitutionen fehlt jegliches Wissen; die finanziellen Funktionen der existierenden Genossenschaften sind unterentwickelt. Verbindungen zwischen formellen und informellen Finanzinstitutionen liegen nicht vor. Das Leistungspotential der formellen Finanzinstitutionen ist nicht ausgeschöpft; für die Bauern sind sie praktisch unzugänglich. Die finanziellen Funktionen der IFI und der Produktionsgenossenschaften sind unterentwickelt und werden für die landwirtschaftliche Entwicklung kaum genutzt.

In der VR Kongo fehlen ausreichende Programmplanungs- und -implementierungskapazitäten für den Aufbau eines funktionsfähigen ländlichen Finanzwesens. Daher sind projektbezogene Maßnahmen erforderlich, um diese Kapazitäten zu stärken. Aufgrund ihrer internationalen Erfahrungen kann die Bundesrepublik programmatische Initiativen ergreifen oder fördern, wie sie vorerst von Institutionen in der VR Kongo nicht in ausreichendem Maße getragen werden können.

Zielgruppe ist die ländliche Bevölkerung in der VR Kongo, darunter insbesondere Kleinbauern. Die Zielgruppe im engeren Sinne umfaßt den Teil der ländlichen Bevölkerung, der sich in lokalen SHO zusammengeschlossen hat oder dazu bereit ist. Aufgrund der überragenden Bedeutung der Frauen in der kongolesischen Landwirtschaft stellen Frauen einen großen, in vielen Regionen den größten Teil der Zielgruppe.

Beteiligte auf der lokalen Ebene sind die weiblichen und männlichen Mitglieder der SHO, die Vorstände der SHO, die dörflichen Autoritätsträger aus dem administrativen, dem politischen und dem traditionellen Bereich, ferner die lokalen Vertreter der CNCA, der staatlichen Beratungs- und Vermarktungsorganisationen und weiterer Entwicklungsorganisationen.

Fernziel des folgenden Vorschlags für eine Förderung des ländlichen Finanzwesens ist die produktive Verwendung finanzieller Mittel in der Landwirtschaft zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Einkommen und zur Reduzierung der Landflucht.

Oberziel ist die vollständige Entwicklung der finanziellen Funktionen der IFI und genossenschaftlichen SHO. Dies umfaßt eine ausreichende Mobilisierung von Ersparnissen einschließlich der sicheren Deponierung der Ersparnisse, eine ausreichende Entwicklung des Darlehensgeschäfts sowie eine Ausrichtung der finanziellen Funktionen auf die Entwicklung der Landwirtschaft und sonstiger ländlicher Wirtschaftsbereiche.

Projektziel ist die Gewährleistung einer finanziellen Beratung der ländlichen SHO und der CNCA und die Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen als Grundlage für eine Zusammenarbeit zwischen CNCA und SHO.

Voraussetzung ist die Einrichtung der CNCA als Entwicklungsbank und ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit IFI und Genossenschaften.

Eine weitere Voraussetzung sind flankierende Maßnahmen zur Effektivitäts- und Effizienzsteigerung der staatlichen Organisationen und zur Verbesserung ihrer Zusammenarbeit.

Indikatoren für die Zielerreichung sind, jeweils auf eine Förderungsregion bezogen:

- (1) Sparvolumen der SHO
- (2) Volumen der von den SHO vergebenen Kredite
- (3) Anzahl der Sparkonten von SHO bei der CNCA (oder COOPEC)
- (4) Anzahl von Kreditkonten von SHO bei der CNCA (oder COOPEC)
- (5) Anzahl der Sparkonten von SHO-Mitgliedern bei der CNCA (oder COOPEC)
- (6) Anzahl von Kreditkonten von SHO-Mitgliedern bei der CNCA (oder COOPEC)
- (7) Depothaltung der IFI, GPC und COOPEC bei der CNCA
- (8) Refinanzierungsvolumen der IFI, GPC und COOPEC durch die CNCA
- (9) Gesamtvolumen der Spareinlagen der CNCA in den Förderungsregionen im Verhältnis zu Vergleichsregionen
- (10) Gesamtvolumen der Kredite der CNCA in der Förderungsregion im Verhältnis zu Vergleichsregionen
- (11) Rückzahlungsquoten der einzelnen SHO-Formen in der Förderungsregion im Verhältnis zu Vergleichsregionen
- (12) Wertsteigerung der landwirtschaftlichen (ggf. auch gewerblichen) Produktion p.a. in der Förderungsregion im Verhältnis zu Vergleichsregionen.

Zur entwicklungspolitischen Einordnung des Projektziels ist festzustellen, daß die ländliche Produktionssteigerung angesichts steigender Nahrungsmittelimporte und zunehmender Haushaltsdefizite entwicklungspolitisch an Gewicht gewinnt. Die Bereitschaft zur Einleitung sich selbst tragender Entwicklungsprozesse unter Nutzung lokal verfügbarer materieller, personeller und institutioneller Ressourcen und der Anstöße von außen wächst. Moderne und autochthone Entwicklungsstrukturen stehen unverbunden nebeneinander, so daß keine ihr Potential ausschöpft: der einen fehlt die Effektivität und Breitenwirkung, der anderen die Effizienz und Entwicklungsdynamik.

Der Projektvorschlag setzt an einem entwicklungspolitisch zentralen Punkt an: Auf der einen Seite ist er auf eine systematische Verbindung von Spar-, Kredit- und Produktionsfunktionen auf der lokalen Ebene, auf der anderen Seite auf die Verknüpfung auto-

chthoner und moderner Entwicklungsstrukturen ausgerichtet. Damit trifft das Projekt ein zentrales entwicklungspolitisches Anliegen: Eine sich selbst tragende, auf Selbsthilfe beruhende Entwicklung unter Nutzung der lokalen und nationalen Ressourcen und der Anstöße von außen zu fördern.

Die Grundkonzeption des Projektes besteht in einer Selbsthilfe- und Institutionenförderung durch Verknüpfung informeller und formeller Finanzinstitutionen. Dabei werden die folgenden vier soziokulturellen Effektivitätsregeln beachtet:

- (1) Berücksichtigung der relevanten lokalen SHO
- (2) Berücksichtigung der soziopolitischen Funktionsebenen in den jeweiligen Ethnien
- (3) Berücksichtigung der relevanten Entscheidungsträger vor Ort
- (4) Berücksichtigung der autochthon begründeten lokalen Entscheidungs- und Allokationsprozesse.

Institutionell setzt das Projekt bei der CNCA an, die bestrebt ist, im Zuge der Dezentralisierung nach diesen Regeln zu verfahren, um eine bessere Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung zu erreichen. In der Folge kann nach dem gleichen Modell bei den Genossenschaftsbehörden, den staatlichen Beratungsgesellschaften und bei Nichtregierungsorganisationen verfahren werden.

Die Förderungsinstitution (CNCA) führt in einer ausgewählten Region zusammen mit einem sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut eine Erhebungs- und Mobilisierungskampagne über SHO und das soziokulturelle Umfeld durch ("enquête sensibilisation"). Die Bauern wie auch die Mitarbeiter bereiten sich dadurch auf die Zusammenarbeit vor. Die Bauern werden dabei für die Entwicklung ihrer SHO sensibilisiert; die teilnehmenden CNCA-Mitarbeiter werden in ihr späteres Tätigkeitsfeld eingeführt.

Jede Maßnahme beginnt lokal mit Versammlungen der relevanten Entscheidungsträger in der soziokulturell vorgeschriebenen Reihenfolge. Einzelne Aktivitäten werden durch Mitgliederversammlungen der SHO vorbereitet und in Versammlungen der Verantwortlichen der SHO und der Dörfer mit den Mitarbeitern der CNCA und etwaiger staatlicher Beratungsgesellschaften und Behörden koordiniert. Dabei wird kein festes Partizipationsmodell angewandt, sondern

eine kulturspezifische, flexible partizipative Vorgehensweise.

Ersparnismobilisierung und Kreditvergabe erfolgen im Rahmen eines Darlehens-Sparprogramms, durch das eine dynamische Relation zwischen Ersparnis und Darlehen definiert wird. Das vorgelegte Modell stellt einen lokal und regional modifizierbaren Orientierungsrahmen dar.

Für die Erreichung des Projektziels werden Maßnahmen in drei Bereichen vorgeschlagen: Programmberatung, Aus- und Weiterbildung und Bereitstellung von Betriebs- und Refinanzierungsmitteln. Dabei werden die folgenden Projektergebnisse angestrebt:

- (1) Programmberatung bezüglich:
 - (1.1) Dezentralisierung der CNCA
 - (1.2) Zusammenarbeit mit anderen staatlichen und nichtstaatlichen Entwicklungsorganisationen
 - (1.3) Darlehens-Sparprogramm
 - (1.4) Verknüpfung der CNCA und der IFI
 - (1.5) Zusammenarbeit zwischen der CNCA und den GPC
 - (1.6) Zusammenarbeit zwischen der CNCA und den COOPEC
 - (1.7) Erhebung und Mobilisierung, Evaluierung und Monitoring
- (2) Aus- und Weiterbildung folgender Zielgruppen:
 - (2.1) Leitende Angestellte der CNCA
 - (2.2) Mittleres Personal der CNCA
 - (2.3) Personal der Beratungs- und Vermarktungsorganisationen
 - (2.4) SHO-Vorstände
- (3) Betriebs- und Refinanzierungsmittel:
 - (3.1) Revolvierender Fonds
 - (3.2) Betriebsmittel für Berater
 - (3.3) Betriebsmittel für Erhebungs- und Mobilisierungskampagne
 - (3.4) Haushaltsmittel für Pilotprojekt.

Das Projekt geht von drei zentralen Annahmen aus:

- (1) Einrichtung der CNCA als ländliche Entwicklungsbank und Zuweisung eines angemessenen Haushalts
- (2) Umsetzung der öffentlich geäußerten Bereitschaft, die

kleinbäuerliche Landwirtschaft als Grundlage für eine Politik der Ernährungssicherung anzuerkennen und zu fördern

(3) Effektivitäts- und Effizienzsteigerung der staatlichen Beratungs- und Vermarktungsorganisationen, insbesondere Gewährleistung der Beschaffung landwirtschaftlicher Inputs und des Absatzes der landwirtschaftlichen Produktion sowie marktgerechte Preisgestaltung mit ausreichender Anreizfunktion.

Eine übergreifende, systembezogene Voraussetzung ist die Bereitschaft der Regierung, bei entsprechender Beratung und sozio-ökonomischer Gebotenheit von rigorosen Eingriffen in das Marktgeschehen abzusehen.

Das Gesamtrisiko, daß der Bauer Kredite nur in beschränktem Umfange produktiv einsetzen und zurückzahlen kann, ist auf absehbare Zeit beträchtlich, da die Voraussetzungen dafür fehlen, die Kredite produktiv zu investieren, die notwendigen Inputs zu beschaffen, die Produkte zu vermarkten und für die Produkte einen angemessenen Preis zu erhalten.

Die kritischen Annahmen bestehen in einer marktgerechten Preisgestaltung für Agrarprodukte und in der Gewährleistung der Beratung, Beschaffung und Vermarktung. Um diese Bedingungen langfristig herzustellen, sind flankierende Maßnahmen in folgenden Bereichen geboten:

- (1) Beschaffung landwirtschaftlicher Geräte
- (2) Beschaffung von verbessertem Saatgut und von Pflanzenschutzmitteln
- (3) Lagerhaltung
- (4) Absatz
- (5) Preisgestaltung
- (6) Ländliche Infrastruktur.

Dazu werden folgende Aktivitäten vorgeschlagen:

- (1) Beratung staatlicher Stellen (insbesondere der Vermarktungsorganisationen) bei der Planung und Durchführung der notwendigen Maßnahmen.
- (2) Beratung und finanzielle Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen.

(3) Regierungsberatung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen, insbesondere bezüglich staatlicher Eingriffe in das Marktgeschehen.

Zur Verbesserung der Selbstfinanzierungsfähigkeit der CNCA wird außerdem vorgeschlagen:

(4) Durchführung einer Untersuchung über informelle Finanzinstitutionen in Städten und Ansatzmöglichkeiten für ihre Verknüpfung mit der CNCA.

Die Gesamtbeurteilung des Projektvorschlags geht davon aus, daß in den letzten Jahren die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des informellen Sektors in Entwicklungsländern zunehmend in die entwicklungspolitische Diskussion gerückt ist. Dabei wurde deutlich, daß der informelle Sektor in den meisten afrikanischen Ländern den Kern der einheimischen Wirtschaft darstellt, daß eine selbsttragende Entwicklung nur auf dieser Grundlage möglich ist und daß eine Abkoppelung wenig Aussicht auf Erfolg hat. Es werden daher dringend erfolgreiche Modelle der Verknüpfung von Institutionen des formellen und informellen Sektors gesucht, die eine sich selbst tragende Entwicklung der einheimischen Wirtschaft unter Nutzung der Anstöße von außen in Gang setzen.

Vor diesem Hintergrund hat der Projektvorschlag Modellcharakter: sowohl für die Entwicklungsorganisationen in der VR Kongo als auch für andere afrikanische Länder, insbesondere im frankophonen Raum. Wenn sich der Vorschlag in der erwarteten Weise als erfolgreich erweist, könnte es zu einer Revolutionierung des afrikanischen Agrarkredits führen, und zwar sowohl in wirtschaftlicher als auch in soziokultureller Hinsicht.

Für den langfristigen Projekterfolg ist es wichtig, daß der Staat den informellen Sektor akzeptiert, ihm den Zugang zu den staatlichen Förderungsangeboten ermöglicht und die Anschlußmöglichkeiten an Institutionen des formellen Sektors offen und flexibel hält. Bürokratisierung und rigorose Kontrolle wären mit dem Projektansatz nicht vereinbar. Dies gilt insbesondere für das Beziehungsgeflecht zwischen IFI, COOPEC, GPC und CNCA.

(3) Registerklärung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen, insbesondere bezüglich staatlicher Eingriffe in das Marktgeschehen.

(4) Verbesserung der Selbstfinanzierungsfähigkeit der CNCA durch andere Vorschläge;

(5) Durchführung einer Untersuchung über formale Finanzinstitutionen in Städten und Anstaltsinstitutionen für ihre Verknüpfung mit der CNCA.

Die Gesamtbeurteilung des Projektvorstages geht davon aus, dass in den letzten Jahren die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des informellen Sektors in Entwicklungsländern zunehmend in die

entwicklungspolitische Diskussion gerückt ist. Dabei wurde deutlich, dass der informelle Sektor in den meisten afrikanischen

Ländern den Kern der einheimischen Wirtschaft darstellt, das die entscheidende Entwicklung für die dieser Grundlage abgibt

und das eine Akzeptanz von Anreizen auf Erfolg hat. Es werden daher dringend erfolgreiche Modelle der Verknüpfung von Institutionen des formalen und informellen Sektors gesucht, die eine

stichhaltige Grundlage für die einheimischen Wirtschaft unter Nutzung der Anreize von außen in Grund setzen.

Vor diesem Hintergrund hat der Projektvorstellung Modellcharakter sowohl für die Entwicklungsorganisationen in der VS-Kommission

als auch für andere afrikanische Länder, insbesondere im Hinblick auf die Rolle der Vorstöße in der Entwicklung sowie die Erfolg

erfolge, konnte es zu einer Revolutionierung des afrikanischen Agrarbereichs führen, und zwar sowohl in wirtschaftlichen

als auch in soziokulturellen Hinsicht.

Für den langfristigen Projekterfolg ist es wichtig, dass der Staat den informellen Sektor akzeptiert, ihm den Zugang zu den staatlichen Förderungsangeboten ermöglicht und die Anreizmöglichkeiten

den an Institutionen des formalen Sektors öffnet und flexibel mit der Bürokratisierung und rigorosen Kontrollen gehen mit dem Projektantrag nicht vereinbar. Dies gilt insbesondere für die Beziehungen zwischen IFL, COOPIC, OIC und CNCA.

Literaturverzeichnis

- Cabrol, Claude. La civilisation des peuples Batéké. Multipress, Libreville (Gabon) 1976
- Congo 1982. L'économie congolaise et les perspectives à l'heure du plan quinquennal 1982-1986. Marchés Tropicaux et Méditerranéens 38/1982, Sonderausgabe 2. 7. 1982
- Desjeux, D. Sociologie de la paysannerie. Institut de développement rural, Université Marien Ngouabi, Brazzaville, o.D.
- Grégoire, Jean-Luc. Rapport de la mission au Congo. Centre International du Crédit Mutuel, Paris 16. 7. 1985
- Guérin, Claude. Evaluation socio-économique des groupements précooperartifs, de leurs unions et organisation du monde paysan dans le cadre du projet de développement de Komono (région Lekoumou). Dépt. Organisation coopérative et formation, Société d'Etudes et de Promotion du Développement Rural, Brazzaville, Nov. 1983
- Laure, M. Rapport de fin de mission du consultant FAO en crédit agricole, M. Laure, en Republique Populaire du Congo, 4-23 août 1983
- Maar, Franz Josef. Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1984/85: Kongo. o.O., Dez. 1984
- Müller, Marianne. Kihinda, ein Dorf in der Region Pool. Unveröffentlicher Bericht, Starnberg 1983
- N'kaloulou, Bernard. Dynamique paysanne et développement rural au Congo. Harmattan, Paris 1984
- Obenga, Théophile. Les Bantu. Présence Africaine, Paris 1985
- . La cuvette congolaise - les hommes et les structures. Présence Africaine, Paris 1976
- Schéma directeur de développement de la région des Plateaux. Sythèse. Ministère du Plan, Brazzaville 1980

Schubert, B. et al. Die Nachhaltigkeit der Wirkung von Agrarprojekten. BMZ-Forschungsauftrag. Bonn 1984

Verhagen, K.C.W. Réforme agraire: Colonisation et coopératives agricoles. Royal Tropical Institute, Amsterdam 1984

Wallenberg, G. von. Proposition relative à la création d'un institut de crédit agricole en R. P. du Congo. GTZ, Mai 1981, Eschborn

Weltbank. Rép. Pop. du Congo: Secteur agricole. Rapport de la mission de reconnaissance. März 1984

Fragebogen

Die bei der Untersuchung verwendeten Forschungsinstrumente sind weitgehend identisch mit den in folgenden Veröffentlichungen abgedruckten Fragebogen:

(1) Fragebogen in französischer Sprache:

Hans Dieter Seibel, Ländliche Entwicklung als Austauschprozeß - Einheimische Sozialsysteme, staatliche Entwicklungsstrukturen und informelle Finanzinstitutionen in der Republik Elfenbeinküste (Avec un sommaire en français/With an English summary). Kölner Beiträge zur Entwicklungsländerforschung Bd. 1, Saarbrücken 1987, Verlag Breitenbach, S. 193-213

(2) Fragebogen in englischer Sprache:

Hans Dieter Seibel & Michael T. Marx, Dual Financial Markets in Africa: Case Studies of Linkages between Informal and Formal Financial Institutions. Kölner Beiträge zur Entwicklungsländerforschung Bd. 2, Saarbrücken 1987. Verlag Breitenbach, S. 123-143

Kölner Beiträge
zur Entwicklungsländerforschung/
Cologne Development Studies
(ISSN 0931-2420)

Herausgegeben für die/Edited for the
Kölner Gesellschaft zur Förderung der
Entwicklungsländerforschung e.V.

von/by Prof. Dr. Hans Dieter Seibel

- 1 Hans Dieter Seibel
in Zusammenarbeit
mit Séri Dédy,
Sabine Herwegen &
Daniel Mianno Kadja: Ländliche Entwicklung als Austauschprozeß – Einheimische Sozial-
systeme, staatliche Entwicklungsstrukturen und informelle Finanz-
institutionen in der Republik Elfenbeinküste. Avec un sommaire en
français. With an English summary. 1987, IV, 235 S., 27 Fotos.
ISBN 3-88156-356-3.
- 2 Hans Dieter Seibel
and Michael T. Marx: Dual Financial Markets in Africa. Case Studies of Linkages between
Informal and Formal Financial Institutions. 1987. VIII, 143 S.
20 Fotos. ISBN 3-88156-357-1.
- 3 Helmut K. Anheier;
Hans Dieter Seibel: Small-Scale Industries and Economic Development in Ghana: Busi-
ness Behavior and Strategies in Informal Sector Economies. 1987. VII,
129 S. 4 Fotos. ISBN 3-88156-368-7.
- 4 Sabine Herwegen: Teufelskreis der Armut oder Verteufelung der Armen? Eine Untersu-
chung über die sozioökonomischen Aktivitäten der Frauen im infor-
mellen Sektor in Ajegunle, Nigeria. 1987. III, 140 S. ISBN 3-88156-
383-0.
- 5 Hans Dieter Seibel: Ländliche Selbsthilfeorganisationen der Volksrepublik Kongo. An-
satzmöglichkeiten für eine Verknüpfung informeller und formeller
Finanzinstitutionen. 1987. II, 110 S. 21 Fotoseiten. ISBN 3-88156-
384-9.

Verlag **breitenbach** Publishers
Saarbrücken · Fort Lauderdale · 1987

